

oder

die Götzen der Leidenschaften.

Original-Roman

von

August Schrader.

Zweite Auflage.

Vierter Band.



Leipzig.
Verlag von C. W. B. Naumburg.
1859.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

Das Spiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Das Stübchen im Hause des alten Hubertus blieb in dieser Nacht noch lange erhellt. Hätte man durch das von Weinreben verdeckte Fenster gesehen, so würde man eine Gesellschaft von drei Personen wahrgenommen haben, die nicht daran dachten zu Bett zu gehen.

Kaspar, der nach den ersten Begrüßungen und den wirklich aufrichtigen Freudenbezeigungen über ein so unerwartetes Wiedersehen alter Bekannten, wie er sich ausdrückte, das ihm vorgesetzte Nachtessen eingenommen hatte, saß am Tische und rauchte mit großer Behaglichkeit seine Pfeife. Simon Hubertus saß ihm gegenüber, beide Arme auf dem Tische gekreuzt. Anna saß im Schatten auf ihrem Bette und hörte dem Gespräche der beiden Männer mit großer Aufmerksamkeit zu. Sie hatte ihren alten schwarzen Mantel um die Schultern geworfen

Digitized by Google

und sich fest eingehüllt, als ob sie sich gegen die Kühle der Nacht schützen wollte. In dem bleichen, lieblichen Gesichte drückte sich die Spannung aus, welche die stille Leidenschaft ihrer Liebe zu erzeugen pflegte, so oft irgend eine Veranlassung den Gegenstand derselben berührte.

Der Greis beobachtete ein so ruhiges Verhalten, als ob er Kaspars Besuch durchaus nicht für ein Ereigniß von Wichtigkeit betrachtete, das ihm in seinen Plänen förderlich sein könnte. Er schien bei seinen Fragen nur von Neugierde und Theilnahme für den Gast geleitet zu werden.

Dem Jäger hatte sich lange keine Gelegenheit geboten, einem befreundeten Menschen sein Herz auszuschütten. Obgleich er wußte, daß er der armen Anna ein tiefes Leid zugefügt, so glaubte er dennoch einigermaßen im Sinne des Vaters gehandelt zu haben, der, wie Benignus ihm gesagt, die Liebe zu Eberhard nicht billigte. Daß das Geheimniß im Försterhause keinem, außer dem Priester, bekannt sei, setzte er mit Gewißheit voraus.

— Nicht wahr, fragte er, indem er tüchtig schmauchte, Du hättest Dir wohl eher den Einsturz des Himmels vermuthet, als einen Besuch von dem weiland Oberförster?

— Gewiß, antwortete Simon. Und daß er in einem

Digitized by Google

solchen Aufzuge meine Schwelle betreten würde, hätte ich für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten.

— Alter Freund, Niemandem wird sein Schicksal bei der Wiege gesungen! Du freilich hattest einen guten Abzug aus dem Kloster, denn Du wolltest eine Pachtung übernehmen —

— Sagte man das? fragte eifrig der Greis.

— Nun, es war wenigstens das Gerücht, dem man den meisten Glauben schenkte. Ich wenigstens habe nie daran geglaubt, daß Du dem ausgerissenen Eberhard nachgereis't seiest. Einige Tage nach Deiner Entfernung sprach ich Bärberl — das gute Weib weinte und wollte sich alle Haare ausraufen, daß Du sie nicht mitgenommen hattest; später aber, als sie der neue Gärtner zu seiner Haushälterin gemacht, war sie wieder munter wie ein Reh. Sie suchte Erkundigungen über das Ziel Deiner Reise einzuziehen; als ihr aber Niemand Auskunft geben konnte, fragte sie nicht mehr. Ein halbes Jahr darauf verließ sie bei Nacht und Nebel das Gärtnerhaus und das Kloster, und Niemand weiß, wohin sie gegangen ist.

— Nicht möglich! Aber warum verließ sie das Kloster — vielleicht, um uns aufzusuchen?

Kaspars gelbes Gesicht verzog sich zu einem ironischen Lächeln, und seinen schmalen, aufgesprungenen Lippen entströmte eine dichte Rauchwolke, die in Ringeln zu der niedern Decke zog.

Digitized by Google

— Nein, gab er zur Antwort, indem er den letzten Rauchvorrath durch die breiten Nasenlöcher entließ, das mag wohl der Grund nicht gewesen sein.

— Nun — kennt man ihn?

— Die böse Welt sagte, sie habe einen kleinen allerliebsten Knaben geboren, dem man im Kloster die Erwerbung des Heimathsrechtes versagt habe.

— Bärberl? Bärberl? rief Simon. Wahrlich, das hätte ich nicht gedacht! Und wer ist ihr Geliebter oder Verführer?

Der Blousenmann zuckte die Achseln.

— Weiter reichen meine Kenntnisse nicht, denn nun begann eine Zeit, die mir nicht mehr erlaubte, mich um andre Leute zu bekümmern.

— Seltsam! Seltsam! flüsterte der Greis, indem er nachdenkend vor sich hin auf den Tisch sah. Bärberl war ein gutes und braves Weib, sie war lange die Pflegerin meines Kindes — sie verdient es nicht, daß sie in Noth und Elend geräth.

Anna saß ruhig auf ihrem Bette, sie rührte sich nicht. Die ganze Aufmerksamkeit, mit der sie dem Gespräche zuhörte, drückte sich nur in ihrem Gesichte aus.

— Und Du, Kaspar, warum hast Du Deinen Dienst verlassen? fragte Simon theilnehmend.

— Mein alter Freund, das ist eine ganze Geschichte, die

Digitized by Google

fast wie ein Roman klingt. Aber sie ist wahr, so wahr, daß mir jetzt noch das Blut nach dem Kopfe steigt, daß ich jeden niederschlagen möchte, der ein menschliches Angesicht trägt, wenn ich daran denke!

— Also hat Dich die Bosheit der Menschen vertrieben?

— Nein, nein, nicht die Bosheit, sondern die christliche Nächstenliebe! rief Kaspar, indem seine großen schwarzen Augen rollten und seine hohe Stirn sich röthete.

— Das begreife ich nicht! murmelte der Greis.

— O, Du wirst es begreifen, alter Hubertus, wenn Du mich einige Zeit ruhig anhören willst. Man möchte fast glauben, der Zufall habe mich in seiner guten Laune in Deine Hütte geführt, damit ich mein Herz einmal ausschütten und meinem Grolle, der mich fast umbringt, ein wenig Luft machen kann. Siehst Du diesen haarlosen Schädel, auf dem einst ein Wald von schwarzen krausen Haaren stand? Siehst Du ihn? fragte Kaspar, indem er mit der flachen Hand drei starke Schläge auf die hohe Stirn führte. Das ist nicht etwa ein Werk des Elends und des Kummers, nicht eine Folge von Mangel und Entbehrungen — das hat der Groll gethan, die Wuth über meine Ohnmacht, der Haß gegen die Menschen, die glücklich sind! Und alle diese furchtbaren Regungen mußte ich in die enge Kammer meiner Brust verschließen, ich fand

Digitized by Google

keinen Ableitungsweg, wenn ich nicht zum Verbrecher werden wollte. Ja, alter Freund, ich wäre es längst geworden, wenn mir meine Familie nicht am Herzen gelegen hätte. Dort quälte mich wie ein gräßliches Marterinstrument der Haß gegen die Menschen, und hier fesselte mich die Liebe zu meinem Weibe, zu meinen Kindern. Ich habe ein Leben geführt, Alter, das noch ärger war als das eines zur Hölle Verdammten.

— Erzähle, erzähle, Kaspar! rief Simon, der einen völligen Ausbruch der Wuth seines wilden Gastes fürchtete.

Kaspar legte seine Pfeife bei Seite und begann mit gewaltsam angeeigneter Ruhe:

— Mein Vater war Küster an der Kirche eines Städtchens im Elsaß. Er hatte nur eine spärliche Einnahme, aber meine gute Mutter wußte die Wirthschaft so einzurichten, daß die Hälfte dieses Einkommens auf die Erziehung der beiden Söhne, von denen ich der jüngere bin, verwendet werden konnte. Man schickte mich auf das Seminar nach Straßburg, um mich zum Schulmeister ausbilden zu lassen, trotzdem ich selbst mit mir nicht recht im Klaren war, ob dieser Stand meinen Neigungen entsprach. Nach drei Jahren stellte es sich jedoch heraus, daß mein Vater in der Wahl des Berufs für seinen jüngsten Sohn einen Mißgriff gethan hatte. Während mein Bruder Gottfried in dem Priesterseminare große Fortschritte

Digitized by Google

machte und sich die Zufriedenheit seiner Lehrer erwarb, brachte ich schlechte Zeugnisse nach Hause, worin man zwar meine Kenntnisse rühmte, aber sein Bedauern darüber aussprach, daß ich keinen Sinn für Ordnung und Religion besitze. Man rieth ernstlich, mich einem andern Stande zu widmen. Ja, freilich, zu einem Kopfhänger und Frömmler war ich nicht geboren, ich konnte keine demüthig fromme Fratze schneiden, um die dumme Menge zu verblüffen, während mir die Lebenslust in allen Adern glühte und ein freier Sinn jede Verstellung unmöglich machte. Und das nannten die frommen Mönche Mangel an Fähigkeiten zu dem Berufe eines Lehrers. Ich wäre vielleicht ein tüchtiger praktischer Kerl geworden, der die Bauerjungen aufgeklärt und gut unterrichtet hätte — aber das war kein Grund zu einer Beförderung, mir fehlte ja der Sinn im Sinne der würdigen Lehrer. Das begriff ich damals schon, so gut wie jetzt, und darum wählte ich einen freien Stand — ich ward Forstmann. Mit einer halben wissenschaftlichen Bildung kam ich in das Haus eines adelichen Oberförsters dieser Gegend. Ich ward Försterbursche. Der gnädige Herr war ein Freund von schön gewachsenen, kräftigen jungen Menschen, und anstatt mich in den Forst zu schicken, erhob er mich zu seinem Leibjäger, der in prächtiger Livree auf seinem Staatswagen Parade machen mußte. Zu meiner Schande muß ich bekennen,

Digitized by Google

daß mir das bequeme Leben gefiel, und daß ich die armen Jägerburschen bedauerte, die oft bei dem gräßlichsten Wetter, wenn man keinen Hund hinausjagte, bei Tag und Nacht den Forst durchstreifen mußten, um sich mit den gefährlichsten Holz- und Wilddieben herumzubalgen. Dieser Umstand war es, der mir meine Livree nicht verhaßt machte, zumal da sie die Formen meines Körpers vortheilhaft hervorhob, und mich in den Ruf eines schönen Mannes brachte. Der Eitelkeit kam nun die Liebe zu Hülfe, um mich an das Haus des Edelmanns zu fesseln. Ich lernte meine jetzige Gattin, mein armes, braves Weib kennen. Helene war nämlich das niedliche Kammermädchen der gnädigen Frau. Wir liebten uns, und fanden das höchste Glück in unserer Liebe, die wir so lange geheim hielten, als es möglich war. Helene eröffnete mir, daß es Zeit sei, sie zu meiner Frau zu machen. Ich war kein schlechter Kerl, Hubertus, ich liebte das Mädchen, und deßhalb durfte ich es nicht der Schande preisgeben. Mit der Offenheit meines Characters trat ich vor den Edelmann, und bat ihn um die Erlaubniß, mich mit Helenen verheirathen zu dürfen. Ich sagte ihm, daß wir als verheirathete Leute treu und ehrlich dienen würden. Himmel, was machte der gnädige Herr für einen Mordspektakel! Da war ich ein erzlüderlicher Mensch, und Helene ein ehrvergessenes, verworfenes Mädchen, die beide nicht

Digitized by Google

werth seien, noch eine Nacht unter seinem Dache zu bleiben — kurz, Vater Hubertus, wir wurden wie infame Menschen aus dem Hause gejagt. O, ich sehe noch die schadenfrohen Blicke, die uns begleiteten, als wir mit unseren Päcken auf dem Rücken die Oberförsterei verließen. Aber Helene war ja bei mir, und ich lachte über die jämmerlichen Knechte, die das Glück der Liebe nicht kannten. Von diesem Tage an ward ich ein ganz anderer Mensch, die arme Helene war mein Alles auf dieser Welt, und ich beschloß, für sie und ihr Kind, das sie unter dem Herzen trug, mit aller Kraft zu arbeiten. Wir wanderten in meine Heimath, wo wir uns niederließen und trauen lassen wollten. Meine Eltern waren todt, und von meinem Bruder erfuhr ich Nichts. Von dem, was wir uns im Hause des Edelmanns erspart hatten, konnten wir noch einige Zeit leben. Ich traf also Vorbereitungen zu meiner Heirath. Ein neuer Mordspektakel ging los. Hast Du so und so viel Geld? Hast Du Grundbesitz? Hast Du eine Anstellung? Wovon willst Du Frau und Kind ernähren? Deine Braut ist eine Ausländerin ohne Vermögen! So schrien Schreiber, Magistratspersonen, Polizeidiener und Communevorsteher. — Ich will und kann arbeiten, in meinen Fähigkeiten und Kräften liegt mein Kapital! — Fähigkeiten und Kräfte sind für uns kein Kapital! — Aber ich werde unglücklich, und meine Frau und

Digitized by Google

mein Kind mit mir! — Das geht uns Nichts an; wenn wir Dir die Ehe gestatten, müssen wir Deine Kinder ernähren! — O, ich liebe meine Familie zu sehr, um sie der Noth auszusetzen! — Die bloße Liebe ist uns keine Garantie; Du kannst bleiben, aber Deine schwangere Braut muß zum Lande hinaus! riefen die Männer der Gesellschaft. Meine Herren, haben Sie denn kein Fünkchen Mitleid, keine Regung von Christenpflicht in der Brust, daß sie eine schwangere Frau verjagen wollen, die nicht anders liebt, als Ihre Frauen, die dasselbe Ehr- und Muttergefühl besitzt, als Ihre Gattinnen? Sagt das erste Gebot der Landesreligion, deren Verletzung Sie mit Zuchthaus bestrafen, nicht, daß man seinen Nächsten wie sich selbst lieben solle? Wenn Sie nun in der Uebertretung dieses Gebotes die von unserm Heilande eingesetzte und von der Gesellschaft als unantastbar bezeichnete Religion verachten, was bleibt denn der untersten Volksschicht übrig? Sie verordnen die Heilighaltung des Sonntags, von allen Kanzeln wird die christliche Nächstenliebe gepredigt, wer seine Kinder nicht zur Schule schickt, wo man ihnen dies schöne Gebot einprägt, wird bestraft — und Sie selbst verfahren so grausam gegen eine Frau, die auf dem Punkte steht, Mutter zu werden? Sie verwirken ja eine zehnmal härtere Strafe als der, der während der Kirche einen Schoppen Wein verkauft oder für seine Fa-

Digitized by Google

milie aus Noth arbeitet, denn Sie treten das Grundgesetz der christlichen Religion mit Füßen! — Der Vorstand der französischen Commune gebot mir Schweigen, und verordnete, daß Helene in drei Tagen über die Grenze sein müsse. Für Einheimische werde genug gethan, meine Braut möge in ihr Vaterland gehen, wo man sie nicht verweisen könne. Bis nach Deutschland erstrecke sich die Nächstenliebe in Frankreich nicht. Mit dieser rührenden Entschuldigung ward ich entlassen. Ah, man spricht von der Sclaverei in Amerika, in dem Lande der Freiheit, man schreibt sich die Finger lahm, um zu beweisen, daß die Neger auch Menschen sind, und daß es dort christliche Menschenbesitzer giebt, die Sonntags zweimal zur Kirche gehen, und in der Woche arme Neger todtprügeln lassen — das ganze Europa ist empört und gerührt darüber — und dieselben gerührten Leute üben gegen ihre weißen europäischen Nebenmenschen die größten Grausamkeiten. Sie verkaufen sie zwar nicht als eine Waare und treiben sie wie Thiere auf die Felder zur Arbeit — nein, sie machen es noch zehnmal schlimmer, sie trennen die, die sich lieben, geben sie der Qual des Herzens, dem Elende und der Verzweiflung preis und stempeln das Kind im Mutterleibe zur Unehrlichkeit, weil sie den Eltern den Segen der christlichen Kirche versagen. Es giebt schlechte, gewissenlose Väter genug, die ein armes Mädchen mit ihrem

Digitized by Google

Kinde verlassen; man sollte doch die nicht hindern, ihre Pflicht zu erfüllen, die sich dazu geneigt fühlen. Am dritten Tage schickt mir die Commune, die zwei christliche Gotteshäuser in ihrer Mitte hat, einen Polizeidien.r und läßt meine Helene, die nur noch wenig Tage bis zu ihrer Entbindung hatte, über das Weichbild der Stadt hinaustransportiren. Wuthknirschend folgte ich dem armen Geschöpfe, dem Geschöpfe Gottes, der Christin, die mein Kind unter dem Herzen trug. Nach zwei Tagen einer mühseligen Wandrung kamen wir an das Ufer des Rheins, wir wollten nach Deutschland, wo man menschenfreundlicher denkt. Da fühlte meine Helene, daß sie nicht weiter konnte. Ich klopfte an ein Bauernhaus, das mitten im Walde lag. Ein alter Bauer öffnete. Ich klagte ihm meine Noth, und dieser Mann, von Profession ein Wilddieb, gab meiner Helene einen Winkel mit Stroh, wo sie die fürchterlichen Stunden der Entbindung überstehen konnte. Mein Fritz, mein blonder, lieber Knabe erblickte dort das Licht der Welt. Nun, Vater Hubertus, was sagst Du, der Holzdieb war ein besserer Christ, als die ganze französische Commune, die zwei Kirchen und eine Menge Pfaffen unterhält. Er hatte selbst nicht viel, aber was er hatte, theilte er mit der Wöchnerin, und dabei mußte er noch befürchten, daß er bestraft würde, wenn seine echt christliche That bekannt würde. Es bemächtigte

Digitized by Google

sich meiner nun ein Haß gegen die Menschen, den ich bis zu diesem Augenblicke noch hege; er ist selbst noch stärker geworden. Freund, ich hatte nun ein liebes Kindchen, aber ich konnte der Vaterfreuden nicht recht froh werden, da mir die Zukunft die bittersten Sorgen machte. Wie eine Verbrecherin mußte sich die Mutter mit ihrem Kinde verborgen halten, sie durfte sich der Welt nicht zeigen, weil sie einen schönen Knaben geboren hatte. Eines Tages wanderte ich zu dem benachbarten Kloster, um die Aebtissin, die als eine menschenfreundliche Frau gerühmt wurde, zu bitten, mein Kind in der Klosterkirche taufen zu lassen. Man wies mich zu dem Kaplan, und ich traf meinen Bruder. Dieser nahm sich meiner an, und ich ward Gehülfe bei dem Förster Eberhard. Nun hatte ich zwar ein kleines Einkommen, aber ich durfte immer noch meine Familie nicht zeigen, die in dem Bauerhause am Walde lebte. Da fiel es dem dummen Teufel, dem Eberhard, ein, sein schönes Försterhaus zu verlassen, und Gott weiß wohin zu wandern. Ich bewarb mich um seine Stelle, und erhielt sie. Mein Bruder ging um diese Zeit auf Missionsreisen, nachdem er mir und Helenen die kirchliche Weihe gegeben hatte. Um nun auch den Gesetzen der Civilehe zu genügen, bedurfte ich einer Summe von tausend Francs, weil ich selbst nur ein Privatdiener des Klosters, und meine Helene eine Ausländerin, eine Deutsche,

Digitized by Google

war. Woher diese Summe nehmen? Anschaffen mußte ich sie, um mein Weib und mein Kind in die Försterwohnung bringen zu können. Ein Bekannter sagte mir, daß der Rendant eines gewissen Grafen in Straßburg im Auftrage seines Herrn Wuchergeschäfte treibe. Ach, ich hätte mich ja dem Teufel verschrieben, um nur endlich meine Frau bei mir zu haben, die sich zum zweiten Male Mutter fühlte. Tausend Francs erhielt ich, und über fünfzehnhundert mußte ich einen Wechsel ausstellen, nach welchem ich in Jahresfrist die erste, und ein Jahr später die zweite Hälfte der Summe zurückzahlen sollte. Ach, wie war ich froh, nun hatte ich den höchsten Gipfel meines Glückes erreicht, ich saß, nach unendlichen Qualen und Sorgen mit meiner Familie an einem Tische, und meine Kinder und mein Weib waren ehrlich. Aber dieses Glück sollte nicht lange dauern, denn das Kloster trat den Forst an den Staat ab, ich wurde meines Dienstes entlassen, und ein königlicher Förster bezog mein Haus. In dem Augenblicke, als ich mit Weib und Kind nach dem Bauernhause wandern will, das ich gemiethet hatte, um vor der Hand ein Obdach zu finden, kommen Wechselgerichtsdiener und fordern von mir die Summe von siebenhundertfünfzig Francs. Es war der Tag, wo ich die erste Rate zahlen mußte. Ich zahlte, und mir blieb ein einziger Franc übrig. Nun ging wieder eine entsetzliche

Digitized by Google

Zeit an. Das Wenige, was ich durch zufällige Arbeiten verdiente, verschlang eine langwierige Krankheit meiner armen Helene. Die zweite Hälfte der Wechselschuld in einem Jahre zu erübrigen, selbst nur zu verdienen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Ich lief zu dem Rendanten, schilderte ihm mein Unglück, an dem ich nicht Schuld war, und bat um Aufschub. Der Rendant wies mich an den Grafen, der zufällig in Straßburg war. Der stolze Graf sagte, er kümmere sich um solche Betteleien nicht, und ließ mich, als ich inständig bat und ihm die Noth meiner Familie an das Herz legte, die Treppe hinunterwerfen. Meine Wuth läßt sich nicht beschreiben — ich gehe noch einmal zu dem Rendanten, der ebenfalls ein sehr reicher Mann war und in dem Geruche großer Frömmigkeit stand — umsonst, ich erhielt die Antwort, er könne nicht anders. Ich wollte entfliehen, aber mein Weib lag immer noch schwer krank darnieder, und meine drei Kinder hatten das Scharlachfieber, das in jener Gegend unter den kleinen Wesen wüthete und manches Opfer verschlang. Wer sollte sie pflegen, wenn ich fort war? Ob ich sie je wiedersehen würde? Konnte meine Pflege sie nicht vom Tode retten? Ich blieb. Da kam der verhängnißvolle Tag, und mit ihm die Schaar der Gerichtsdiener. Ich konnte nicht zahlen, und man schleppte mich von den Krankenbetten meiner wimmernden Familie in das Schuldgefängniß.

Digitized by Google

— Das ist hart! murmelte Hubertus, unwillkührlich seiner Rührung folgend.

— Hart? Niederträchtig ist es! Das konnte ein Christ thun, ein Mann, der in Ueberfluß schwelgte, der auf seine Hunde, Pferde und Maitressen jährlich ein ungeheures Kapital verwendete. Aber wer wird ihn deßhalb verdammen? Niemand, denn er war in seinem guten Rechte, obgleich er unrechtmäßige Zinsen nahm. Das Wuchergesetz gleicht der christlichen Nächstenliebe auf ein Haar: sie existiren beide, und dennoch kann Niemand angehalten werden, das eine zu unterlassen und die andere zu üben. Na, meinetwegen, ich ziehe auch meine Schlüsse daraus!

Kaspar seufzte tief auf, dann fuhr er fort:

— Da saß ich nun im Schuldgefängnisse, während meine Familie, aller Hülfe beraubt, auf dem Krankenbette lag. Ich wollte arbeiten, und konnte nicht; ich wollte als ein christlicher Familienvater Weib und Kind ernähren; aber ich durfte nicht, denn der würdige Graf erlaubte es nicht. Ach, das war ein fürchterlicher Aufenthalt in dem öden Gefängnisse, mehr als einmal ward ich versucht, mir den Schädel an der Wand zu zerschmettern, um der Pein des Lebens ein Ende zu machen. Nach drei Wochen kam meine Frau, um mich zu besuchen.

Noch krank und erschöpft hatte sie das Lager verlassen,

Digitized by Google

weil sie den Jammer nicht länger ertragen konnte — sie hatte für ihre Kinder gebettelt. Geh zum Grafen, sagte ich, vielleicht rührt ihn Dein Anblick, rühren ihn Deine Bitten. Das arme in Lumpen gehüllte Weib, von Todesangst getrieben, geht oder schwankt vielmehr zu dem reichen Gläubiger. Er war verreis't. Helene geht zu dem Rendanten — er ist nicht zu sprechen, weil er krank liegt. Was war nun zu thun? Wir mußten auf Gott vertrauen, und unsere kranken Kinder in Elend und Jammer verschmachten lassen. So verfloß wiederum ein Monat. Schon mehrere Tage hatte mein Weib mich nicht besucht, eine unbeschreibliche Angst folterte mich um ihr Schicksal — da wird mir meine Freiheit angekündigt. Ich frage, hat Jemand für mich bezahlt, oder ist man müde, mich länger unglücklich zu machen? Nein, war die Antwort; man hat unterlassen, Ihre Unterhaltungskosten zu zahlen, und darum entläßt man Sie. Hubertus, da hast Du die Macht des Geldes! So lange Geld da war, galt das Gesetz, das mich in den Kerker warf; sowie das Geld ausblieb, hatte auch das Gesetz keine Kraft mehr. Ah, die Franzosen sind eine große Nation, sie singen und predigen Freiheit, schicken Missionaire nach Afrika und Amerika, um die Heiden den Fesseln des Aberglaubens und des Irrwahns zu entreißen und das wohlthätige Licht der Christenheit zu verbreiten — und in ihrem eigenen Lande werden Sachen verübt,

Digitized by Google

deren sich der Heide schämt! — Ich eile nun zu der Baracke, die meine Familie bewohnte. Auf mein Klopfen öffnete Fritz, der älteste Knabe. Zwei Andere entwinden sich dem Stroh und strecken mir ihre Händchen entgegen — das waren drei Kinder, aber es mußten vier sein. Wo ist Helene, die kleine liebe Helene, meine einzige Tochter? frage ich mit banger Brust. Da hebt der vierjährige Knabe lächelnd einen alten Sack empor und zeigt mir sein todtes Schwesterchen. Außer mir vor Schmerz und Verzweiflung nehme ich die kleine Leiche in meine Arme, und herze und küsse sie, ich war in jenen Augenblicken wirklich der Meinung, daß ich sie erwärmen, ihr wieder Leben einhauchen könne; aber sie blieb kalt und todt, das Scharlachfieber hatte sie mir geraubt. — Wo ist die Mutter? frage ich nun. Ich weiß es nicht, antwortet Fritz, sie ist gestern ausgegangen, um Brod zu holen, und bis jetzt nicht zurückgekehrt. Ach, wie wird sie weinen, fügte traurig der Knabe hinzu, wenn sie die kleine Helene sieht! Mir schwanden die Sinne, Hubertus, zum ersten Male in meinem Leben sank ich zu Boden. Wo sollte ich nun meine arme Frau suchen, wo Auskunft über sie erhalten? Ich glaubte Nichts gewisser, als daß sie die Verzweiflung in den Tod getrieben hätte. Da tritt plötzlich ein Polizeidiener oder Bettelvogt in das Gemach des Elends, und fragt nach meinem Namen. Ich nenne ihn. Was wollen Sie? frage ich.

Digitized by Google

Da antwortet der Mann kalt und kurz: der Commissair läßt Ihnen sagen, daß Ihre Frau an der Thür der Kathedrale die Andächtigen durch Betteln belästigt hat und zu acht Tagen Polizeigefängniß verurtheilt worden ist; seit gestern Abend verbüßt sie ihre Strafe. — Meine erste Regung war eine fürchterliche Wuth, die mich fast der Besinnung beraubte. Herr, Herr, schrie ich, da liegen die armen Würmer, für die sie gebettelt hat! Sehen Sie, da ist die entsetzliche Veranlassung, die mein armes Weib zum Betteln getrieben hat! Ich glaube, es ist Grund genug vorhanden, um das Mitleid eines Menschen anzuflehen, der schön geputzt zur Kirche geht und gern der Armuth einen Cent reicht. Die Jesuiten stellen mit polizeilicher Erlaubniß große Bettelbüchsen an den Kirchthüren aus und betteln mit gellender Stimme von den Kanzeln herab für die Neger in entfernten Welttheilen, um sie durch das Christenthum glücklich zu machen, kein Mensch sagt ein Wort, keiner findet dies lästig — aber wenn eine christliche Mutter sich mit blutendem Herzen dem Gotteshause naht und ihre Mitchristen um eine Spende für kranke, verschmachtende Kinder anfleht, dann ist eine unerträgliche Last da, dann wird ein gräßliches Verbrechen begangen, das mit Polizeigefängniß bestraft werden muß. Der Bettler bittet demüthig um eine geringe Gabe, wer ihm Nichts geben will, unterläßt es; aber er bleibt immer ein

Digitized by Google

lästiges Glied der christlichen Gesellschaft, die wohlzuthun und mitzutheilen nicht vergessen soll, wie der Heiland sagt. Herr, ein armer Bettler ruinirt keinen Menschen, aber ein Wucherer, der aussaugt, plündert und stiehlt! Das sind die lästigen, gefährlichen Subjecte, die mögen ins Zuchthaus gesperrt werden! — Dies zu untersuchen ist meine Sache nicht, antwortete der Polizeidiener, und entfernte sich, ohne einen Blick auf die wimmernden Kinder zu werfen. Jetzt wollte ich meine kleine Helene begraben — man forderte mir fünf Francs für ein Grab ab. Du lieber Gott, woher sollte ich fünf Francs nehmen! Man zeigte mir in der Ecke des Friedhofs ein großes Loch, das für die Armuth bestimmt war. Ich zimmerte, so gut als es gehen wollte, einen kleinen Kasten, legte die Leiche meines Kindes hinein, und trug es auf den Gottesacker. Die Geschwister des todten Wesens, in Lumpen gehüllt, gingen weinend hinter mir her. Ach, es war ein Leichenzug, der den Stein in der Erde hätte rühren können. Das hielt aber die Herren Todtengräber nicht ab, einen Franc dafür zu fordern, daß sie den kleinen Kasten in das Grab hinabließen. Diese Unverschämtheit machte mir die Thränen erstarren; schon zuckte es krampfhaft in meinen Fäusten, während ich bat, mir diese Abgabe zu erlassen, als ein Spaziergänger herantrat und dem würdigen Diener des christlichen Friedhofs einen Franken reichte.

Digitized by Google

Nun erst ward mein Kind der Erde übergeben, die Gott für alle seine Wesen geschaffen hat, wie die Bibel sagt. Ich beweinte meine kleine Helene nicht mehr, ich beklagte vielmehr ihre noch lebenden kleinen Brüder, die unter solchen Menschen jedenfalls einem traurigen Schicksale entgegengingen. Nach acht Tagen ward meine Frau aus dem Gefängnisse wieder entlassen — Hubertus, ich schweige von ihrem Schmerze, von ihren Thränen der Verzweiflung, als sie ihr kleines Mädchen nicht mehr vorfand. Der Schmerz einer Mutter um das verlorene Kind läßt sich nicht schildern.

Kaspar weinte bei dieser Erinnerung. Die Thränen in dem knochigen Gesichte des großen starken Mannes übten auf den Greis einen seltsamen Eindruck aus. Er vergaß fast, daß er den Blousenmann, als den Bruder des Priesters, im Verdacht hatte, sein Unglück mitbefördert zu haben.

— Was wurde nun weiter? rief er aus.

— Nun, alter Freund, wurden Elend und Noth mit jedem Tage größer. Ich ward Lastträger, konnte aber mit diesen beiden kräftigen Schultern kaum soviel verdienen, als nöthig war, um in der theuern Zeit das liebe Brod für meine Familie zu bezahlen. Da erhielt ich einen Brief, der mir anzeigte, daß der Bruder meiner Frau gestorben sei, und ihr ein kleines Häuschen hinterlassen habe. Denke Dir, Alter, eine

Digitized by Google

Bettlerfamilie hatte nun ein Haus! Wir faßten den Entschluß, uns nach Deutschland durchzuschlagen und die Erbschaft anzutreten. Ich verschaffte mir einen kleinen Wagen, packte mein Weib und die beiden kleinsten Kinder darauf, und zog wohlgemuth zum Stadtthore hinaus. Unser Weg führte am Friedhofe vorüber. Meine Frau hätte gern das Grab ihres Kindes noch einmal besucht — aber wie war das möglich, da man die kleine Helene in ein großes Loch geworfen hatte? Der Armuth wird auch der traurige Trost genommen, auf lieber Grabstätte eine Thräne zu weinen, sie besitzt keinen Quadratfuß Erde für sich, auf dem sie einen Rosenstock als Erinnerungszeichen pflanzen könnte. Während wir an dem Gitter stehen und mit feuchten Augen das wie ein Garten geschmückte Feld des Todes übersehen, kommt ein pompöser Leichenzug die Hauptallee entlang. Ein Dutzend Priester mit Kerzen und Crucifixen gingen voran, dann kam der Leichenwagen mit kostbar gestickten Decken, mit Palmen, Myrthen und einer Fülle von seltenen Blumen, deren Duft zu uns herüberdrang. Dann folgte die Gebete murmelnde Gemeinde des Kirchspiels, welcher der Verstorbene angehört hatte. Meine Kinder, stehend auf dem Wagen, an dem ich wie ein Pferd angeschirrt war, sahen neugierig durch das Gitter dem feierlich imposanten Schauspiele zu. An dem offenen Grabe, das nicht fern vom Gitter lag, wurde Halt

Digitized by Google

gemacht. Wohl ein Dutzend Männer waren erforderlich, um den schweren, kostbaren Sarg zur Erde zu bringen. Da erhob sich eine herrliche Musik, und gleich darauf ein feierlicher Gesang von schönen Stimmen. Dann trat ein Redner auf, und erhob den Verstorbenen bis in die Wolken. Nach dieser Rede war er der frömmste Christ gewesen, ein Muster an Tugend und christlicher Nächstenliebe. Ach, flüsterte ich meiner Helene zu, wenn ich diesen guten Menschen im Leben doch gekannt hätte, vielleicht hätte er uns unterstützt, und unser kleines Mädchen, das dort in jener Ecke ruht, lebte noch! Da hörte ich von dem Redner den Namen des Ehrenmannes und guten Christen aussprechen — Hubertus, mir war, als ob ich umstürzen müßte, denn der Vielgepriesene war kein anderer, als der hartherzige Rendant des Grafen, der mit dem Edelmanne ein großartiges Wuchergeschäft in Compagnie betrieben hatte. Komm, Helene, komm, rief ich und zog den armseligen, mit Lumpen und abgezehrten Kindern angefüllten Karren an. Und ihre Werke folgen ihnen nach! plärrte der Pfaffe. Der schöne Chor, begleitet von Posaunen, welche die ganze Gegend übertönten, wiederholte diese herzbrechende Phrase — ich aber zog wie ein Lastthier, um von der Komödie Nichts mehr zu hören und zu sehen. Das war mein Abschied von Straßburg. Ach, wie athmete ich auf, als ich die deutsche Grenze betrat. Nach

Digitized by Google

einer mühseligen Reise kamen wir endlich in der Heimath meiner Frau an. Wir fanden ein hübsches Häuschen mit einem geräumigen Gemüsegarten, ähnlich dem, das Du bewohnst. Wir richteten uns ein, und Noth und Elend schienen ein Ende zu nehmen, ich konnte meine Kinder ernähren und zu ordentlichen Leuten erziehen. Da fahre ich eines Tages zur Stadt, um eine Ladung Gemüse zu Markte zu bringen, das ich in meinem Garten gezogen hatte. Während ich hinter meinen Körben stehe und auf Käufer warte, geht ein vornehmer Herr vorüber, dem ein Bedienter folgt. Der Kerl in blauer Livree starrt mich einen Augenblick an, dann läuft er zu dem Herrn und spricht mit ihm. Während sie Beide still stehen, erkenne ich den Herrn Grafen, und in seinem Begleiter den Bedienten, der mich die Treppe hinabgeworfen hatte. Daß er im Handgemenge einige derbe Püffe von mir bekommen, brauche ich wohl nicht zu versichern. Die beiden wackern Männer gehen noch einmal an mir vorüber, fassen mich scharf ins Auge, und verschwinden dann in einer Straße. Nun, denke ich, was soll denn das werden? Ich verkaufe indeß meine Waare, spanne mich wieder vor meinen Wagen und fahre ruhig nach Hause. Acht Tage später werde ich auf das Amt gefordert. Man zeigt mir den Wechsel vor, nach dem der verstorbene Rendant in Straßburg noch siebenhundertfünfzig Francs von mir zu fordern hat.

Digitized by Google

Dabei liegt eine Rechnung von einhundertdreißig Francs, die er für die Unterhaltung meines Schuldarrestes ausgelegt hat. Diese ganze Summe und alle Gerichtskosten sollte ich nun bezahlen. Das, mein lieber Freund, war die Folge von dem Wiedersehen des Grafen auf dem Markte, das war eins jener Werke, die dem christlichen Rendanten in die Ewigkeit nachfolgen! Nun bot ich dem Advokaten Abschlagszahlungen, schilderte dem Richter meine Verhältnisse, bat demüthig um Nachsicht, und versprach, als ein ehrlicher Mann meine Pflicht zu erfüllen. Ich gab zu bedenken, daß ich Familienvater und auf dem Punkte sei, mit einer Frau und vier Kindern — meine Helene hatte mir nämlich wieder eine Tochter geschenkt — höchst unglücklich zu werden, wenn mir die Nachsicht versagt würde; ich gab zu bedenken, daß ich hohe, ungesetzliche Zinsen bezahlt hätte, erbot mich sogar noch mehr Zinsen zu zahlen, damit ja dem Herrn Grafen kein Nachtheil erwüchse — ich bat um christliche Nachsicht für jüdische Zinsen; bewies, daß ich nach und nach zahlen könne, ohne zu verderben; bewies, daß ich kein böswilliger, sondern nur ein unglücklicher Schuldner sei, jammerte laut um mein Weib, um meine Kinder — der Richter, der das Alles einsah, fragte den Advokaten, ob er unter diesen Verhältnissen Nachsicht üben wolle — nein, war die Antwort, es thut mir leid, aber ich muß auf Zahlung be-

Digitized by Google

stehen. Herr Amtmann, rief ich, Sie sehen, daß ich zahlen will und zahlen kann, mein kleines Grundstück gedeihet immer mehr, ich werde doppelt arbeiten — veranlassen Sie doch einmal diesen Herrn, der nicht aus Noth, sondern aus Eigensinn mich und meine ganze Familie unglücklich machen will, das erste Gebot der bestehenden Landesreligion zu üben, sagen Sie ihm einmal, daß er Christenpflicht üben möge, und zeigen Sie, daß wir in einem christlichen Lande leben! Der Amtmann zuckte die Achseln und murmelte: fiat justitia et pereat mundus! Herr, rief ich, wozu haben wir denn eine Landesreligion, wenn sie das Unglück einer Familie zugeben kann? Den fleißigen Arbeiter, der Sonntags eine Sense rührt, belegen Sie mit fünf Gulden Strafe, weil er den Sabbath entweiht — und dieser Herr hier tritt das christliche Grundgesetz ungestraft mit Füßen, das heilige Wechselrecht unterstützt ihn sogar in diesem löblichen Treiben! Man gebot mir Ruhe und sperrte mich acht Tage in den Schuldthurm. Dann entließ man mich wieder, verkaufte mein Grundstück, und warf mich mit meinen Kindern auf das Feld. Der ganze Erlös aus dem Verkaufe reichte nicht völlig hin, um die Schuldsumme, die Gerichtskosten, Advokatengebühren und Zinsen zu bezahlen. Man eröffnete mir großmüthig, daß man christliche Nachsicht üben und mir das Fehlende schenken wolle. Sieh, Alter, da kam die

Digitized by Google

christliche Nächstenliebe, als bei mir Nichts mehr zu holen war. Da lag ich am Zaune mit meinen Kindern, mitten in einem christlichen Lande, in dem überall prächtige Kirchen und Kapellen prangen, wo man nicht eine Viertelstunde weit gehen kann, ohne auf ein Kreuz zu stoßen. In meiner Verzweiflung brach ich in Klagen und selbst in Lästerungen aus. Du, rief ein vorübergehender Gemeindediener, lästere die Religion nicht, oder du kommst in das Zuchthaus! Gleich darauf fuhr der Graf in glänzender Equipage vorüber — der Gemeindediener blieb stehen und zog ehrerbietig seinen Hut. Ich nahm meinen Säugling auf den Arm, und suchte mir eine Höhle, um wenigstens vor dem Regen gesichert zu sein. Das, Freund, ist meine Geschichte!

— Vielleicht auch die Nemesis, die ihn verfolgt! dachte der Greis, indem er starr auf den Tisch sah. Höre, Kaspar, sagte er laut, Du sprichst so viel von der christlichen Nächstenliebe — hast Du sie denn auch immer geübt? Bist Du stets der Mann gewesen, der seinen Vortheil dem Gefühle des Herzens und den Pflichten der Religion untergeordnet hat?

— Ich bin es so lange gewesen, bis es mir zur Unmöglichkeit gemacht wurde. Als ich sah, daß in der Ausübung des Christenthums meine Familie zu Grunde ging, daß ich mit meinem Vertrauen, mit meinen schlichten Ansichten von Recht und

Digitized by Google

Billigkeit der größte Esel von der Welt war, und als ich sah, wie andere Leute, die ohne Rücksicht auf Religion und Nächstenliebe unbarmherzig von dem ihnen zufällig gewordenen guten Rechte Gebrauch machten, sich ganz vortrefflich dabei befanden, und daß der dumme Gutmüthige überall zu kurz kam, daß Wucherer und Bedrücker überall siegten, wenn sie nur eine gewisse Form beobachteten und sich nicht geradezu als dumme Tölpel ertappen ließen — als ich zu dieser Erkenntniß kam, nahm ich mir vor, nicht mehr gegen den Strom zu schwimmen, sondern klug, und nur klug zu handeln. Hatte ich einen Vortheil, so benützte ich ihn, ohne zu fragen, ob es die Religion erlaube. Seitdem mir der Amtmann antwortete: die christliche Liebe gehört nicht vor das Gericht, die ist eine Sache für sich, wir haben hier nur Recht zu sprechen, und wenn Alles darüber zu Grunde geht — seitdem bin ich Amtmann geworden. Meine Familie hat das Recht zu leben, zu essen und zu trinken, und dieses Recht verfolge ich wo und wie ich kann.

— Und Du hörst nicht auf die Stimme des Gewissens? Denkst nicht, daß einmal ein Tag kommt — —

— Was, schrie Kaspar, ich soll auf das Gewissen hören? Warum ich, ich, ich? Hat der Graf darauf gehört? Hat der Amtmann darauf gehört? Nein! Sie haben mich mit Weib und Kind in das tiefste Elend gestürzt, haben den Grund zu

Digitized by Google

meinem künftigen Wohlstande zerstört, haben mit der größten Seelenruhe ihr Geld genommen, und fragen den Teufel nach dem Gewissen. Denkt einmal, was ich für ein glücklicher Kerl wäre, wenn ich meine Schuld hätte nach und nach abtragen können. Um dem Rechte, dem todten Buchstaben zu genügen, mußte ich zu Grunde gehen.

— Kaspar, ich zittere, daß ich Dich recht verstehe! sagte schaudernd der Greis. So benützest Du wohl auch das Recht des Stärkern?

— Warum nicht? der Reiche besitzt seine Kraft im Geldsacke, ich besitze sie in meinen Fäusten.

— Großer Gott, was sollte denn da aus der Welt werden, wenn Jeder diese Ansicht hätte! Da wäre ja kein Mensch seines Lebens mehr sicher!

— War ich etwa meines Lebens sicher? Man gab mich dem Hungertode preis. Hätte man mich gegen die Hartherzigkeit des reichen Grafen geschützt, so brauchten meine unschuldigen Kinder nicht zu darben. Konnte der Amtmann nicht auf Grund eines christlichen Gesetzes Recht erkennen? Der Graf hätte sein Geld bekommen, und ich wäre noch im Stande, meine Familie zu ernähren, die mir über Alles geht.

— Das sind gräßliche Gedanken!

Digitized by Google

— Aber sie kommen unwillkührlich, und sind sehr natürlich, wenn man das Treiben in der Welt ansieht.

— Hättest Du den Wechsel nicht unterschrieben — —

— Ah so! rief Kaspar bitter. Freilich wäre es besser gewesen, ich hätte das Geld gleich gestohlen, das zum Glücke meiner Familie nöthig war. So aber war ich ein ehrlicher Kerl, der sich zu schweren Zinsen verstand. Ein Kaufmann hätte Bankerott gemacht, und die Sache war gut. Warum geht ein hungriger Vogel nach dem Futter in der Schlinge? Weil er Nahrung für seine Jungen sucht, oder nicht verhungern will. Wenn ich Dich nun fragte, Hubertus, warum bist Du ein alter Mann, der sich gegen einen Kerl mit meinen Knochen nicht vertheidigen kann? Warum bist Du nicht eben so stark wie ich, um einen Angriff abzuschlagen? Wie? Du brauchst Hülfe in der Noth, und darum wendest Du Dich an einen Stärkern, der zu helfen vermag. Wenn dieser Stärkere nun ein Schuft ist, und Deine Ohnmacht mißbraucht — was machst Du dann? Wenn man Dich nun fragte, warum hast Du Dich an diesen Menschen gewendet? Wie?

— Allerdings, was thut man nicht in der Noth!

— Ah! So ging es mir, als ich den Wechsel unterschrieb! Die Menschen sind einmal zum Zusammenleben geschaffen, Einer braucht den Andern. Was nützte den Reichen das Geld,

Digitized by Google

wenn es keine Arme gäbe? Hubertus, Du siehst, wie dumm eine solche Frage ist. Und angenommen, es hat ein schwacher Mensch leichtsinnig eine Gefahr heraufbeschworen — muß man ihn deßhalb darin umkommen lassen?

— Das Gesetz kann aber nicht immer schützen, mein Freund! Wieviel Verbrechen werden so heimlich verübt, daß sie entweder nie, oder nur dann erst an den Tag kommen, wenn das Opfer längst gefallen ist.

— Jetzt kommen wir auf den zweiten Punkt, Freund Hubertus! rief der Blousenmann mit triumphirender Miene. Nehmen wir einmal an, es hat mir Jemand zweihundert Gulden gegeben, daß ich Dir Dein Lebenslicht ausblasen soll!

— Kaspar! Kaspar! rief entsetzt der Greis.

Anna sprang von dem Bette empor und trat zu dem Vater. Sie umschlang seinen Hals mit beiden Armen, als ob sie ihn schützen wollte, als ob der gräßliche Anschlag schon ausgeführt würde.

— Nun, Alter, fuhr der Bandit mit einem fürchterlichen Hohne fort, wer sollte Dich jetzt wohl schützen? Nichts schützt Dich, als das Gewissen dessen, der Dich in seiner Gewalt hat. Wenn nun dieser starke Mensch kein Gewissen hat? Wenn er dem Beispiele jenes reichen Mannes folgt, der auch kein Gewissen hatte? Sieh, Hubertus, mein Gewissen hat die Erfah-

Digitized by Google

rung taub und stumm gemacht, das Beispiel, das man mir gegeben, fühle ich mich versucht nachzuahmen. Ah, wie anders würde ich denken, wenn man mich christlich behandelt hätte — ich würde überhaupt nicht in die Lage gekommen sein, so zu denken.

— Mensch, so ist es Dein Ernst? — fragte der Alte, indem er sich langsam vom Tische erhob und dem Wandschranke näher trat. Kaspar, der Wahnsinn spricht aus Dir! Deine Folgerungen sind falsch, grundfalsch! Du bist von einer gräßlichen Leidenschaft verblendet! Dein Scharfsinn reicht nicht hin, um unsere Religion, unsere Gesetze richtig zu beurtheilen. Wenn erst das Recht aus der bürgerlichen Gesellschaft verschwunden ist, fehlt ihr die Hauptstütze einer gedeihlichen Existenz. Was würdest Du sagen, wenn Dir die Milde des Richters Dein gutes Recht beeinträchtigte?

— Das sind die alten, ewigen Redensarten! Das Recht kann immerhin mit der Milde Hand in Hand gehen. Sieh, ich gebe das Recht des Stärkern auf, betrachte Dich als meinen Mitmenschen, der dasselbe Recht zu leben hat, als ich —

— Wer hat Dich gedungen, Kaspar?

— Das Geld, das leidige Geld!

— Mein Gott, wer ist der Mensch?

— Frage nicht. Was ich Dir so eben sagte, war ja nur

Digitized by Google

ein Beispiel. Du mußt noch leben, um für Dein Kind zu sorgen, und darum schütze ich Dich. Wird auch die Christenliebe in den Häusern des Reichthums unterdrückt, unter den Strohdächern wird sie sobald nicht verschwinden. Ja, Freund, wäre diese Liebe ein zinsentragendes Kapital, man würde sie mit einem Eifer üben, der die Welt erdrückte; man würde selbst Maaßregeln ergreifen müssen, um Mordanfälle aus lauter Liebe zu verhindern. Nun will ich gehen, Hubertus, man erwartet mich zu Hause.

Kaspar brachte seine Pfeife wieder in Ordnung, reichte lächelnd den Bewohnern des Häuschens die Hand, dankte für freundliche Aufnahme, und verließ das Stübchen. Simon begleitete ihn in den Garten hinaus.

— Kaspar, was hast Du eigentlich gewollt?

— Ein Nachtessen, und den Drang befriedigen, mein Herz auszuschütten. Du begreifst wohl, daß ich nicht Jedem meine Lebensgeschichte erzählen kann.

— Und mir trauest Du?

— Gewiß, Alter, denn auch Du bist unglücklich, und mehr noch Deine arme Tochter.

— Ja, meine arme Tochter!

— Hängt sie immer noch an dem Förster?

— Ihre Liebe zu Eberhard ist unverlöschlich, es scheint

Digitized by Google

selbst, als ob die Zeit sie fester und heiliger machte. Sie hofft auf ein Wiedererscheinen, wie ihre Seele auf die ewige Seligkeit.

— Ja, ja, ich merkte es wohl, als die Erinnerung ihr den Namen erpreßte.

— Kaspar, Du hast oft meinen guten Willen in Anspruch genommen, als Du noch vor Deiner Anstellung mit Weib und Kind im Elende schmachtetest — Alles sei vergessen und vergolten, wenn Du mir jetzt offen eine Frage beantwortest.

— Ich glaube, Alter, wir sind heute dadurch quitt, daß ich jetzt nach Hause gehe und Dir sage: hüte Dich, Du hast bösartige Feinde; aber dessen ungeachtet will ich antworten. Frage!

Die beiden Männer waren an den Gartenzaun gekommen. Simon trat durch die Thür, dann ergriff er die rauhe Hand des Blousenmanns und fragte leise:

— Kaspar, ist Eberhard noch am Leben?

Simon fühlte, wie die Hand, die er hielt, ein wenig zuckte.

— Alter, murmelte der Bandit, wie kann ich das wissen? Aus welchem Grunde wendest Du Dich mit dieser Frage an mich? Bin ich der Hüter Eberhards gewesen?

— Nein, Kaspar, aber Du warst sein Nachfolger.

— Das ist kein Grund, Hubertus!

— Mag sein; aber theile mir Deine Vermuthung mit, Deine Ansichten von dieser für mich so verhängnißvollen Sache,

Digitized by Google

und Du verpflichtest Dir ein dankbares Herz für die Dauer des ganzen Lebens. Wenn das Unglück auch eine eisige Rinde um Dein Herz gezogen hat, wenn Du auch keine Veranlassung fühlst, mitleidig zu sein — bewähre einmal Deine Nächstenliebe gegen einen Armen, der eben so unglücklich ist, als Du bist, der sich nicht minder über die Hartherzigkeit der Welt zu beklagen hat, als Du. Kann Dich der Anblick meines armen Kindes nicht rühren? Bedenke die jahrelangen Qualen, die Anna ertragen —

— Halt, Hubertus, Du hast genug gesagt! Anna hat mich erquickt und meinem Schicksale eine Thräne geweint, die erste Thräne, die ihm geflossen. Dafür ist auch das verdorbenste Herz dankbar. Ich behaupte, daß Eberhard lebt!

— Kaspar, kennst Du sein Schicksal?

— Nein!

— Vielleicht vermuthest Du — —

— Ich weiß und vermuthe Nichts mehr! Sei auf Deiner Huth, Alter — und nun Gott befohlen!

Kaspar riß seine Hand los, und verschwand in dem Walde. Simon ging gedankenvoll in sein Haus zurück.

Digitized by Google

II.

Die Feindschaft zwischen dem Baron und dem Grafen machte Franzen die Rolle möglich, die er zu spielen sich vorgenommen hatte. Der Schuß auf den Grafen schnitt jede Verbindung der beiden Häuser ab. Gregor betrieb mit einer Energie die Herstellung seiner Fabrik, daß man die Vollendung derselben noch vor dem Winter erwarten durfte. Da der Fabrikant die Verhältnisse seines künftigen Schwiegervaters kannte, suchte er die Sorgen und Befürchtungen Cäciliens dadurch zu beseitigen, daß er dem großen, freundlichen Wohnhause alle Arbeitskräfte widmete. Schon nach einigen Wochen hatte die Braut die Freude, aus dem Fenster ihres Schlafgemachs die Mauern des neuen Etablissements durch die Wipfel der Bäume schimmern zu sehen. Zwar wußte sie nicht, daß ihr Bleiben auf dem Rittergute nur noch von kurzer Dauer sei, daß der Graf bereits den äußersten Schritt gethan; aber sie begrüßte den Anblick ihrer neuen Heimath mit einer Freude, die das Unglück der letzten Monate vergessen machte. Sie fürchtete den Einfluß der Cirkel, denen sie eigentlich angehören sollte, und oft sagte sie sich im Stillen, daß sie nur dann erst völlig

Digitized by Google

glücklich sei, wenn sie durch die Heirath mit Gregor aufgehört habe, die Tochter eines Barons zu sein. Und konnte der Gedanke an die stattgehabten Ereignisse eine andere Wirkung hervorbringen? Die Verbindung mit Gregor hielt, nach ihrer Ansicht, den verhaßten Franz fern, und die Zukunft des Vaters, der von dem Adel ignorirt ward, sollte durch ein solides bürgerliches Geschäft gesichert werden. Aber trotzdem unterließ sie nicht, auf die Nachricht von des Grafen Verwundung, einen Besuch in Belvedere abzustatten. Wie groß war ihr schmerzliches Erstaunen, als sie von Alberti mit den freundlich devoten Worten abgewiesen ward: der Herr Graf befinde sich so wohl, daß er beschlossen habe, die Beileidsbesuche seiner Verwandten abzulehnen. Cäcilie beklagte den armen Mann, der sich durch Stolz die Herzen seiner Verwandten entfremdete, und in dem Lobqualme bezahlter Diener einem jammervollen Götzen huldigte. Wie anders erschien ihr der bürgerliche Gregor, der thätige, brave Geschäftsmann.

Franz, der sich als ein willkommener Gast in Belvedere aufhielt, nährte die Ansicht seines schwachen Freundes, daß das Attentat auf sein Leben mindestens dem Baron nicht fremd sei. Diese Ansicht hatte auch die Abweisung Cäciliens bewirkt. Franz erfuhr sie eine Stunde nach der Entfernung des jungen Mädchens.

Digitized by Google

Die Wunde des Grafen war nach acht Tagen soweit geheilt, daß der Patient die Terrasse und den Garten wieder besuchen konnte. Franz war sein steter Begleiter. Er versprach feierlich, die schändliche Verwundung dadurch zu rächen, daß er als Besitzer des Palmschen Gutes seine Rechte mit schonungsloser Strenge geltend machen wolle.

— Ich billige Ihre Absicht, sagte der Graf. Sie bleiben so lange mein Gast, bis Sie Ihr neues Eigenthum beziehen. Den nächsten Winter verleben wir zusammen in Straßburg oder Paris.

Acht Tage später sagte Franz zu seinem Wirthe:

— Mein bester Freund, Ihre theure Gesundheit ist jetzt völlig außer Gefahr. Mit dieser Beruhigung trete ich eine Reise an, deren Verzögerung nur meine Freundschaft und Sorge für Sie bewirken konnte.

— Wohin wollen Sie reisen?

— Nach Paris, um das Kapital flüssig zu machen, daß ich der Comtesse von Lindau zu zahlen habe.

— So reisen Sie mit Gott!

Am nächsten Morgen stieg Franz zu Pferde und verließ Belvedere. Zwei Stunden später kam er bei der Fabrik an. Seebach berichtete ihm, daß Gregor bei dem Baron sei, und erst spät zurückkehren werde.

Digitized by Google

— Geht der Bau vorwärts? fragte er.

— Ah, Herr Franz, die Mauern steigen wie Pilze aus der Erde. In einigen Tagen kommen die Bottiche und Maschinen an, und in vier Wochen wird das neue Wohnhaus mit der Hochzeit des Herrn Walther eingeweiht!

— So weit ist es schon? fragte Franz mit verhaltenem Grimme.

— Was Herr Walther will, setzt er durch. Gestern äußerte er, daß noch in dem alten Jahre die Räder der Maschinen gehen würden, wenn ein allzufrüher Frost die Wasserbauten nicht hinderte.

Franz grüßte den alten Buchhalter, und ritt nach dem Schlosse, dessen Besitzer er seit einigen Tagen war. Die Bewohner desselben wollten zur Mittagstafel gehen, als er ankam. Der Baron und Gregor empfingen ihn an der Freitreppe, nicht ahnend, daß der Mann seinen Fuß auf die Schwelle setzte, der ein verderbliches Netz um sie gesponnen hatte, um seiner Leidenschaft zu der verlobten Braut zu fröhnen. Gregor eilte zu Cäcilien, um sie in den Speisesaal zu führen.

— Er ist da! rief er aus, nachdem er ihr die Stirn geküßt.

— Wer? fragte sie beklommen.

— Franz, mein Jugendfreund!

Digitized by Google

Das junge Mädchen vermochte nur mit Mühe ihren Schrecken zu verbergen. Mit großer Betrübniß bemerkte sie die Freude des Bräutigams, der den Freund, und nicht den Nebenbuhler zu begrüßen wähnte. Ihre Lage läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß sie ihre Befürchtungen nicht laut werden lassen durfte, daß sie selbst den Ausdruck ihrer Mienen, den Gregor sorgfältig beobachtete, beherrschen mußte, um die Ruhe des Geliebten zu wahren.

— Wo ist der fromme Gast, der würdige Priester? fragte Franz bei Tische.

— Er lies't heute für einen kranken Pfarrer in einer benachbarten Kirche die Messe. Vielleicht bleibt er längere Zeit dort, um den Dienst seines Amtsbruders zu versehen. Der Priester ist mein Mann, fügte der Baron hinzu, er verbindet mit wahrer Religiosität eine vorurtheilsfreie Denkart, die man bei Leuten seines Standes nicht oft findet. Deßhalb schätze ich ihn, und würde es schmerzlich bedauern, wenn er bald durch eine feste Anstellung, auf die er hofft, unserm Kreise entrückt würde.

— Sie finden einen würdigen Ersatzmann in meinem Freunde Franz! rief Gregor.

— Darauf habe ich gerechnet; und ich wiederhole meinen Antrag, daß Herr Franz mein Haus so lange als sein Eigen-

Digitized by Google

thum betrachten möge, bis unser Gregor ihm ein Stübchen in seinem neuen Hause bieten kann.

Franz verneigte sich lächelnd, indem er dachte:

— Der gute Mann weiß nicht, daß er eine volle, gewichtige Wahrheit gesagt hat!

Nach Tische eilten der Baron und Gregor nach dem Bauplatze. Franz, der eine große Ermüdung von der Reise vorschützte, zog sich auf das ihm angewiesene Zimmer zurück. Mit dem Stolze eines siegreichen Feldherrn, dessen Truppen die Geldstücke sind, überließ er sich eine Stunde der Ruhe. Der glückliche Fortgang seiner Intriguen hatte ihn heiter gestimmt und die Stimme des Gewissens eingeschläfert, die sich einst, als er beim ersten Wiedersehen Gregors die Erreichung seines einzigen Ziels für unmöglich hielt, so gewaltig erhoben hatte. Kaum hatte er seine Toilette vollendet, um einen Spaziergang durch den Park zu machen und eine Annäherung an Cäcilien zu suchen, als an die Thür seines Zimmers geklopft wurde. Er forderte laut zum Eintreten auf.

Die Thür öffnete sich, und Flora, das Kammermädchen, erschien.

Franz hatte ein zu gutes Gedächtniß für die Personen des Marienklosters, als daß er die Zofe, obgleich sie um fünf Jahre älter geworden war, nicht auf den ersten Blick erkannt hätte. Zwar

Digitized by Google

war er überrascht, einem neuen Zeugen jenes verhängnißvollen Besuches zu begegnen; aber er erinnerte sich der Bestechlichkeit des Mädchens, und ein Plan darauf, der augenblicklich entstand, verscheuchte die kaum erwachte Besorgniß. Er sah einem Wiedererkennen seiner Person mit um so größerer Ruhe entgegen, als er die für Geld ergebene Zofe noch zu seinen ferneren Zwecken benützen konnte. War sie doch seine Bundesgenossin bei der Anknüpfung des gescheiterten zärtlichen Verhältnisses gewesen.

— Verzeihung, mein Herr, wenn ich störe! sagte Flora, indem sie sich nach Art alter Kammermädchen verbeugte.

— Was bringst Du, mein Kind?

Flora starrte den Gast an, als sie seine Stimme gehört hatte. Dann verzog sich ihr Gesicht zu einem verschmitzten, vielsagenden Lächeln. Mit der Zuversichtlichkeit, die Personen dieser Art, wenn man sie einmal gewisser Vertraulichkeiten gewürdigt hat, eigen zu sein pflegt, trat sie in die Mitte des Zimmers und sagte:

— Wenn mich nicht Alles täuscht, so kann ich annehmen, daß ich nicht störe!

— Was willst Du sagen, mein Kind? fragte Franz mit einem bestätigenden Lächeln.

— Ganz gewiß, ich sehe den Herrn nicht zum ersten Male

Digitized by Google

— Und wer müßte ich in diesem Falle sein?

— Ein Herr, dem ich einst einen großen Dienst leistete — ich glaube, es war vor fünf Jahren. Ganz recht, das ist dieselbe kleine weiße Hand, die mich einst zwang, ein Geschenk anzunehmen.

— Du sprichst von einem Geschenke, mein Kind — ich erinnere mich, daß es der Lohn für einen Dienst war.

— Für einen Dienst, den ich Ihrer Discretion anempfehlen muß.

— Das wird auf Dich ankommen.

— Wie, mein Herr?

— Ja, noch mehr, Du kannst den Lohn, dessen Du Dich so freundlich erinnerst, verdoppeln und verdreifachen.

— Ich begreife nicht, wie? Fräulein Cäcilie ist Braut —

— Ich weiß es.

— Und Sie sind der Freund des Bräutigams, wie ich gehört habe. In diesem Verhältnisse liegt für mich eine Zukunft, die ich nicht gern zerstört sehe. Mein Dienst wäre sofort beim Henker, wenn Fräulein Cäcilie erführe, daß jener junge Mann auf mein Anrathen über die Klostermauer gestiegen und in ihr Zimmer gekommen sei. Sie begreifen wohl, daß dieser Dienst nicht zu den Functionen eines Kammermädchens

Digitized by Google

gehört. Darum bitte ich Sie, vergessen Sie die halsbrechende Fahrt über die Klostermauer.

Franz warf sich in den Sopha und kreuzte die Füße.

— Wie heißt Du, mein Kind?

— Flora, mein Herr!

— Flora! Zunächst berichte, was Dich zu mir führt.

— Fräulein Cäcilie läßt Sie bitten, in dem Pavillon am Teiche den Kaffee in ihrer Gesellschaft einzunehmen.

Die Einladung durchzuckte Franzen wie ein electrischer Strahl; er verbarg indeß seine freudige Aufregung und fuhr ruhig fort:

— Hieraus kannst Du schließen, daß Du Deine Herrin nicht erzürnst, wenn Du Deine Dienste auch mir ein wenig widmest. Es gilt hier, zarte Verhältnisse zu entwirren, und nicht minder delicate anzuknüpfen. Cäcilie hat mich längst wiedererkannt, und wenn sie als Braut mit mir, in einem Pavillon allein, den Kaffee trinken will, so muß nothwendig der Dienst, den Du ihr einst ohne ihr Wissen leistetest, noch immer bei ihr in gutem Andenken stehen. Ich glaube, das ist nicht schwer zu begreifen.

— Was kann ich dabei thun? fragte lächelnd die alte Zofe, indem sie die Arme untereinander schlug.

Digitized by Google

— Flora, Du fährst so fort, wie Du vor fünf Jahren in dem Marienkloster angefangen hast. Mag Fräulein Cäcilie heirathen, wenn sie will oder muß — Du wirst in der nächsten Zeit soviel gewinnen, daß Du nicht nöthig hast, ferner einen Dienst zu suchen. Hier nimm fünf Louisd'or in Deine Sparbüchse. Bewährst Du Dich als ein kluges, treues Mädchen, werden bald ähnliche Summen nachfolgen. Fürchte nicht, daß Du Deiner jungen Herrin Unglück herbeiführst; wer sie achtet und verehrt wie ich, kann nur ihr Glück wollen.

— Gut, ich bin Ihre Dienerin, sagte Flora, indem sie das Geld nahm. Aber hüten Sie sich, jemals Aufträge zu ertheilen, die gegen meine Grundsätze streiten.

— Und diese Grundsätze?

— Ich nenne nur einen derselben: Fräulein Cäcilie darf nicht unglücklich werden!

— Thörin, ich bete Cäcilien an!

— Das weiß ich, denn wer eine Klostermauer übersteigt, muß wahrlich ein gefühlvolles Herz besitzen. Nun beeilen Sie sich, der Einladung zu folgen. Da das Fräulein nicht weiß, daß ich Sie kenne und in das Kloster geführt, geben Sie ihr durchaus keinen Anlaß, das Gegentheil zu vermuthen.

— Flora, wir kennen uns nur dann, wenn wir allein sind!

Das Kammermädchen verbarg die Geldstücke, und ent-

Digitized by Google

schlüpfte durch die Thür. Franz unterwarf seine Toilette noch einer sorgfältigen Prüfung, dann verschloß er das Zimmer und ging in den Garten hinab. Er traf Cäcilien in dem Pavillon am Teiche. Ein weißes Kleid mit blauen Schleifen hüllte die edle, schlanke Gestalt ein. Die schön geformten Schultern und der volle jungfräuliche Busen schimmerten wie Alabaster durch die feine Battisthülle. Ein himmelblaues Band umschlang die runde, elastische Taille, die man fast mit den Händen umspannen konnte. Das braune Haar war einfach gescheitelt und bildete auf dem Hinterkopfe einen dichten Flechtenkranz. Am Halse flimmerte das kleine goldene Kreuz der Mutter, das von einem einfachen schwarzen Bändchen gehalten wurde.

In dem Bewußtsein, daß er mit der Macht seines Reichthums die Verhältnisse des Barons und Gregors beherrschte, hatte Franz bei seinem Eintritte nur mit der Befangenheit zu kämpfen, welche die Nähe des leidenschaftlich geliebten Mädchens in ihm erzeugte. Das Herz klopfte ihm, und die Stimme zitterte, als er das schöne Geschöpf grüßte. Cäcilie trat ihm schmerzlich lächelnd entgegen und bot ihm einen Sessel an, indem sie sich mit einer hinreißenden Anmuth verneigte. Als Franz Platz genommen, präsentirte sie ihm den Kaffee.

— Ich habe mir für diesen Nachmittag die Bedienung des geehrten Gastes vorbehalten, sagte sie mit einem leichten Er=

Digitized by Google

röthen, weil ich mir die Gelegenheit einer Unterredung verschaffen wollte, die meinem gepreßten Herzen eine Erleichterung geben muß — —

— Hat Fräulein Cäcilie vergessen, daß ich ihrem Glücke Alles zu opfern stets bereit bin? Ich wäre untröstlich, wenn durch meine Schuld eine trübe Stunde herbeigeführt würde —

— Das setze ich von dem Freunde meines Verlobten voraus. Es giebt aber gewisse Fälle, die man mit ungewöhnlicher Discretion und Zartheit behandeln muß, wenn sie nicht früher oder später verderblich werden sollen.

— Von welchen Fällen reden Sie? fragte Franz, der diese mit bewegter Stimme gesprochenen Worte zu seinen Gunsten deutete.

Cäcilie ließ sich dem Gaste gegenüber auf einem Stuhle nieder. Es war ersichtlich, daß sie mit großer Mühe nach Fassung rang.

— Mein Herr, warum wollen wir auf Umwegen uns einem Ziele entgegenbewegen, das wir erreichen müssen, wenn Sie die Pflicht gegen den Freund, und ich die Pflicht gegen den Verlobten erfüllen soll?

— Ich bitte, nehmen Sie an, wir sind bei diesem Ziele! sagte Franz sehr artig.

— Sie haben meiner verstorbenen Mutter einen Dienst

Digitized by Google

erzeigt, den ich als Tochter heute noch dankbar anerkenne, und um so mehr, als es der Guten nicht vergönnt war, sich selbst dankbar zu bezeigen.

— O, mein Gott — warum diese Einleitung?

— Sie soll Ihnen zeigen, mein Herr, daß ich Nichts vergessen, daß ich Alles erwogen habe.

— Aber wozu, wozu?

— Erlauben Sie mir, daß ich fortfahre, und Sie werden es begreiflich finden. Dieser Dankbarkeit befleißigte ich mich schon damals, als Sie unbesonnen in das Zimmer der Klosterpensionärin drangen und den guten Ruf eines unbewachten Mädchens auf das Spiel setzten.

— Den guten Ruf, mein Fräulein? fragte Franz mit kalter Artigkeit. Sie kannten meine Absicht — und jetzt, nach fünf Jahren, regen Sie eine Erinnerung an — —

— Die Sie durchaus nicht kränken soll, mein Herr! Ich ließ mich in ein Gespräch ein, das der Anstand kaum zu beginnen erlaubte; ich hörte die Ausbrüche Ihrer Verblendung, und wagte aus Dankbarkeit keinen Widerspruch — hieraus ward das erste Mißverständniß, das, wie Sie mir später zu sagen beliebten, auf Ihr Leben einen entschiedenen Einfluß ausübte. Im Kloster nannten Sie sich den Sohn eines armen Landpfarrers — wenn ich die Gegenwart mit der Vergangenheit

Digitized by Google

vergleiche, hat jenes Mißverständniß Ihre äußern Verhältnisse so glücklich gestaltet, daß ich mir deßhalb keinen Vorwurf mache.

Franz verneigte sich, indem er nicht ohne einen leichten Anflug von Ironie sagte:

— Ich erinnere mich mit großer Dankbarkeit jenes Abends.

— Das ist nicht die Absicht, mein Herr! —

— Und was wollen Sie sagen?

— Daß die zweite Unterredung, in meines Bräutigams Parke, ebenfalls ein Mißverständniß hervorrief, das mich mit großer Besorgniß erfüllt, weil es ein ähnliches Resultat, wie das erste, nicht bewirken kann. Ich habe oft darüber nachgedacht, ich habe mir oft Ihre Worte wiederholt, und daraus mit Schrecken den Schluß gezogen, daß Sie die Freundschaft nicht völlig einem andern Gefühle unterordnen. Wir müssen uns verständigen, Herr Franz, wir dürfen nicht, wie vor fünf Jahren, dem Zufalle das Ordnen von Verhältnissen überlassen, in die eine dritte, mir heilige Person verflochten ist. Damals galt es nur meine Ehre, meine Ruhe — heute habe ich die meines Gregor zu erhalten.

— Ich ehre Ihr Pflichtgefühl, mein Fräulein, und deßhalb habe ich Sie bis hierher ruhig angehört. Aber wozu alle

Digitized by Google

diese Worte, die Ihnen, wie es scheint, große Anstrengung gekostet haben?

— Habe ich mich noch nicht deutlich genug erklärt? fragte sie mit einem bittern Lächeln, das ihr zum Entzücken schön stand.

— Was soll ich daraus schließen?

— O mein Gott, dann muß ich Ihnen wohl sagen, daß mich Ihre Rückkehr mit Befürchtungen erfüllt hat?

— Also das ist es! flüsterte Franz, als ob er zu sich selbst spräche.

Das junge Mädchen erschrack vor dem kalten Lächeln, das bei diesen Worten das bleiche Gesicht Franzens in Furchen zog. Sie erblickte die Bestätigung der so eben ausgesprochenen Befürchtung darin.

— Mein Herr, sagte Cäcilie mit fester Stimme, ich fordere es von Ihnen, daß Sie mir die Absicht nennen, die Sie in unser Haus zurückgeführt hat. Es wäre eine thörichte Annahme, wenn ich noch von Hoffnungen sprechen wollte, die Sie, in Folge jener Mißverständnisse, auf eine Braut bauen könnten. Sie wissen, daß ich Gregor liebe, und daß ich seine Gattin wäre, wenn jenes Brandunglück ihn nicht betroffen hätte.

— Fräulein Cäcilie! rief Franz verwundert.

Digitized by Google

— Verzeihung, mein Herr, wenn ich in dieser Aufregung meine Worte nicht zu wählen weiß; aber was ich von Ihrer Rückkehr denke, von Ihrer Rückkehr unter das Dach meines Vaters, muß Ihnen klar geworden sein.

— Sie drücken Ihre Gedanken mit einer Entschiedenheit aus, mein gnädiges Fräulein, daß durchaus keine Zweifel bleiben können, selbst wenn die heftigste Liebe die Fassungskraft beeinträchtigen sollte. Es schmerzt mich, daß sie ein so nachtheiliges Vorurtheil von dem Manne gefaßt haben, der einst zu Ihren Füßen schwor, er liebe Sie, und Ihr Glück solle die Aufgabe seines Lebens sein. Erst wenig Wochen sind verschwunden, seit Sie ihm erlaubten — —

— Fahren Sie nicht fort, Herr Franz, denn ich zittere vor der Deutung, die sie unserm letzten Gespräche geben!

— Wie ich vor der Deutung, die Sie meiner Anwesenheit geben. Die Gastfreundschaft Ihres Vaters und Gregors setzt mehr Vertrauen in mich —

— Weil weder Gregor noch mein Vater den Zufall kennt, der uns in eine heillose Beziehung brachte. Ich ehre das Gefühl, daß sie für die junge Pensionairin des Marienklosters hegen; aber bedenken Sie, daß an die Stelle der Schülerin die Braut Ihres Jugendfreundes getreten ist. Dieser Wechsel sollte die Richtschnur Ihrer Handlungen sein, und wenn ich

Digitized by Google

dies bis zu dem Augenblicke Ihrer Ankunft voraussetzte, so ist es ohne Zweifel der Beweis, daß ich Sie für einen wahren Freund, für einen Mann von zarten Rücksichten hielt.

— Und jetzt hat sich Ihre Ansicht über meine Person geändert?

— Noch einmal, mein Herr, verzeihen Sie der besorgten Braut, wenn sie mit zu großer Aengstlichkeit das Glück und die Ruhe ihres Bräutigams zu wahren sucht.

— Das ist Ihre Pflicht, Cäcilie! O gewiß, ich verkenne Ihre Stellung nicht einen Augenblick; aber ich weiß auch, daß die Braut meines Freundes die gebildete Dame, die zärtlich liebende Tochter ist, und daß sie sich in der schwierigsten Lage von der Welt befindet. Wenn ich nun unter diesen Umständen noch die Kühnheit hätte, eine Berücksichtigung meines Herzens, das Ihnen nicht minder zugethan ist wie Vater und Bräutigam, zu beanspruchen, so hieße das, Ihre Bürde vermehren. Wenn Sie meiner Annahme der Gastfreundschaft Ihres Vaters einen Grund unterlegen, so haben Sie allerdings Recht; aber es ist nicht geschehen, um Ihnen eine neue Last aufzuerlegen, sondern um Ihnen die alte nach Kräften zu erleichtern zu suchen.

— Ich verstehe Sie nicht, mein Herr! flüsterte Cäcilie mit beklommner Brust.

Digitized by Google

— Mein Fräulein, es giebt in der Welt soviel Beziehungen, die der unglückliche Zufall combinirt hat, so viel unauflösbare drückende Verhältnisse, daß es um die Menschen schlecht bestellt sein würde, wenn man den Verstand nicht zu einer Schlichtung verwendete, um den Eigensinn der Zufälligkeiten ein wenig zu zügeln. Mir selbst hat das kurze Leben eine Erfahrung gegeben, welche diese Ansicht befestigt; hätte ich die daraus geschöpfte Lehre fünf Jahre früher gekannt, ich würde heute nicht in dem Falle sein, mein Herz Ihrem Mitleiden, und meine Erfahrung Ihrer Benutzung anzuempfehlen.

Des jungen Mädchens Gesicht flammte auf in der Röthe der Entrüstung.

— Das war deutlich genug! rief sie aus. O, ich wußte es, daß meine Ahnung mich nicht täuschen konnte, ich fühlte, daß Sie verhängnißvoll auf mich einwirken würden. Mein Herr, Sie wollen mir eine schimpfliche Rolle zutheilen! Aber nehmen Sie die Versicherung, daß ich zu wenig die Dame von Welt bin — wie man das vornehme Verbrechen zu nennen beliebt, — um die Braut zu vergessen; und eine zu verständige Braut, um alle Lebensklugheit bei Seite zu setzen, die zu meinem Glücke nothwendig ist. Das Unglück hat mein bräutliches Verhältniß zwar in ein anderes, aber in kein neues, verderbliches Stadium gebracht; der Graf von Palm sendet seinen

Digitized by Google

Verbündeten gegen dieselbe gepanzerte Brust, die seine Angriffe schon einmal mit kaltem Muthe zurückwies. Zwar kenne ich die Fäden nicht, die man an die Einäscherung der Fabrik knüpft; aber daß ein Gewebe von List und Bosheit auf den Wirkstuhl der Leidenschaft gezogen wird, ist mir eben so klar, als daß Sie kein aufrichtiger Freund sind! Ich bat Sie, Gregors Ruhe wegen, um Verschwiegenheit; noch heute soll mein Bräutigam wissen, daß die Schülerin des Marienklosters ein Versehen begangen hat, dessen Büßung mir allein obliegt, wenn sie nöthig erscheinen sollte. Ein längeres Schweigen hieße jetzt eine Schuld anerkennen. Was mir früher das Herz untersagte, gebietet heute die Pflicht. Herr Francesco de Visconti, nehmen Sie die Versicherung, daß der Graf von Palm die Hand der Tochter seiner Schwester nicht zu verschenken hat!

— Mein Gott, Cäcilie, Sie präsumiren Dinge, an die ich längst nicht mehr denke! So wie Sie, habe auch ich mich auf einen andern Standpunkt gestellt.

— Diese Anmaßung ist so groß, mein Herr, daß ich darüber lachen möchte, wenn sie minder beleidigend wäre! rief Cäcilie, indem sie aufstand. Wie können Sie überhaupt in Angelegenheiten einen Standpunkt einnehmen, die Ihnen naturgemäß so fremd sind, als mir die Notiznahme Ihres kastilischen Adels und die Quelle Ihres angeblich ungeheuern

Digitized by Google

Vermögens. Soviel ich mich erinnere, hat man Ihnen noch nicht einen Schein des Rechtes gegeben, das Sie mir gegenüber so kühn usurpiren. Ich werde jene Unterredung im Kloster nicht wegläugnen; aber ich werde ihr in Gegenwart Gregors die Deutung geben, die bei seinem Jugendfreunde keinen Eingang zu finden scheint — —

— Sie irren, Cäcilie, Sie irren! rief Franz, indem er sich erhob und die entrüstete junge Dame zurückhielt. Ich nehme allerdings eine Stellung ein, aber auf einem Boden, der Ihnen fremd ist, obgleich er den Grund Ihres ganzen künftigen Glückes in sich birgt.

— Mein Herr, Sie zwingen mich zu der Erklärung, daß ich Ihnen keine einräume! rief Cäcilie mit edler Entrüstung.

— Ich habe diese Stellung weder usurpirt, wie Sie zu glauben sich geneigt fühlen, noch geahnt, daß ich sie je einnehmen würde, fuhr Franz ruhig fort, ohne die stets wachsende Aufregung des jungen Mädchens zu bemerken. Unsere Lebenswege trafen so wunderbar zusammen, daß ich diese Verkettung von Umständen nicht Zufall nennen kann, sondern für eine Fügung des Schicksals halten muß.

— Dann bewundere ich Ihre Beharrlichkeit, mit der Sie sich dem Schicksale widersetzen! Ich bin nicht bestimmt, die Huldigungen anzunehmen, die Sie mir zugedacht haben —

Digitized by Google

— So scheint es, mein Fräulein!

— Jedem, der nicht völlig mit Blindheit geschlagen ist!

— Cäcilie, ich bin ein Werkzeug des Schicksals —

— Herr Franz, Sie sind ein Verräther an Ihrem Freunde! Aber hoffen Sie nicht, sein Glück zu untergraben, denn noch heute wird er Alles, Alles erfahren, damit er seine Braut und seinen Freund richtig beurtheilen kann.

— Sie werden ihm Nichts sagen, Cäcilie!

— Wer sollte mich hindern?

— Die Ehre Ihrer verstorbenen Mutter! sagte Franz leise, aber mit einem stechenden Blicke.

— Die Ehre meiner Mutter? wiederholte Cäcilie kaum hörbar. Herr Franz, diese Aeußerung gehört meinem Vater, er wird die Ehre seiner Gattin zu wahren wissen —

— Nein, Cäcilie, sie gehört nur Ihnen, Ihnen allein. Die Sache ist so delicat, daß sie nicht einmal durch die heftigen Worte eines Mannes, geschweige denn durch Waffen ausgefochten werden kann. Uebrigens überlasse ich es Ihrem Ermessen, außer mir noch einen Mitwisser herbeizuziehen.

In Cäciliens blauen Augen erschienen große Thränen.

— Also so weit treiben Sie Ihre Bosheit, daß Sie die Ehre einer Todten anzutasten wagen, um mich einem ehrlosen

Digitized by Google

Plane geneigt zu machen! Wenn ich auch nicht begreife, wie es Ihnen möglich ist, auch nur scheinbar eine brave Frau im Grabe zu compromittiren, so muß ich dennoch vor der Verwegenheit zurückschaudern, mit der Sie ein so gewagtes Spiel treiben.

— Cäcilie, ich habe nie Ihr Unglück gewollt, denn Sie wissen, daß ich eine Hochachtung vor Ihnen hege, die mich zu Ihrem Sclaven macht. Ich will nicht mehr von einer leidenschaftlichen Neigung reden, die Sie verschmähen, die Sie mit Ausdrücken bezeichnen, welche mich kränken müssen; aber ich gebe Ihnen einen Umstand zu bedenken, der Sie veranlassen muß, mich wenigstens mit den Blicken einer Freundin zu betrachten. Dies ist Alles, was ich für einen großen Dienst fordere, den ich Ihnen zu leisten im Begriffe stehe. Und darum sprach ich von einer gewissen Stellung, darum beregte ich einen für Sie heiligen Gegenstand. Versagen Sie mir diese Erörterung, in der ich eine kleine Genugthuung für die Leiden meines Herzens finde, so bin ich außer Stande, Ihnen der Freund zu sein, zu dem das Schicksal mich bestimmt hat.

Das junge Mädchen sah einige Augenblicke starr zu Boden. Sie weinte nicht mehr, aber eine Leichenblässe überzog ihr schönes Gesicht. Die Erinnerung schien einen Gegenstand aus der Vergangenheit heraufbeschworen zu haben, dessen Ver-

Digitized by Google

knüpfung mit den obwaltenden Verhältnissen ihre Lage als eine gefährliche bezeichnete.

— Reden Sie! Reden Sie! flüsterte sie mit erstickter Stimme.

Franz ergriff mit einer furchtbaren Galanterie ihre Hand und führte sie zu dem Sopha, das am Eingange des Altans stand. Während Cäcilie sich mechanisch darauf niederließ, rückte Franz einen Stuhl heran, und nahm ihr zur Seite Platz. Mit einer gräßlichen Freude hatte er die Bemerkung gemacht, daß die Berührung des in Rede stehenden Punktes ihre Wirkung nicht verfehlt hatte.

— Ich habe nie geglaubt, begann Franz, daß der kleine Dienst, den ich Ihrer Mutter im Postwagen zu leisten Gelegenheit hatte, nicht der letzte sein sollte. Wie jeder Mensch, hatte auch sie eine Schwachheit, die mehr als nur nachtheilig auf ihre Familie einwirkte. Man muß sie deßhalb nicht tadeln, denn sie huldigte in dieser Schwachheit einer aristokratischen Mode, die, wenn sie vom Glück begünstigt gewesen wäre, ihrer Familie hätte von großem Vortheil werden können. Die Aristokratie rühmte die Baronin von Bergen so lange als eine echte Edeldame, als ihr Vermögen ihr erlaubte, an den Spieltischen der Salons in der Chausée d'Antin zu erscheinen. Hier war es, Cäcilie, wo der Grund zu ihrer Sinnesänderung gelegt

Digitized by Google

wurde, hier entschied sich das Schicksal ihrer Familie und die Beziehung zu den großen Herren und Damen, die das Spielglück in den Besitz ihres Vermögens gebracht hatte. Die Baronin von Bergen war eine andere, als sie das letzte Geldstück verspielt hatte; man bedauerte sie nicht nur, man bespöttelte selbst ihr Unglück, obgleich man wußte, daß sie durch das Spiel wieder zu gewinnen gesucht hatte, was böse Ränke, die man Revolution nannte, ihrem Gemahle geraubt. So ging dieser Boden, auf dem wir uns befinden, in den Besitz einer Gesellschaft von Damen über, welche Ihre Mutter, Cäcilie, ausgeplündert hatten. Man bot dem Grafen von Palm gewisse Papiere zur Einlösung an; allein dieser Graf von echten adeligen Gesinnungen zog es vor, sein Geld zu behalten, und seine Schwester, obgleich sie sich stets als eine Dame von Rang gerirt hatte, der Armuth preiszugeben. Damit nun das Stammgut der Familie von Palm ehrenhalber nicht meistbietend als ein Opfer der Leidenschaft des Spiels verkauft werden mußte, zahlte Ihr Onkel die Zinsen des Kapitals, sicherte sich so den Genuß des verpfändeten Grundstücks, und gestattete großmüthig seiner armen Schwester ein Obdach, die ihn, wie natürlich, für den Besitzer des Gutes hielt. Die Baronin von Bergen war der vornehmen Cirkel müde, die Erfahrung hatte sie belehrt, und deßhalb beschloß sie, ihre einzige Tochter nach

Digitized by Google

bürgerlichen Grundsätzen zu erziehen, die bekanntlich andere Begriffe von Glück, als die der großen Welt, einprägen. Um dies zu verhindern, erwirkte Ihnen, mein Fräulein, der Graf eine Pensionsstelle in dem Fräuleinkloster bei Straßburg. Aber auch dadurch ward der Zweck nicht erreicht, denn die Lehren der Mutter, welche gleichzeitig ein gewisser Haß dictirt, hatten in dem jugendlichen Herzen schon zu tief Wurzel gefaßt, als daß sie durch fromme Nonnen hätten herausgerissen werden können. Der Tod der Mutter rief die Tochter nach dem Stammschlosse zurück; er änderte indeß Nichts in den Verhältnissen, da der Graf großartige Heirathsprojecte mit der lieblichen Cäcilie hegte; sie aber vereitelte diese Projecte durch die Liebe zu Gregor, dem bürgerlichen Fabrikanten. Wer den Geiz und den Stolz des Grafen kennt, wird sich nicht wundern, daß er die Familie von Bergen nun aufgiebt. Die Zinsen blieben aus, und die Gesellschaft verkaufte das Stammschloß. Der Baron von Bergen wollte sich unabhängig von seinem Schwager machen, und deßhalb begünstigte er die Liebe der Tochter zu dem reichen Papierfabrikanten. Da zerstörte der Blitz einen Theil des Reichthums, auf den der Vater gerechnet hatte. Es läßt sich denken, daß der Befehl, binnen zwei Monaten das Schloß zu räumen, ihm sehr ungelegen kam. Der Bräutigam sitzt zwischen halb vollendeten Mauern, und

Digitized by Google

die Braut wird sich in einigen Wochen ein Stübchen miethen müssen, um Obdach zu haben. Wenn nun ein Freund hülfreich die Hand bieten will, ist es wahrlich nicht wohlgethan, diese Hand zurückzuweisen. Entscheiden Sie selbst!

Franz bog sich schaukelnd mit dem Stuhle zurück und beobachtete Cäcilien, die wie eine Bildsäule vor ihm saß. Sie hatte die Hände gefaltet und sah mit starren, trockenen Blicken zum Himmel empor. Nach einer Pause fuhr sie empor wie von einem Entschlusse beseelt.

— Ist das Alles, was Sie mir zu sagen haben? fragte sie mit fester Stimme.

— Ich glaube, es ist genug, um Ihnen die Bildung eines Urtheils möglich zu machen.

— Das Urtheil ist gebildet!

— Nun?

— Ich frage nicht, aus welcher Quelle Sie geschöpft haben; aber sind die Nachrichten wahr, so bedauere ich die Mühe, die sie auf die Erlangung derselben verwendet — sind sie grundlos oder falsch, so verachte ich den Mann, der sie erfunden hat. Mir ist bekannt, daß meine Mutter die einzige und rechtmäßige Erbin dieses Gutes war; so lange sich nicht ein neuer Besitzer legitimirt, werde ich nicht glauben, daß die Baronin von Bergen das Erbtheil ihrer Tochter verspielt hat. Käufe und Ueber-

tragungen dieser Art geschehen nicht so heimlich, daß man Nichts davon gewahren sollte.

— Und dennoch ist bereits ein Besitzer vorhanden!

— Der Graf von Palm?

— Nein, der Mann, der sich Ihnen als Freund anbot — Ihr ergebener Diener!

Franz verbeugte sich nachlässig, ohne seinen Platz zu verlassen.

Cäcilie sah ihn mit großen Augen an.

— Sie, Sie, mein Herr? fragte sie zweifelnd.

— Ich!

— Nein, das ist nicht möglich!

— Hier ist der, von dem Ministerium vollzogene Kaufcontract. Francesco de Visconti ist ein Rittergutsbesitzer dieses Landes. Ich bitte, prüfen Sie!

Cäcilie erhob sich und wies stolz das Papier zurück.

— Cäcilie, rief Franz, indem er zu ihren Füßen niedersank, nehmen Sie dieses Document zurück, und vernichten Sie so das Andenken an eine Verirrung Ihrer Mutter. Ich fragte Sie vor fünf Jahren im Kloster, ob Sie mir erlauben wollten, Ihnen Rang und Reichthum zu Füßen legen zu dürfen —

— Und wie ich damals diese Frage mit „Nein“ beantwortete, so beantwortete ich sie auch jetzt mit „Nein!“ —

Digitized by Google

— Bedenken Sie Alles, Cäcilie!

— Es giebt keine Summe, die mich bestimmen könnte, meine Ehre zu verkaufen! Gregor ist der Mann, der seiner Gattin ein Obdach zu schaffen weiß. Ist es uns nicht mehr vergönnt, in einem Schlosse zu wohnen, so beziehen wir das einfache Haus des Fabrikanten. Wir haben uns längst daran gewöhnt, das Glück in der Einfachheit des Lebens zu suchen. Mein Herr, ich halte den Verlust eines Rittergutes für kein Unglück! Bringe ich meinem Gatten auch keine Reichthümer zur Morgengabe, so wird er doch meine unbefleckte Ehre und mein zärtlich liebendes Herz erhalten! Und wer kann es wagen, diese Güter anzutasten? Sind Sie der Besitzer des von Palmschen Gutes, so verfügen Sie darüber nach Gefallen, ohne Rücksicht auf mich und meinen Vater — ich würde Ihnen für das Gegentheil nicht einmal danken!

Cäcilie wandte sich ab, und verhüllte ihr Gesicht mit dem weißen Battisttuche, das die vor Aufregung zitternde Hand hielt. Franz hatte erwartet, daß sie als Vermittlerin in dieser wichtigen Angelegenheit auftreten und dem völligen Vermögensruine des Vaters vorbeugen würde; als er aber sah, daß alle seine Erwartungen getäuscht waren und die Braut jede Rücksicht ihrer Liebe unterordnete, erwachte seine Eifersucht, und mit ihr ein so bitterer Groll, daß er nur mit Mühe den

Digitized by Google

Ausbruch desselben verhindern konnte. Er biß die schmalen Lippen zusammen und wandte die Blicke von der reizenden Cäcilie ab, die still vor sich hin weinte. Der Versuch, durch Schilderung seiner Leiden zum Ziele zu gelangen, war bereits gescheitert, er faßte deßhalb den Entschluß, Drohungen anzuwenden, und durch Furcht das arme Mädchen zur Ergebung zu zwingen. Die schrankenlose Leidenschaft trieb ihn an, kein Mittel zu verschmähen.

— Sie hat mir ihre Stellung bezeichnet, dachte er; ich muß ihr auch die meinige bezeichnen!

Eine Bewegung Cäciliens, die den gefürchteten Gast verlassen wollte, zwang ihn zu reden. Er erhob sich, und trat mit ihr auf den Balcon hinaus, auf dieselbe Stelle, wo sie vor kurzer Zeit mit Gregor so glücklich gewesen war. Die Erinnerung an jene glücklichen Augenblicke überwältigte die unglückliche Braut. Statt des Geliebten sah sie den Mann vor sich, der einen so heillosen Einfluß auf ihr Leben ausübte. Wie gern hätte sie ihre Verachtung laut ausgesprochen, wie gern hätte sie ihn für immer aus ihrer Nähe verbannt; aber mehr noch als das Zartgefühl der gebildeten jungen Dame hielt sie eine ungewisse Ahnung, die bei der Erinnerung an die Mutter erwachte, davon ab.

— Cäcilie, begann er mit kalter Artigkeit, es ist eine son-

Digitized by Google

derbare Schwachheit unserer Natur, daß wir da am liebsten helfen wollen, wo man unsere Hülfe zurückweis't. Sie ziehen es vor, das väterliche Stammgut zu verlassen, anstatt sich der Hülfe eines Freundes zu bedienen, der, wie Sie jetzt zu ermessen vermögen, die Mittel zu einer kräftigen Hülfe in seinen Händen hält. Ich liebte Sie, ehe Gregor Sie kannte; mit Gefahr meines Lebens überstieg ich die Klostermauer, um von Ihnen ein Wort der Hoffnung, ein anspornendes Wort zu meiner künftigen Thätigkeit zu hören, und Ihnen das Gefühl meines Herzens auszudrücken — durch ein Mißverständniß, wie Sie es nennen, fesselte mich die liebenswürdige Pensionairin und gab meinem Leben die Richtung — da tritt der traurige Fall ein, daß der Freund mir mein Liebstes raubt und ihm das zur unzweifelhaften Erklärung wurde, was mich als Mißverständniß mit gewaltiger Kraft durch das Leben trieb. Nun fordern Sie, daß ich, als ein Freund Gregors, mit eigener Hand mein Lebensglück zerstöre, indem ich zu seinen Gunsten das beseligendste Gefühl des Herzens unterdrücke, daß ich mich in einen Kampf mit der Leidenschaft einlasse, die Sie durch unbedachte Worte erweckt haben, und deren Feuer nur mit meinem letzten Lebenshauche verlöschen wird. Dessen ungeachtet begann ich diesen Kampf, weil Sie mich dazu aufforderten; ich versuchte mein eigenes Herz zu zerfleischen, indem ich Ihr Bild daraus vertil-

Digitized by Google

gen wollte — umsonst, meine Qual wuchs mit jedem Augenblicke, den ich kämpfte, ich sah den gewissen Untergang, aber ich kämpfte, weil Sie es wollten. Zürnen Sie mir dieser Offenherzigkeit wegen nicht, Cäcilie, denn sie ist das einzige Mittel, mich vor völliger Verzweiflung zu wahren. Jetzt bietet sich mir die Gelegenheit zu einem kleinen Dienste, den ich Ihnen deßhalb mit großer Freude anbiete, weil er mir mindestens die Versicherung Ihrer Freundschaft giebt, indem sie ihn annehmen, weil ich Ihnen ein Opfer zu Füßen legen kann, das Ihnen nützlich ist, und mir einen Theil meiner Herzensbürde abnimmt. Sie verschmähen diesen Dienst, und weisen mich wie einen böswilligen Feind ab, wie einen Verräther an dem Jugendfreunde. Fragen Sie sich selbst, Cäcilie, ob ich eine so unverzeihliche Schuld auf mich lade, wenn ich mich dem Gegenstande meiner glühendsten Leidenschaft in ruhiger, ergebener Freundschaft nähern will? Habe ich nicht fast das Unmögliche ermöglicht, wenn ich das überströmende Gefühl der ersten, heftigen Jugendliebe in die Schranken der Freundschaft bringe, wenn ich einen verheerenden Strom zu einem ruhigen Bache zähme? Sie eröffneten einst mit sorgloser Hand die Quelle dieses Stromes, und wenn ich jetzt in einem grenzenlosen Jammer Hülfe von derselben Hand erwarte, wird selbst Gregor nicht im Stande sein, mich einen Verräther zu nennen

Digitized by Google

und eines Verbrechens an der Jugendfreundschaft zu zeihen. Ich habe es gewaltsam unterdrückt, Sie mit dem Auge der Liebe zu betrachten, ich habe meine glühende Brust gemartert, um den Gesichtszügen die Kälte der Gleichgültigkeit zu geben — und Alles in der Hoffnung, Ihnen ein Freund sein zu dürfen — aber Sie stoßen mich zurück, und verschmähen es, mich für meine Qualen mit einem freundlichen Lächeln zu belohnen.

Die letzten Worte hatte Franz mit bebender Stimme, in einem fast weinerlichen Tone gesprochen; er ließ das bleiche Gesicht auf die Brust herabhangen, als ob ihm die Kraft fehlte, sich aufrecht zu erhalten.

Cäcilie hatte bereits aus allen Unterredungen mit Franz das Resultat gezogen, und durch den Ankauf des Schlosses war es zur unumstößlichen Gewißheit geworden, daß sie dem Mitleiden nicht die Herrschaft über den Verstand geben müsse. Warum sucht er unsere Familiengeheimnisse zu erforschen? fragte sie sich. Warum bietet er nur mir, und nicht Gregor oder dem Vater seine Hülfe an? — Der Argwohn zu Franzens Aufrichtigkeit wurde durch ein bitteres Gefühl der Abneigung genährt, durch ein Gefühl der Angst, die jeder Blick des stechenden Auges erzeugte.

— Noch einmal, mein Herr, stammelte sie verwirrt, ich bin außer Stande, irgend etwas von Ihnen anzunehmen. Ist

Digitized by Google

es Ihnen ein so dringendes Bedürfniß, sich mir gefällig zu beweisen, so machen Sie meinem Verlobten Ihre Anerbietungen, denn Alles, was Sie ihm thun, thun Sie mir!

— Immer noch diese Kälte? Immer noch diesen Argwohn?

— Mein Herr, Sie reden von Argwohn — gut, ich will offen sein, ich will bekennen, daß Sie mich mit Argwohn erfüllen! Wollen Sie eine Neigung fordern, die ich nicht hegen kann? Ich beklage das Unglück, das Ihnen die Liebe zufügt, ich beklage mich selbst, daß ich nicht helfen kann; aber wenn Sie in der aufrichtigsten Freundschaft zu Gregor ein Linderungsmittel suchten, anstatt von mir zu fordern, was ich aus tausend Gründen nicht gewähren kann, so würde mich endlich die Achtung zwingen, Ihnen zu danken, und wäre es unter Thränen. Alles, was ich von Ihnen ohne Gregors Wissen annehme, halte ich für eine Kränkung seiner Ehre, für einen Raub an seinem und meinem Glücke. Dies ist meine letzte Erklärung!

— Ihre letzte Erklärung, Cäcilie?

— Und indem ich sie abgebe, schreite ich bis zur äußersten Grenze meiner Pflicht.

Die Lippen des bleichen Franz zuckten krampfhaft zusammen, als er die Röthe der Entrüstung sah, die auf den Wangen des reizenden Mädchens emporflammte. Himmel, wie

Digitized by Google

schön ist sie! dachte er mit einem unbeschreiblichen Gefühle, das wie ein siedender Strom von der Brust aus durch alle Adern glühte.

— Mein Fräulein, so wollen Sie Krieg mit dem Manne, den Sie sich zum Freunde machen sollten?

— Ich fürchte Nichts, als die Schande! Ist auch mein Vermögen dahin, meine Ehre soll mir rein und unbefleckt bleiben! Sie lächeln, mein Herr, ich erscheine Ihnen wohl zu ohnmächtig, um einen solchen Streit aufzunehmen? Vergessen Sie nicht, daß Gregors Liebe über die Freundschaft geht, und daß der Baron von Bergen, auch wenn Sie der Besitzer seines Schlosses sind, jede Schmach kräftig zurückweisen wird, die man auf seine Tochter zu wälzen sucht. Ich habe Ihnen bis jetzt nur gesagt, was ich Ihnen nicht gewähren kann — zwingen Sie mich nicht, den Gast zu beleidigen!

— Den Gast? fragte Franz mit einer entsetzlichen Bitterkeit, die das arme Mädchen erschreckte.

— Noch sind Sie Gast unter diesem Dache —

— Von dem kein Ziegel dem Herrn Baron gehört!

— Ah, Sie treten immer offener hervor! rief Cäcilie, vor Schmerz und Entrüstung schluchzend. Fahren Sie nur fort, mein Herr, denn die Entdeckung, daß ich mich über Ihre Absichten nicht getäuscht habe, wird mir in meinem Unglücke

Digitized by Google

eine tröstende Genugthuung sein. Jetzt ist der letzte Faden zerrissen, der unsere Vergangenheit mit der Gegenwart verband —

— Und doch schürzten Sie ihn einst? Das ist hart Cäcilie! Nach jahrelangem Kummer, den Sie mir bereiteten, hoffte ich jetzt in zärtlicher Freundschaft ein wenig auszuruhen —

— Großer Gott — höre ich recht? Entfernen Sie sich, mein Herr! Entfernen Sie sich, wenn Sie nicht wollen, daß ich die Bedienten rufe!

Franz verneigte sich mit einer furchtbaren Eleganz.

— Nein, das will ich nicht; aber nicht meinetwegen, sondern Ihretwegen. Da Sie wollen, daß Gregor Alles weiß, was Sie und Ihre Familie betrifft, so werde ich ihm, ihm zuerst einen Wechsel präsentiren, den einst die Frau Baronin von Bergen auf den Namen eines Mannes ausstellte, der nie existirte.

— Mein Herr, mein Herr, Sie sind ein Elender, ein Unverschämter! — rief Cäcilie, plötzlich erbleichend.

Franz holte ruhig ein Papier hervor, das er in der Brusttasche seines Rocks bereit gehalten hatte. Seine Augen hafteten triumphirend auf der zitternden Gestalt des Mädchens.

— Sie wagen es, meine Mutter, eine Verstorbene, des Verbrechens der Fälschung zu zeihen? fügte sie fragend hinzu, indem sie stolz das schöne Haupt emporhob.

Digitized by Google

— Ich habe eine Baronin von Bergen genannt, Cäcilie — die Dame, welche dieses Papier unterzeichnet hat. Prüfen Sie die Schriftzüge — Sie selbst werden beurtheilen können, ob sie von der Hand Ihrer Mutter herrühren — —

Als ob er fürchtete, Cäcilie würde sich des Papiers bemächtigen und es vernichten, hielt er es ihr vorsichtig soweit entgegen, daß sie die Zeilen lesen konnte. Das junge Mädchen sah sie mit weit aufgerissenen Augen unwillkührlich an. Die Thränen erstarrten in den blauen Augen, und die fein geschweiften Lippen zitterten in krampfhafter Bewegung. Der letzte Schein von Röthe verschwand von den Wangen. Nach einigen Secunden wandte sie sich plötzlich ab und brach in ein lautes Schluchzen aus, indem sie mit dem Tuche das Gesicht verhüllte.

Franz legte ruhig das Papier wieder zusammen.

— Großer Gott! Großer Gott! seufzte Cäcilie, indem sie die thränenschweren Augen zum Himmel emporhob und die Hände wie zum Gebete faltete. Dann sank sie auf einen Stuhl und verbarg das Gesicht in dem weißen Tuche, als ob sie vor schmerzlicher Schaam nicht aufzublicken wagte.

— Ich frage nicht, ob Sie die Schriftzüge erkannt haben, begann Franz leise, indem er dem Stuhle näher trat — Ihr

Digitized by Google

Erbleichen und Ihre Thränen sind die sprechendste Antwort. Wollen Sie nun noch, daß ich mich entferne? Soll ich jetzt noch Ihrem verlobten Bräutigam meine Freundschaftsdienste anbieten? Sie sehen, Cäcilie, daß ich kein böser Mensch bin, denn wäre ich es, so hätte ich längst diesen Pavillon verlassen und mich von dem bittern Gefühle leiten lassen, das Ihre zarten Worte in mir erwecken mußten. Cäcilie, ein Mann, der Sie wie ich bis zur Anbetung liebt, kann nicht darauf ausgehen, Sie verderben zu wollen. Ach, und was fordere ich denn von Ihnen? Nichts als die Hoffnung auf Ihre Freundschaft! Dieses Plätzchen ist so bescheiden, daß Sie es mir neben dem geliebten Gregor wohl gönnen könnten. Sie antworten mir nicht? fuhr er nach einer Pause fort. Sie betrachten mich noch immer wie einen lästigen Bettler, an dem man schweigend vorübergeht, wenn man ihm keine Gabe gewähren will? Cäcilie, Ihre Mutter hat Vermögen und Ehre verspielt — und beide befinden sich in meinen Händen! zischte er dicht an ihrem Ohre. Soll ich ein wahrer Freund sein und Gregor die Augen öffnen? Soll ich ihm sagen, warum der stolze Edelmann sich herabläßt, die Verdienste eines bürgerlichen Papierfabrikanten so hoch anzuschlagen, daß er ihm sogar seine Tochter auf halbem Wege entgegenführt? Adieu, Cäcilie, in einer Viertelstunde bin ich in dem Comptoir der neuen Fabrik und

Digitized by Google

erkläre dem gutherzigen Fabrikanten gewisse Papiere, die ihm, dem Geschäftsmanne, den Credit rauben können!

Und Franz machte laut einige Schritte der Thür zu.

Bei diesem Geräusche fuhr sie plötzlich empor, als ob sie gewaltsam aus einer Erstarrung gerüttelt würde.

— Mein Herr, mein Herr! rief sie zitternd und indem sie sich wie eine Fieberkranke erhob.

Franz blieb in der Mitte des kleinen Saales stehen. Er schien es in seinem boshaften Stolze zu verschmähen, den Gesetzen der Artigkeit gegen eine Dame zu genügen und zu der in einer wahren Todesangst Rufenden zurückzukehren. Seine strengen Blicke verriethen das Ansinnen, Cäcilien als eine Bittende sich ihm nähern zu sehen. Und er hatte sich nicht getäuscht, das junge Mädchen schwankte ihm zwei Schritte entgegen. Ihre Blicke hafteten wie die einer Sünderin auf dem Boden.

— Mein Herr, stammelte sie mit gewaltiger Anstrengung, ich sehe, daß Sie bestimmt sind, eine Stellung in unsern unglücklichen Verhältnissen einzunehmen — wir müssen uns verständigen.

— Cäcilie! Cäcilie! rief Franz, indem er zu ihren Füßen niederstürzte, ihrer schlaff herniederhängenden Hand sich bemächtigte und sie mit Küssen bedeckte.

Digitized by Google

Sie hatte weder die Kraft, noch den Willen, diesen Ausbruch der Zärtlichkeit zu verhindern. Wie gelähmt, sah sie auf den vor Leidenschaft glühenden Liebhaber herab, ihr Gesicht war starr und ausdruckslos.

— Ach, Cäcilie, begreifen Sie nun, was für eine Gewalt Sie über mich haben? rief er mit bebender Stimme, und zwei große Thränen rollten über seine bleichen Wangen. Ich bin Ihr Sclave, wenn Sie mich mitleidig anblicken, denn ich suche in ihren Augen die Gedanken zu lesen, die für mich Befehle sind! Ach, erlauben Sie mir, daß ich danach streben darf, Ihre Abneigung gegen mich zu besiegen, und wenn Sie weiter Nichts von dem mir im Marienkloster gegebenen Versprechen in Erfüllung bringen, als daß ich Ihnen mein Vermögen zu Füßen legen darf, das Vermögen, das ich für Sie erwarb, so erretten Sie mich von der qualvollsten Verzweiflung!

— Herr Franz, lächelte das bleiche Mädchen, indem es ein furchtbares Gefühl niederkämpfte, der Graf von Palm hat eine gräßliche Rache geübt, indem er zum Verräther an seiner Schwester ward.

— Er weiß Nichts, Nichts von dieser Angelegenheit! Wenn ich mich ihrer in Paris bemächtigte, so geschah es aus Liebe zu Ihnen! Die Verirrung Ihrer Mutter ist nur Personen bekannt, die unter meinem Einflusse stehen — und wahr-

Digitized by Google

lich, Cäcilie, es wird von Ihnen abhangen, ob ich diesen Einfluß zu Ihrem Vortheile geltend machen soll!

— Großer Gott — diese Zumuthung! rief sie im gräßlichen Tone der Verzweiflung. Mutter, Mutter, Du siehst meinen Kampf, meine Schmach — erleuchte mich, Mutter, ehe ich untergehe!

Cäcilie fühlte, daß sie an einem unheilvolle Wendepunkte ihres Lebens stand. Aus mancherlei Andeutungen hatte sie eine Ahnung von irgend einer Verirrung ihrer Mutter erhalten, sie hatte selbst ihr eingezogenes Leben der letzten Zeit für eine Büßung, und die von ihr empfangenen Warnungen vor dem sogenannten großen Leben für das Resultat einer bittern Erfahrung gehalten; es bot sich ihr also Grund genug, die Eröffnung des fürchterlichen Franz nicht völlig zu bezweifeln, obgleich sie eine Verirrung dieser Art kaum für möglich halten konnte. Sie fühlte, daß sich eine ernste Gefahr über ihrem und Gregors Haupte zusammenzog, um so ernster und drohender, als sie die Mittel nicht kannte, die man zur Wiederherstellung des neuen Fabrikwesens verwendete. Sollte sie nun noch diesen von Leidenschaft verblendeten und gereizten Franz, mit solchen Waffen ausgerüstet, ihren entschiedenen Feinden beigesellen? Ja, noch mehr: die außerordentliche Freundschaft ihres Vaters für Gregor, den sie in seinem Auftrage veran-

Digitized by Google

lassen mußte, mit der Bewerbung um ihre Hand kühn hervorzutreten, erhielt nach diesen Eröffnungen eine Bedeutung, die ihr schwer auf das Herz fiel. Sie glaubte sich die Abneigung des Barons gegen den Adel erklären zu können. Eine furchtbare Stimme flüsterte ihr zu: er zog sich aus einem Kreise zurück, der ihn als Edelmann nicht anerkennen wollte. Und würde Franz andernfalls bis zu dieser Kühnheit sich versteigen können? Ihr fehlte der Muth, den Mann zurückzustoßen, der ihr wie ein furchtbares, gräßliches Wesen entgegentrat.

Ihrer sich selbst unbewußt, hatte sie die glühenden Handküsse des verliebten Franz geduldet. Nur mit der Abwendung dessen beschäftigt, was die Ehre der Verstorbenen kränken konnte, fragte sie zitternd:

— Mein Herr, was kann die Tochter thun, um das Andenken der Mutter zu retten?

Franz war ein zu kalter, boshafter Taktiker, um die Wirkung seines Angriffs nicht vollständig zu machen und festzustellen.

— Daß ich Sie bis zur Anbetung liebe, Cäcilie, bedarf wohl keiner Versicherung mehr, und daß man für die Göttin seines Herzens Alles opfert, ist eine Bedingung, die das Herz selbst stellt, denn es findet darin sein einziges Glück. Tragen

Digitized by Google

Sie Sorge, daß die Ehre Ihrer Mutter die meinige wird, und Sie haben Nichts mehr zu fürchten!

— Mein Gott, träume ich denn, träume ich denn? rief Cäcilie mit vor Schaam erstickter Stimme, und indem sie ihre Hand wie im Krampfe zurückzog. Habe ich denn irgend Anlaß zu einer solchen Demüthigung gegeben? Bin ich denn eine Verbrecherin, der man solche Zumuthungen stellen darf? Mein Herr, Sie sind ein Unwürdiger, in dessen Nähe ich keinen Augenblick mehr bleiben darf!

— Gehen Sie, gehen Sie, stolze Cäcilie, rief Franz ihr nach; es werden nicht acht Tage entschwinden, und man wird den mit Zittern und Thränen suchen, auf den man jetzt wie auf einen Schulknaben herabsieht. Aber dann findet man ihn unbeugsam, er wird sein Recht verfolgen bis zum äußersten Punkte, denn man will es so, man läßt es darauf ankommen! Cäcilie, wie die Liebe in mir zur Leidenschaft ward, so wird es jedes Gefühl, das man in meiner Brust anregt — und Sie legen den Keim zu einem Hasse, der sich nothwendig vergrößern muß, jemehr Sie mich als Ihren Feind betrachten. Und bin ich Ihr Feind, weil ich Sie liebe? Ist Liebe eine Beleidigung? Jahrelang nährte ich dieses Gefühl und knüpfte die herrlichsten Hoffnungen meines Lebens daran — ja, ich nährte es, mein stolzes Fräulein, weil Sie mir das Recht dazu gegeben hatten.

Digitized by Google

Und nun, da Sie Ihres Versprechens uneingedenk ein anderes Bündniß eingegangen sind, weisen Sie mich wie einen ehrlosen Verbrecher von sich. Wer trägt die Schuld, daß ich bis zum Wahnsinne liebe? Sie! Spielt man so mit dem gewaltigsten aller Triebe, die in der Brust des Menschen schlummern? Ich kann nicht länger dagegen kämpfen, ich bin ein elender, unglücklicher Mensch, und wer mein Unglück befördert, ist mein Feind! Noch sind Sie nicht an Gregor gebunden, noch können Sie Ihr erstes Versprechen erfüllen — weigern Sie sich, so haben Sie mich absichtlich elend gemacht, und Sie provociren eine nur zu gerechte Rache. Ich bin Herr Ihres Vermögens und Ihrer Ehre — was haben Sie für Waffen, Cäcilie, um gegen einen so mächtigen Feind zu kämpfen? Wenn Sie ihm nicht die Fesseln der Liebe anlegen, sind Sie rettungslos seiner Gewalt ausgesetzt, Alles fällt mit Ihnen, und Sie ziehen das Unglück des Vaters und die Schande der Mutter herbei.

— Mein Gott, mein Gott! schluchzte Cäcilie, ohne einen Blick zurückzusenden.

Franz trat ihr zur Seite und flüsterte mit einer Theilnahme, die beinahe wie wahrhaft empfunden klang:

— Ist es denn für eine liebende Tochter so schwer, die

Digitized by Google

Ehre der Mutter im Grabe zu retten? Bliebe ein anderes Auskunftsmittel, Cäcilie, ich würde es Ihnen zu Liebe wählen.

Plötzlich wandte sich Cäcilie, wie von einem rettenden Gedanken beseelt.

— Herr Franz, ich gestatte Ihnen, Gregor das Papier vorzulegen! rief sie mit fester Stimme. Wieviel beträgt die Wechselsumme, die meine Mutter schuldet?

— Fünfzigtausend Francs, mein Fräulein!

— Er wird den Bau der Fabrik unterbrechen, und zahlen. Noch diesen Abend nehme ich Rücksprache.

Franz zuckte mitleidig die Achseln.

— Dieser Vorschlag, wenn Sie ihn machten, würde jedenfalls Gehör finden; um Ihnen aber zu beweisen, daß man mich nicht wie einen nach Geld geizenden Menschen abfertigen kann, würde ich die Zahlung nicht annehmen. Glauben Sie, daß mir dieses Document um fünfzigtausend Francs feil ist? Wahrhaftig nicht, auch wenn ich nicht sechzigtausend dafür gegeben hätte. Und außerdem ändert die Zahlung, von Gregor geleistet, Nichts in der Sache. Der Wechsel ist auf einen Mann ausgestellt, der, es ist durch die Behörden erwiesen, gar nicht existirt. Bedenken Sie das Falsum! Man nahm das Papier ohne Zögern, weil man der Frau Baronin glaubte. Die Absicht der Fälschung ist um so leichter nachzuweisen, da

Digitized by Google

die Leidenschaft Ihrer Mutter für das Spiel zu bekannt ist. Cäcilie, ich gehe noch weiter, um Ihnen meine Ergebenheit und meine Macht zu beweisen: es existirt ein Brief Ihres Vaters, worin er seine Gattin angeht, um jeden Preis die Summe von fünfzigtausend Francs zu beschaffen. Da ihre Kasse durch das Spiel erschöpft war, hat sie zu diesem Mittel ihre Zuflucht genommen. Die Person, welche das Geld hergab, lebt noch, und nur meinen Bemühungen ist es zu danken, daß diese Person, nachdem sie vergeblich den Zahlungsmann in der ihr bezeichneten Wohnung aufgesucht, keine Schritte bei den Behörden gethan hat. Da starb Ihre Mutter, belastet mit dem gräßlichsten aller Verdachte. Wollen Sie nun dem Vater die Sache entdecken und ihm dadurch den Kummer aufbürden, daß er seine Gattin zu diesem Schritte verleitet hat? Ich müßte den Baron nicht kennen! Er jagt sich eine Kugel durch den Kopf, ehe er diese Schande, diesen Kummer überlebt. Ihr Onkel, der stolze Graf von Palm, wird in den öffentlichen Blättern eine Erklärung erlassen, daß er längst die Familie des Barons von Bergen desavouirt, und daß er schon seit Jahren mit ihr in keiner Berührung gestanden hat. Wenn ihn eine Mesalliance seiner Nichte so empört, wird ihn ein offenbarer Betrug zum Aeußersten treiben. Sie werden jetzt begreifen, daß ich die einzige Person bin, mit der eine Unter-

Digitized by Google

handlung möglich ist. Brechen Sie diese ab, so haben Sie Alles, Alles zu befürchten.

— Also meine Ehre wollen Sie, Herr Franz? fragte Cäcilie wie betäubt.

— Ihre Ehre? Ist es ehrlos, wenn Sie ein gegebenes Versprechen erfüllen? Ist es ehrlos, frage ich, wenn Sie die Gattin eines Mannes von Rang und Reichthum werden? Gregor wird sich trösten, wenn er das Rauschen seiner Fabrik wieder hört — er ist zuviel Geschäftsmann, um ein guter Gatte sein zu können.

— Nein, nein! rief Cäcilie mit Schaam und Abscheu. Ich kann nie Ihre Gattin werden! Lieber will ich ein elendes, verachtetes Leben führen, als an Ihrer Seite die große Dame spielen.

— Sie hassen mich? zischte Franz.

— Ein Mann, der solche Zwangsmittel gebraucht, um sich eine Gattin zu erwerben, ist ein Ungeheuer! Wenn er das arme, in seiner Gewalt stehende Mädchen zwingt, ihm die Hand zu reichen, wie wird er die Gattin behandeln, wenn sie an ihn gefesselt ist? Doch, was rede ich denn — dieser Fall ist ja für mich undenkbar! Sie wissen, daß ich Gregor innig und wahr liebe, Sie wissen, daß ich unglücklich bin, wenn ich ihn verlassen muß — und nun wollen Sie mein Un-

Digitized by Google

glück, Sie, der mich bis zur Anbetung zu lieben vorgiebt. Mein Herr, daß ist ein Widerspruch, der mich ihr bösartiges Herz erkennen läßt!

— Cäcilie, ich habe längst gewußt, daß ich in Güte Nichts erreichen würde. Deßhalb mahne ich wie ein böser Gläubiger an die Abentrichtung einer Schuld, die mein Leben ausmacht. Jenes Versprechen im Kloster ist diese Schuld —

Auf der Landstraße, die sich jenseits des Teiches hinter dem Gartengitter vorüberzog, ließen sich die Hufschläge galoppirender Pferde vernehmen. Cäcilie wandte sich nach dem Altane — sie erblickte Gregor und ihren Vater, die von der Fabrik zurückkehrten.

— Dort, Herr Franz, kommen die Männer, mit denen Sie verhandeln müssen! Zeigen Sie Ihre Papiere!

— Ich? Sie irren, mein Fräulein, dazu ist ein Criminalgericht vorhanden. Es kommt jetzt auf Ihr Benehmen an, wie sich die Dinge gestalten werden. So lange ich in dem Schlosse bin, haben Sie Nichts zu fürchten; aber hüten Sie sich, mir die geringste Veranlassung zu geben, denn sie genügt, um mich mein Pferd besteigen zu lassen und die Gerichte herbeizuholen, die Sie nach meiner Anordnung auf die Straße setzen.

— Handeln Sie nach Gefallen! rief Cäcilie.

Digitized by Google

— O, Sie wissen noch nicht Alles, meine Beßte! Glauben Sie, ich würde so kühn zu Ihnen sprechen, wenn ich im Falle weiterer Mittheilung nicht die Gewalt in meinen Händen hätte, alle Personen ohne Ausnahme zum Schweigen zu bringen? Ah, Cäcilie, ich bitte Sie, reden Sie offen mit jenen Beiden, die dort im Galopp durch die Allee sprengen — das erste Wort, das mir aus einem andern Munde, als dem Ihrigen wird, ist das Signal zum offenen Kriege. Brechen Sie dieses Schweigen, und ich verschwinde aus Ihrer Nähe, wo ich nur allein noch glücklich sein kann in dieser Welt; dann erwarten Sie die Boten meiner Rache und Verzweiflung!

Franz bot bei diesen Worten einen entsetzlichen Anblick dar. Sein ganzer Körper zitterte krampfhaft, seine farblosen Lippen verzerrten sich zuckend, und die Augen schienen aus dem Kopfe hervortreten zu wollen.

Cäcilie sah ihn schaudernd an. Sie fürchtete sich vor dem gräßlichen Menschen, der plötzlich wie bittend seine Hände ausstreckte und in einem flehenden Tone begann:

— Cäcilie, Sie wollen mit mir kämpfen — ich beschwöre Sie Ihrer selbst wegen, unterlassen Sie den Kampf, Sie wissen nicht, wieviel ich vermag, um Alles zu zerschmettern, was Ihnen lieb und theuer ist! Aber ich muß mit allen mir

Digitized by Google

zu Gebote stehenden Waffen kämpfen, denn ich vertheidige das Höchste in diesem Leben, meine Liebe!

— Ihre Liebe? Ihre Liebe?

— Ja, Cäcilie, ich liebe Sie, und darum sage ich Ihnen, daß die erste Anklage meiner Person bei Gregor eine völlige Zerstörung seines ganzen Vermögens zur Folge hat.

— Mein Gott, was soll ich thun?

Die Hufschläge der Pferde ließen sich im Schloßhofe vernehmen.

— Ich werde es Ihnen sagen, Cäcilie. Sie reichen mir jetzt den Arm, bezwingen die Aufregung Ihres lieblichen Gesichts, und handeln als eine dankbare Tochter, als ein kluges Mädchen, und als eine gute Freundin. Das Uebrige findet sich. Muth, Cäcilie, Muth, dort treten schon die beiden Reiter durch das Gitter des Gartens — man sagt ihnen, daß wir hier sind — sie kommen — Gregor fliegt durch den Weg — wollen Sie ihm sagen, daß er banquerott ist? Wollen Sie dem Vater ankündigen, daß er in den Kerker wandert? Ihren Arm, Cäcilie, ehe es zu spät ist! flüsterte Franz mit seinem fürchterlichen Lächeln.

Das junge Mädchen ergriff zitternd den angebotenen Arm des ihr verhaßten Menschen. Man sah ihr die furchtbare Seelenangst an, welche sie zu diesem äußersten Schritte anstachelte.

Digitized by Google

Sie traten in den Park. Gregor flog ihnen entgegen. Cäcilie lächelte unter Thränen, während ihr das Herz brechen wollte. Die beiden Freunde führten das arme Mädchen nach dem Wohnhause zurück. Franz beobachtete sie mit scharfen Seitenblicken; er fand, daß das Gesicht nach und nach ruhiger wurde, daß sich sogar eine gewisse Fassung in den schönen Zügen aussprach.

III.

Ungefähr eine Stunde von dem Schlosse der Comtesse von Lindau liegt im Thale versteckt das Dörfchen R. Die Bewohner desselben sind fast sämmtlich arme, aber ehrliche Leute, die sich mühsam und kümmerlich theils durch Weberei, theils durch Gartenbau ernähren. Dieses Dörfchen bildet nur eine Straße, die sich in einem anmuthigen, blühenden Thale hinzieht. Hinter den armseligen mit Stroh bedeckten Häusern, die an den Bergen liegen wie Schwalbennester an einer Mauer, sieht man die von Hagebuchen eingezäunten Gärten, und die wenigen mit Korn und Flachs bebauten Aecker. Oben auf dem waldbekränzten Bergrücken zeigen sich Hirsche und Rehe.

Digitized by Google

Es war gegen Abend, als Kaspar, mit einem tüchtigen Stocke versehen, zwischen den Häusern dieses Dörfchens hinschlich. Er rauchte Taback aus seiner kurzen, schwarzen Pfeife, und sah mit den Mienen eines vergnügten Menschen nach allen Seiten um sich. Die Bauern, die ihm begegneten, grüßten zwar, allein sie beeilten sich, an ihm vorüber und aus seiner Nähe zu kommen. Es war ersichtlich, daß ihn jeder kannte, und daß sie ihn mit einer Art Scheu grüßten, um weder seine Aufmerksamkeit noch seinen Groll zu erregen. Kaspar kümmerte sich um die ängstlichen Mienen nicht, er dankte mit seiner tiefen Baßstimme und schritt unbefangen weiter, bis er an das letzte Haus des Dörfchens kam. Hier blieb er stehen, als ob eine unsichtbare Kraft die Bewegungen seiner langen Beine hemmte. Er stützte sich auf seinen dicken Stock, blies in die Pfeife, daß der dicke Rauch aus dem Kopfe stieg, und sah mit rollenden Augen das Häuschen mit seiner blühenden Umgebung an. Es war das schönste von allen, die sich in den beiden Reihen des Dorfes zeigten. Man sah, daß es eine sorgsame Hand nicht mit dem Geschmacke eines Bauers geordnet hatte.

Das Häuschen, das die Aufmerksamkeit des langen Kaspar in einem so hohen Grade erregte, bestand nur aus einem Erdgeschosse; aber es war geräumig, hatte vier Fenster, und in der Mitte eine Thür, die ein dichtes Laubgewinde von Re-

Digitized by Google

ben und Jasmin überrankte. Vor den Fenstern lag ein kleiner Blumengarten, dessen mit Buchsbaum eingefaßten Weg man durchschreiten mußte, um zu der Thür zu gelangen. Ueber der Thür sprang aus dem Dache ein Giebel hervor, an dem sich sogar ein kleiner Balcon von dunkelgrün angestrichenem Holze zeigte. Das Dach war nicht wie die der übrigen Häuser mit Stroh, sondern mit rothen Ziegeln gedeckt. Durch das Grün der Reben schimmerten die weißen Wände und die reinlichen Scheiben der Fenster. Vorn zeigte sich der kleine reinliche Blumengarten, und jenseits des Hauses erhob sich an dem sanften Hügelabhange der Gemüsegarten mit seinen hohen Bohnenstangen, Kohlfeldern und Obstbäumen.

In diesem Augenblicke erschien ein junger Mann in der Thür. Er war mit kurzen gelben Hosen bekleidet, einer rothen Weste, aus der schneeweiße Hemdsärmel hervorsahen, und blauen Strümpfen und großen Schuhen. Sein blühendes, von blonden Haaren umgebenes Gesicht verrieth das Glück der höchsten Zufriedenheit und Sorglosigkeit. Wie dem riesigen Kaspar zum Hohne kam auch noch ein munterer Knabe von vier bis fünf Jahren, kletterte an dem Rebengeländer empor und schwang sich auf die Achsel des fröhlichen Mannes in Hemdärmeln. Der Vater schloß den Knaben in die Arme und küßte ihn nach Herzenslust, als ob er ihn für diese Helden-

Digitized by Google

that belohnen wollte. Das war eine Scene, die in dem unglücklichen Familienvater Neid erregen mußte.

Kaspar schüttelte das allgemach ergrauende Haupt und murmelte in einer schmerzlichen Wuth vor sich hin:

— So hätte ich in jener Thür stehen und mit meinen Kindern spielen können! Das war einst mein Haus, und wäre es geblieben, wenn der Herr Graf sich als einen menschenfreundlichen Mann gezeigt hätte. Fluch diesem hartherzigen Schurken! Wegen einer Summe, die für ihn Nichts ist, zerstört er das Wohl einer ganzen Familie! Dort ist das Spiegelbild von der Zukunft, die man mir geraubt hat! Wie schön hatte ich Alles eingerichtet — und jetzt genießt die Früchte meiner Arbeit ein Anderer, während mein Weib und meine Kinder in einer Berghöhle wohnen wie wilde Thiere! Na, nur Geduld, fügte er mit einem gräßlichen Lächeln hinzu, es ist noch nicht aller Tage Abend.

Der Mann hatte sein Kind auf den Kopf gesetzt, verließ lachend die Thür und tanzte zwischen den Blumenbeeten des Gartens. An dem geöffneten Fenster erschien eine junge Bäuerin mit frischen, rothen Wangen, die Mutter des Kindes; sie streckte ihre vollen, runden Arme heraus und begann mit den Händen zu klatschen, als ob sie zu dem Tanze Musik machen wollte. Das Kind jubelte, und der tanzende Vater

Digitized by Google

pfiff ein Lied dazu. Ein weißer Spitz gesellte sich zu der Gruppe und sprang klaffend an dem Tänzer empor. Das herrlichste Abendroth strahlte über dem kleinen Garten, in welchem sich diese Scene häuslichen Glückes ereignete. An dem Bergabhange jenseits des Häuschens zog eine Heerde Ziegen vorüber, deren Glocken lieblich durch den stillen Abend erklangen.

Der lange Kaspar ward von diesem Schauspiele so ergriffen, daß ihm die hellen Thränen über die braunen magern Wangen rannen, und die riesigen Fäuste auf dem Stocke erbebten.

— Meine armen Kinder! fuhr er fort. Mein armes Weib! Warum kann ich ihnen ein solches Loos nicht bereiten? Warum muß ich, ich wie ein wildes Thier in der Einöde leben? Angenommen, ich bin ein großer Sünder — was haben jene unschuldigen Wesen verbrochen, daß sie so leiden müssen? Und was haben diese hier gethan, daß sie so glücklich sind? Jener dumme Bauer hat in die Lotterie gesetzt, zweitausend Gulden gewonnen, und dieses Haus gekauft, als es feil geboten wurde — das ist sein ganzes Verdienst. Ich bin doch neugierig, was ich werde gewonnen haben, heute muß Nachricht von der Ziehung eingetroffen sein.

Indem Kaspar zum Weitergehen sich anschickte, bemerkte ihn der Bauer.

Digitized by Google

— Guten Abend, Freund! rief er ihm zu, indem er das Kind von dem Kopfe nahm und zu Boden setzte.

— Guten Abend, Klauß! entgegnete mürrisch der Blousenmann. Du bist ja diesen Abend so vergnügt, als ob Du wiederum eine Glücksnummer in der Lotterie gezogen hättest.

— Nein, Kaspar; ich habe das Glück einmal gehabt, und damit begnüge ich mich. Wenn man zuviel fordert, bekommt man in der Regel Nichts. Und was fehlt mir denn jetzt? Wenn ich mein kleines Grundstück ordentlich bebaue, erhalte ich gerade soviel als ich brauche.

— Nicht wahr, fragte Kaspar mit verbissenem Grimme, dieses schöne Grundstück war für Dich Glückspilz ein gefundenes Fressen? Nicht nur, daß Du das Geld dazu so zu sagen auf der Straße gefunden hast, es mußte Dir auch noch der Umstand zu Hülfe kommen, daß mich mein schändlicher Gläubiger hinter den Zaun werfen ließ!

— Armer Kaspar, das kannst Du wohl immer noch nicht vergessen! rief lachend der Bauer.

— Hättest Du vier Wochen später gewonnen, so würdest Du nicht in meinem Hause sitzen, Du Glückspilz!

— Und was hälfe es Dir, lieber Kaspar?

— Genug, genug!

Digitized by Google

— O nein, denn in diesem Falle hätte es ein Anderer gekauft!

— Wer hätte es kaufen sollen? Die Bauern in unserm Dorfe sind zu arm, um zweitausend Gulden in der Kiste liegen zu haben — und wer in der Nachbarschaft soviel besitzt, wird sich in diesem von der Welt ausgeschlossenen Thale nicht ankaufen. Wie gesagt, Du hattest zur rechten Zeit gewonnen, Klauß!

— Ich beklage Dich, armer Kaspar!

— Damit ist mir nicht geholfen! murmelte der lange Mann. Wärst Du dort oben in Deiner Hütte geblieben, so hätte sich kein Käufer gefunden — —

— Das hätte Dich nicht geschützt, Kaspar! Man würde Dich doch hinausgetrieben und das Grundstück verpachtet haben. Und daß sich weiter kein Käufer vorfand, war ein Glück für mich, denn mein Geld würde sonst nicht zugereicht haben —

— Es ist gut, Klauß; Einer sucht sein Glück in dem Unglücke des Andern.

— O, wie schlecht kennst Du mich, lieber Freund! rief schmerzlich kopfschüttelnd der junge Bauer. Wir haben Dich herzlich bedauert — —

— He, Freund, wenn ich nun an einem schönen Tage käme und Dir sagte: Klauß, Du kennst mein Unglück, Du

Digitized by Google

bist dadurch glücklich geworden, Du bedauerst mich und willst gern helfen — hier hast Du Deine zweitausend Gulden wieder, ziehe aus, und gieb mir mein Eigenthum wieder! He, was würdest Du antworten?

Der Bauer starrte den Blousenmann einige Augenblicke betroffen an, dann sagte er in einem Tone, der deutlich verrieth, daß ihm die Aengstlichkeit diese Worte erpreßte:

— Dann, Kaspar, würde ich Dir Dein Eigenthum zurückverkaufen, so ungern ich es lasse!

— Topp, ich halte Dich beim Worte! rief Kaspar, indem er seine Hand über den Zaun reichte. Also zweitausend Gulden, und die Sache ist abgemacht?

— Ja! stammelte Klauß.

Der Bauer sah dem davoneilenden Blousenmann bestürzt nach, indem er vor sich hin murmelte:

— Mit diesem Menschen muß man stets in Freundschaft zu leben suchen, denn er könnte mir sehr gefährlich werden, vielleicht mir das Haus über dem Kopfe anstecken, wenn er mich zu den Räubern seines Glückes zählte, von denen er so oft spricht. Nun, zahlt er mir den Kaufpreis zurück, so kann er sein Grundstück bekommen, ich will nicht länger mit Furcht und Sorgen kämpfen.

Kaspar setzte indeß rüstig seinen Weg fort.

Digitized by Google

— Wie sie zittern, diese jammervollen Glücksmenschen! flüsterte er mit einem boshaften Lächeln vor sich hin. Dieser Bursche ist zu Allem bereit, weil er Furcht vor mir hat — wäre ich stets mit der demüthig kläglichen Miene des Unglücks erschienen, statt mitunter ein drohendes Wort fallen zu lassen, man würde mich wie einen Bettler mit Hunden gehetzt und mir nicht einmal gestattet haben, ein Blatt von dem Zaune zu pflücken, der einst mein Eigenthum war! Ja, so sind die Menschen! Sie haben nur Respect entweder aus Furcht, oder wenn sie etwas gewinnen können. Andere Gründe, den Mitmenschen zu lieben und zu achten, giebt es nicht. Das ist eine schöne Gemeinde frommer Seelen! Da wohnen sie so still und friedlich um ihre weißangestrichenen Kirchen, Morgens, Mittags und Abends tönen so lieblich die Betglocken, und Sonntags sieht man sie in ihren schönen Röcken, das dicke Gesangbuch unter dem Arme, so salbungsvoll zu dem geöffneten Tempel wallen, als ob alle diese vortrefflichen Geschöpfe nie einen Tropfen Wasser getrübt hätten. Das ist lustig! fügte er laut lachend hinzu. Diese Burschen begnügen sich nicht, ihre christlichen Mitmenschen zu betrügen, sie versuchen es auch, unsern Herrgott zu verblüffen. Von den Kanzeln wird gepredigt: Gott ist allwissend, er durchschaut Herz und Nieren — die frommen Christen glauben es, und beten zu dem allwissenden

und gerechten Gotte, und dennoch hängen sie Sonntags diese Maske der Scheinheiligkeit vor, ziehen den besten Rock über das schlechteste Herz, und drücken den Hut über die boshafte Stirn, damit der Allwissende den Kern, den er selbst geschaffen hat, nicht sehen soll. Ja, wahrhaftig, das ist lustig! Aber das macht Alles die Furcht vor Unglück, und die Hoffnung auf fernern Gewinn. Wenn diese beiden gräßlichen Dinge nicht wären, würde sich auch der Bauer um seinen Schöpfer nicht kümmern. Ah, da ist die Hütte des Lotterie-Juden, der zu Jehova betet, die zehn Gebote auf der Brust trägt, sein Leichentuch in einem Schreine aufbewahrt, und dabei seine Geschäftchen macht, wo es nur irgend geht. Wollen einmal sehen, was Madame Fortuna mir durch seine Hand bescheert hat.

Der Blousenmann verließ den aufgeworfenen Damm der Landstraße und ging rechts einen Fußweg entlang, der zu einem einstöckigen Häuschen führte. Levi, ein alter, weißbärtiger Jude, der Besitzer des Hauses, war mit seinen beiden ältesten Knaben beschäftigt, altes Geräth, das als Aushängeschild an der Thür gestanden hatte, für die Nacht in Sicherheit zu bringen.

— Guten Abend, Levi! rief der Blousenmann, als er noch einige Schritte von dem Hause entfernt war.

Der Jude, ein kleiner Mann mit weißem Barte, spitzem

Digitized by Google

Kinne, stets lächelndem Gesicht und kleinen listigen Augen, setzte einen kupfernen Kessel zu Boden, den er mit beiden Händen trug, und wandte sich zu dem Grüßenden.

— Ah, Ihr seid's, Kaspar! rief er mit seiner dünnen, heisern Stimme. Es ist gut, daß Ihr kommt!

— Gut, daß ich komme, Levi?

— Ei ja, mein lieber Freund! Ihr hättet eigentlich gestern schon kommen müssen.

— Habe ich gewonnen? fragte Kaspar.

— Nein, Lieber; aber Ihr werdet vielleicht noch gewinnen, wenn Ihr heute Euer Loos zur dritten Ziehung bezahlt. Es ist der letzte Termin.

— Wieder nichts gewonnen? murmelte Kaspar, indem er mit ernsten, traurigen Mienen den lächelnden Lotteriejuden ansah. Das ist ja ein Teufelsspiel! fuhr er plötzlich auf.

— O, das Spiel ist gut, mein Lieber! Aber was wollt Ihr? Bis jetzt sind die kleinen Gewinne heraus — die großen sind noch alle d'rin. Was nützen Euch hundert, zweihundert Gulden? Klauß holte sich sein Geld auch erst nach der letzten Ziehung, er verlor den Muth, gerade wie Ihr, und als er keinen Muth und kein Geld mehr hatte, kam seine Nummer. Da habt Ihr's, das nennt man Glück. Und Ihr werdet's

Digitized by Google

auch haben, denn Ihr könnt's gebrauchen. Wollt Ihr die Nummer fortspielen?

— Gewiß, Levi! rief Kaspar hastig.

— Nun, so kommt in meine Stube, zahlt zehn Gulden, und nehmt das neue Loos in Empfang. Morgen ist die Ziehung — übermorgen Abend könnt Ihr bei mir erfahren, ob Eure Nummer herausgekommen ist.

— Hört, Levi, ein Wort!

— Was wollt Ihr, Freund? Wollt Ihr noch ein Geschäft machen?

— Nun, es ist ein Geschäft, Levi, bei dem Ihr einige Gulden verdienen könnt, wenn Ihr darauf eingeht.

— Ich bin ein armer Mann, mein Lieber, der neun Kinder hat — sprecht, ich verdiene gern eine Kleinigkeit.

— Leihet mir auf acht Tage zehn Gulden, damit ich Euch das Loos bezahlen kann, sagte Kaspar.

Der Jude lächelte und strich seinen weißen Bart.

— Das heißt, sagte er nach einer Pause, gebt mir das Loos, alter Levi, und wartet, bis ich Euch bezahlen kann. Ist es nicht so?

— Ja, so ist es! Ich werde Euch statt zehn, zwölf Gulden zahlen!

Digitized by Google

— Kaspar, auch wenn das Loos nicht gewinnen wird? fragte Levi.

— Gewinnt es, so erhaltet Ihr übermorgen das Geld; gewinnt es nicht, so komme ich in acht Tagen wieder und zahle zwölf Gulden. Ich meine, das ist ein ehrlicher Handel, an dem sich nichts aussetzen läßt, wenn der gute Wille da ist. Ihr wißt, daß ich Euch bereits dreißig Gulden gezahlt habe — —

— Ich weiß es.

— Seht, Levi, ich besitze noch zehn Gulden; gebe ich sie aber aus, so komme ich mit leeren Taschen nach Hause, und meine Familie hat kein Brod. In acht Tagen aber bin ich wieder flott, und werde als ein ehrlicher Kerl zahlen. Wollt Ihr auf das Geschäft eingehen, Levi?

— Ich kann nicht, bei Gott, ich kann nicht! rief der Jude. Die Zeiten sind schlecht, und meine Kasse ist ohne Geld. Heute noch kommt der Bote des Haupt-Collecteurs hier vorbei und holt die Einsätze ab.

— Verdammt! murmelte Kaspar, indem er mit dem Fuße auf den Boden stampfte. Was ist da zu thun?

— Wenn Ihr das Geld nicht entbehren könnt, so hört auf zu spielen.

— Ah, das wäre Euch wohl recht, alter Judas Ischariot! rief Kaspar mit einem wüthenden Blicke. Nachdem ich drei

Digitized by Google

Ziehungen bezahlt, spielt Ihr selbst oder ein Anderer die vierte — nicht wahr?

— Mein lieber Freund, wer hat Euch denn aufgefordert, die drei ersten zu spielen? Wenn man nicht bestimmt weiß, daß man eine Sache durchführen kann, muß man sie nicht anfangen. Ihr wißt, ich helfe gern, wenn ich kann —

— Gegen ein Faustpfand!

— Wundert Ihr Euch darüber, Kaspar? Was hat der reiche Graf gethan, als er Euch das Häuschen verkaufen ließ?

— Ganz recht, Levi, er hat das Faustpfand verkauft. Ihr seid ein Jude, und darum kann ich von Euch nicht fordern, daß Ihr christlich handelt. Gebt mir das Loos, und nehmt Euer Geld — wenn auch meine Familie einige Tage Hunger leidet, das thut nichts. Mag sie in Erwartung des Glücks darben, das die Lotterie bringen kann.

Kaspar zog einen Lederbeutel aus der Tasche und schüttete seinen ganzen Inhalt in die Hand des Juden.

— So, nun bin ich blank wie eine Kirchenmaus! murmelte er. Die Summe stimmt bis auf den letzten Heller. Nun gebt mir das Loos, Levi!

Der Jude brachte das Papier, Kaspar nahm es, und entfernte sich.

— Den Burschen kenne ich, flüsterte Levi. Hätte ich ihm

Digitized by Google

das Loos ohne Geld gegeben, ich hätte lange, lange warten können. Uebrigens wundert es mich, woher er das Geld zum Spielen nimmt. He, rief er dem Sohne zu, schaffe schnell die letzten Sachen herein, es ist ja schon völlig Nacht!

Nach einigen Minuten verschloß der Jude seine Fensterladen und seine Hausthür.

Kaspar wanderte indeß rüstig durch das Thal. Nach einer Viertelstunde bog er in eine Schlucht, die sich links wie ein schwarzer Einschnitt in der Hügelkette zeigte. Der Weg war uneben und ward häufig von tiefen Sandgruben unterbrochen. Eine wahre Grabesstille, selbst von keinem Lüftchen unterbrochen, herrschte in der einsamen, schauerlichen Waldgegend. Das Firmament spannte sich wie ein kostbarer mit flimmernden Rubinen geschmückter Baldachin darüber aus und goß so viel Licht herab, daß der Blousenmann einen schmalen Fußpfad bemerken konnte, der sich neben einem armseligen Bächlein durch die Krümmungen der Schlucht fortwand. Von Zeit zu Zeit rauschte ein Rabenschwarm empor, der sich auf vertrockneten Bäumen ein Nachtlager gesucht hatte, und nun durch die kräftigen Schritte des Wanderers emporgescheucht ward. Die Schlucht ward immer rauher, und der Weg mühsamer. Kaspar verdoppelte seine Schritte, so daß er nach kurzer Zeit auf einen Wiesenplan kam, der sich wie eine große Nische in der

Digitized by Google

hohen, kahlen Bergkette ausbreitete. Die Formen der einzelnen Gipfel ließen sich in dem milden Sternenlichte unterscheiden, sie ragten wie phantastische Gestalten riesiger Gebäude in den klaren Nachthimmel empor.

— Dort liegt mein Haus! murmelte Kaspar, indem er über den bethauten Rasen schritt; aber es hat kein Fenster, aus dem mir freundlich ein Licht entgegenschimmert. Ach, wie anders war es vor einem Jahre! Wie klopfte mir das Herz, wenn ich aus der Stadt heimkehrte und die erleuchteten Fenster meines Häuschens von weitem erblickte. Ah, und wenn ich näher kam, sah ich die Köpfe meiner Kinder um den Tisch gereihet, auf dem eine reinliche Lampe brannte. Da saßen sie mit muntern Augen, den Schlaf verspottend, und warteten auf den Vater, der Weißbrod und mitunter auch einige Stückchen Kuchen aus der Stadt mitbrachte, wenn er gute Geschäfte auf dem Markte gemacht hatte — jetzt werden sie vielleicht auch noch wachen; aber nicht voll froher Hoffnung, sondern von Hunger gestachelt. Und ich bringe Nichts als ein altes trockenes Brod, welches ich für das wenige Kupfergeld kaufte, das mir über die zum Lotteriespiel nöthige Summe blieb. Mein Gott, ist das ein Leben! Es muß anders werden, und sollte ich zum gemeinsten Verbrecher herabsinken. Was will ich denn? Was will ich denn? fragte er mit einem scheußlichen Grinsen.

Digitized by Google

Ich will das Glück meiner Familie, will meine Kinder ordentlich erziehen. Ja, ich will es, und werde es können! Der Kampf mit der menschlichen Gesellschaft ist begonnen, ich werde ihn fortsetzen, und entweder siegen oder untergehen!

Kaspar war an den Berg gekommen. Ein schmaler Gang von vielleicht vier Fuß Breite, künstlich in das Erdreich eingegraben, öffnete sich. Dieser Gang blieb mit der Wiese in gleichem Niveau, während die Wände rechts und links mit dem zunehmenden Gebirge stets höher wurden. Vielleicht hundert Schritte mochte unser Wanderer zwischen den senkrechten Wänden fortgetappt sein, als er plötzlich stehen blieb. Er lauschte. Das Geschrei eines kleinen Kindes, dumpf als ob es aus dem Bauche der Erde käme, schlug an sein Ohr.

— Ah, da läßt sich mein kleiner Ludwig hören! murmelte Kaspar. Das arme Kind muß viel leiden — und ich kann ihm nicht einmal einen Arzt schaffen! Wer würde mir in diese Tigerhöhle folgen? Ach, es ist ein kaum zu ertragender Jammer!

Der Blousenmann stützte sich auf seinen Stock und warf unwillkührlich einen Blick nach oben. Der schmale Gang, vielleicht dreißig Fuß tief in die Erde gegraben, war oben geöffnet. Ein schmaler Streifen des dunkelblauen Firmamentes ließ sich wahrnehmen. Einzelne Sterne flimmerten mild und

Digitized by Google

ruhig hernieder. In dem falben Lichtscheine konnte man einzelne Büsche und Blätter unterscheiden, die an dem äußersten Rande des Erdeinschnittes sich wie kleine schwarze Halmen zeigten. Der Wanderer unten stand in dichte Finsterniß eingehüllt, wie in einem Grabe. Da ließen sich auch Worte vernehmen, die eine schwache weibliche Stimme sprach.

— Meine Helene, die arme, unglückliche Mutter! murmelte Kaspar mit bewegter Stimme, und indem er mit der rauhen Hand über die Augen fuhr, um die hervorquellenden Thränen zu verwischen. Sie will den Säugling trösten und beruhigen, und bedarf selbst des Trostes und der Ruhe. Ist es denn möglich, daß es in einem christlichen Lande solch ein Elend geben kann! Ist es denn möglich, daß man in einem Lande Hunger leiden kann, wo die blühendsten Saat- und Korn-Felder sich ausbreiten! Fort, fort mit diesen Gedanken, es muß in den nächsten Tagen anders werden!

Kaspar ging noch einige Schritte weiter, dann klopfte er an eine Thür, die den Gang schloß. Dumpf und hohl verklangen die Schläge, als ob sie auf den Deckel eines Sarges geführt würden.

— Der Vater! der Vater! hörte man einige Knabenstimmen rufen. Nun giebts Abendbrot! Dann wollen wir schlafen, liebe Mutter!

Digitized by Google

Die Thür ward von innen geöffnet. Kaspar trat in einen dumpfen, matt erhellten Raum, aus dem ihm eine dumpfe, übelriechende Luft entgegenquoll. Drei Knaben, nothdürftig in schlechte Kleider gehüllt, sprangen ihm schreiend entgegen. Der älteste, vielleicht acht bis neun Jahre alt, schloß die Thür wieder und nahm dem Vater den Hut, den Stock und das Tuch ab, in welches das Brod eingewickelt war. Dann trugen sie das Paket auf den Tisch und begannen es zu öffnen. Kaspar trat indeß zu einem Lager, auf welchem eine Frau und zwei kleine Kinder ausgestreckt lagen. Eine alte wollene Pferdedecke hüllte die bleichen Geschöpfe ein.

— Guten Abend, Helene! sagte er schmerzlich bewegt, indem er auf dem Stroh neben der blassen Frau niederkniete und ihre Hand ergriff. Wie geht es Dir, mein armes, gutes Weib?

Und dabei sah er sie mit Blicken an, welche sein tiefes Gefühl, seine innige Liebe verriethen.

Das bleiche, abgemagerte Gesicht Helenens verzog sich zu einem schmerzlichen Lächeln. Sie drückte dem Manne die Hand und flüsterte:

— Es geht mir besser, lieber Kaspar!

— Das glaube ich Dir nicht, mein Kind! Deine Hand brennt im Fieber, und Deine Augen strahlen einen matten

Digitized by Google

Glanz. O, auch das noch! rief er in einer Aufwallung von Zorn aus.

— Beruhige Dich, lieber Mann, fügte die schwache Stimme der Frau hinzu; es hat wahrlich Nichts zu bedeuten. Wenn mich nicht die Müdigkeit übermannt hätte, würde ich das Lager noch gar nicht gesucht haben.

— Ich kenne das, mein Kind! Du willst mir den wahren Zustand Deiner Gesundheit verbergen, damit ich in unserm Unglücke nicht völlig den Muth verlieren soll. Und Du hast Recht, Helene! rief er mit zitternder Stimme aus. Wenn ich Dich leiden sehe, möchte mir das Herz zerspringen, und die Erde erscheint mir wie ein elendes Jammerthal. Ach, und hier in dieser Höhle, wo Du nimmer genesen kannst, mußt Du mit unsern Kindern liegen! O, dieser Graf! rief er mit geballten Fäusten und indem er die kräftigen Arme wie vom jähen Krampfe ergriffen emporstreckte. Es giebt keine Strafe, die hart genug für diesen Schurkenstreich wäre!

— Kaspar! Kaspar!

— Und kein Mensch verdammt ihn, jeder sagt, er habe nur sein gutes Recht gebraucht! Ah, warte Bube, auch ich habe Rechte, auch diese hier, die Du elend gemacht hast, haben Rechte! Und bei dem, der alle Menschen liebt, wie man sagt — ich werde diese Rechte fordern, daß Dir das Herz an die

Rippen klopfen soll! Kann Gott auch solche Burschen lieben, die im Uebermuthe das Wohl ihrer Nebenmenschen zerstören? Kann er überhaupt solche Subjecte leben lassen?

— Kaspar, sagte Helene, indem sie ihren Mann sanft zu sich herniederzog, hast Du einen Blick in das Innere des Grafen gethan? Er ist vielleicht unglücklicher als wir, trotzdem er von Glanz und Luxus umgeben ist.

Kaspar brach in ein bitteres Lachen aus.

— Ich glaube, mein Kind, Du faselst! Wie ist es nur möglich, daß es noch ein größeres Elend, ein größeres Unglück geben kann, als das unsrige! Wir bewohnen eine Krähenhütte, kämpfen ewig mit Nahrungssorgen, und werden das ganze Jahr die Krankheiten nicht los. Und hätte ich nicht durch den Besitz jenes Häuschens, aus dem mich der Herr Graf wieder vertrieben hat, das Einwohnerrecht in dieser Gegend erlangt, man würde uns auch das Asyl in dem Bauche der Erde nicht gönnen, die christliche Gesellschaft würde uns über die Grenze transportiren lassen. Glücklicherweise hat die Comtesse von Lindau keinen Mann mehr; aber hätte sie einen, und ihm fiele es einmal ein, eine Krähenjagd zu halten, so müßten wir hinaus unter Gottes freien Himmel, damit die Herren aus jenen Löchern bequem die Krähen schießen können, die sich auf den oben angepflanzten Bäumen sammeln. Helene, und Du bist der Meinung, daß

Digitized by Google

es noch ein größeres Unglück geben könne? Doch lassen wir das, lassen wir das! Einmal wird mir das Glück günstig sein, und wir vergessen die Vergangenheit, wenn Du nur wieder gesund bist.

— Das Glück, lieber Kaspar — wie meinst Du das? fragte die kranke Helene mit Besorgniß. Sinnst Du vielleicht wieder auf etwas? —

— Sinnen, mein Kind — ich spiele ein Loos in der Lotterie.

— Du spielst in der Lotterie, Kaspar? Woher nimmst Du das Geld dazu? fragte Helene ängstlich.

— Ich erwerbe es mir, mein Kind! Merkst Du nun, warum ich so wenig nach Hause bringe? Ich verwende meinen ganzen Erwerb zu einem Köder für das Glück. Man muß dem Glücke die Hand bieten, pflegt man zu sagen, denn es ist ein wenig zäh geworden.

— Daran thust Du nicht gut, Kaspar! Während wir mit Mangel und Elend kämpfen, trägst Du Dein sauer erworbenes Geld zu dem Lotterie-Juden — —

— Helene, das verstehst Du nicht! rief Kaspar unmuthig. Sieh' den Klauß an, wie wohl er sich mit seiner Familie befindet. Hätte er nicht gespielt, er würde nie in den Stand gesetzt worden sein, das schöne Haus zu kaufen. Bedenke, Helene, wenn ich gewinne und Dir eine Summe Geld bringe, mit der

Digitized by Google

wir unser Grundstück wieder erwerben können — was wirst Du dann sagen, he?

— Du kannst aber auch verlieren, lieber Mann!

— Auch das. Ich denke indeß, daß man wohl ein wenig darben kann, um sich die Wahrscheinlichkeit herbeizuführen, den Rest des Lebens in Behaglichkeit und Ruhe hinzubringen. Gewinne ich Nichts, nun so unternehme ich ein anderes Spiel, das zwar nicht so rasch, aber endlich doch zum Ziele führt. Sprechen wir jetzt von andern Dingen, mein Kind; ich habe einmal das Loos gekauft, und es läßt sich jetzt Nichts mehr ändern. Hier, Helene, ist ein Fläschchen Wein. In zwei bis drei Tagen werde ich Dir mehr von dieser Sorte anschaffen. Trinke, erquicke Dich, und kümmere Dich nicht mehr um das, was geschehen ist.

Kaspar trat zu dem Tische, zerschnitt das Brod und gab jedem Kinde ein Stück davon.

Die Höhle, die dem Blousenmanne zur Wohnung diente, war ein ziemlich großer Raum. Der lange Kaspar stieß fast mit dem Kopfe an die Decke, die von starken, rohen Holzbalken getragen wurde. Der Fußboden bestand aus starken Holzdielen, und die Wände waren mit Bohlen beschlagen. Oben in der Decke sah man drei große mit Schiebern versehene Löcher, die nach drei verschiedenen Seiten hinausgingen. Es waren

Digitized by Google

die Schießscharten für die Jäger, die sich früher hier auf den Anstand legten, um die Raben zu schießen, die sich auf den oben angepflanzten Bäumen sammelten. Um die Raben anzulocken, bediente man sich eines Uhus, der an einen Pfahl zwischen den Bäumen angebunden ward. Wo früher der Graf von Lindau mit seinen Gästen den Freuden der Jagd gefröhnt hatte, lebte jetzt Kaspar mit seiner unglücklichen Familie. Diese sogenannte Krähenhütte war seit langer Zeit nicht mehr benützt, die Comtesse hatte nach dem Tode ihres Mannes die Jagdutensilien herausnehmen lassen und die unterirdische Wohnung dem Verfalle preisgegeben. Kaspar hatte sich ihrer bemächtigt, da ihm ein anderes Obdach fehlte, und Keinem war es eingefallen, ihm den einsamen, von aller Welt verlassenen Raum streitig zu machen. Die Comtesse wußte nicht einmal, daß eine Familie darin wohnte. Befand man sich einmal in der Hütte, so konnte man sie für die Stube eines Bauern halten. Die wenigen Betten, die man vor dem Verkaufe gerettet hatte, lagen in einem Winkel auf Strohbündeln und dienten sieben Personen zu einem großen gemeinschaftlichen Lager. In der Mitte stand ein Tisch, den Kaspar selbst gezimmert hatte, und große Holzklötze wurden zu Stühlen benützt. In dem Gange, der von außen her zu dieser Wohnung führte, befand sich, in das Erdreich eingegraben, der Heerd.

Digitized by Google

Während der Vater und drei in Lumpen eingehüllte Knaben an dem Tische das karge Abendessen einnahmen, beschäftigte sich die Mutter mit zwei kleinen kranken Mädchen, die neben ihr unter den Decken lagen. Das jüngste mochte kaum ein Jahr, das ältere davon zwei Jahre zählen.

Eine große mit Thran gefüllte Zinnlampe, die auf dem Tische stand, verbreitete über diese beiden Gruppen einen falben Schein. Die Gesichter erschienen hager und leichenblaß, und die einzelnen Gestalten bewegten sich wie Schatten in dem seltsamen Lichte. Jeder Ton, jedes Geräusch war klanglos, dumpf verschwand es wieder in demselben Augenblicke, in dem es entstand. Kaspars Wohnung unter der Erde glich einer großen Gruft, man hätte die armen Menschen als lebendig begraben betrachten können.

Die Knaben waren sich des Elends kaum bewußt, das sie umgab. Sie ergriffen hastig das ihnen zugetheilte Brod und verschlangen es mit einem Appetite, wie er sich nur nach einem zwölfstündigen Fasten voraussetzen läßt. In den ersten Augenblicken hatte Kaspar seine Freude an den lebhaften, frohen Bewegungen seiner Kinder, er nahm sie auf den Schooß, küßte sie und strich ihnen die langen, wirren Haare aus dem Gesichte; dann aber ward er wieder ernst und wandte sich zu dem Kranken-

Digitized by Google

lager. Die Mutter saß aufrecht und hielt ein wimmerndes Kind an der Brust.

— Unser Röschen ist recht krank! seufzte Helene, und dabei rannen über die abgehärmten Wangen große Thränen, die Kaspar in der Dunkelheit nicht gewahren konnte.

— Mein Gott! Mein Gott! flüsterte der Mann mit bebender Stimme. Ist denn das Maaß unseres Unglücks noch nicht gefüllt? Die Menschen treten uns zu Boden, und die eisige Faust des Schicksals versetzt uns einen Schlag um den andern. Das ist gräßlich! Dieser Jammer wird wohl erst mit dem Leben enden!

Kaspar erhob sich, kniete an dem elender Lager nieder, und ergriff das kleine Händchen des Kindes, das die Mutter mit beiden Armen an ihre Brust drückte.

— Es brennt wie Feuer, und ist welk und abgezehrt! murmelte er. Helene, nimmt das Kind keine Nahrung?

Die Mutter brach in ein heftiges Schluchzen aus.

— Helene, Helene, was ist Dir? rief der Mann. Frau, sage mir, was in meiner Abwesenheit geschehen ist! Und es ist etwas geschehen! fügte er auffahrend hinzu.

— Nichts! Nichts! stammelte die arme Frau unter heißen Thränen.

— Warum weinst Du? rief Kaspar mit starker Stimme.

Digitized by Google

Ich will Alles wissen! Helene, verschweige mir Nichts, nimm keine Rücksicht auf mich, wie Du so oft zu thun pflegst, denn es gilt unser Kind!

— Kaspar, schluchzte die Frau in einem grenzenlosen Schmerze, ich kann es Dir auch nicht länger verschweigen, es muß Rath und Hülfe geschafft werden. Unserm Kinde fehlt die nöthige Nahrung — die Quelle meiner Brust ist seit einigen Tagen versiegt.

— Und das sagst Du mir jetzt erst? fuhr Kaspar auf.

— Ich sah Deine Schwermuth, lieber Mann — ach, ich wollte Dich mit dieser Nachricht nicht betrüben, wollte Deine Sorgen nicht vermehren! Um dem Kinde Nahrung zu verschaffen, schickte ich Fritz nach dem Dorfe und ließ für das letzte Geld Milch holen — heute kam er mit dem leeren Kruge zurück — ich konnte ihm kein Geld mitgeben, und die Bauern wollten auf Credit Nichts verabreichen.

Thränen unterbrachen die Worte der kranken, schwachen Frau; sie drückte Röschen fester an sich und küßte die kleinen, trockenen Lippen.

Die große Gestalt Kaspars brach fast zusammen. Aus seinen dunkeln Augen drangen Thränen hervor, und die rechte Hand ergriff krampfhaft die Brust, als ob er sie zerfleischen

Digitized by Google

wollte. Starr sah er auf die Mutter, die mit dem kranken Kinde in das elende Kissen zurückgesunken war.

— Und ich gab die letzten zehn Gulden dem Lotterie-Juden! dachte er mit einem furchtbaren Schmerze, mit einem Schmerze, den nur ein Vater bei dem Anblicke seiner unglücklichen Familie zu empfinden vermag.

Eine wahre Grabesstille herrschte in dem unheimlichen Raume unter der Erde. Der Vater und die Mutter unterdrückten gewaltsam den Ausbruch ihres Schmerzes, und die Kinder am Tische hielten die trockenen Brodrinden in den Händen, indem sie bestürzt auf die trostlosen Eltern sahen, deren Schmerz sie nicht begreifen konnten.

— Helene, fuhr Kaspar auf, ich wiederhole Dir, daß Dein Schweigen ein unverzeihliches ist! Warum ließest Du es bis zum Aeußersten kommen? Warum hast Du mir nicht längst davon gesagt, daß ich meine Vorkehrungen treffen konnte?

— Ach, Kaspar, ich schwieg, weil ich Dich nicht kränken wollte, und weil ich hoffte, daß der Mangel an Nahrung für Röschen nur ein vorübergehender sein würde. Aber meine Brust ist welk geblieben, fügte die arme Frau in kalter Verzweiflung hinzu — das Fieber hat sie ausgetrocknet. Geh, Mann, sorge für Dein Kind, ehe es verhungert!

Digitized by Google

— Mein Röschen verhungern? rief der Vater mit einer furchtbaren Stimme, die den Schmerz in seiner Brust deutlich verrieth. Frau, was hast Du gemacht? Wo soll ich jetzt, mitten in der Nacht, Rath schaffen? Hättest Du mir ein Wort gesagt, als ich diesen Morgen ausging, es wäre bereits Alles geschehen.

Helene, ihr Kind an der Brust, richtete sich mühsam wieder empor.

— Was sollte ich Dir sagen, Kaspar? Geld hattest Du nicht, denn Du hättest mir sonst soviel zurückgelassen, daß ich Nahrungsmittel hätte kaufen können. Deine finstere Stirn kündigte mir die größte Noth an — ich ließ Dich gehen, und schickte später nach dem Dorfe, um durch Bitten ein wenig frische Milch für mein krankes Kind zu erlangen. Sieh, Kaspar, auf diese Weise wollte auch ich meinen Theil an der Sorge tragen, die Dich fast zu Boden drückt. Wer hätte denn denken können, daß mir der hartherzige Bauer eine so geringe Gabe, die ich morgen oder übermorgen bezahlen wollte, verweigern würde.

— Weib, Weib, bist Du immer noch so unsinnig, auf die Gutherzigkeit der Menschen zu bauen? Bist Du durch unser großes Elend noch nicht genug belehrt, daß man sich nur auf seine eigenen Fäuste verlassen muß, wenn man nicht untergehen

Digitized by Google

will? Im Dorfe wird es jetzt heißen, Du hast gebettelt, und bald kommt der Gemeindediener, um Dich zu warnen, und, wenn Du noch einmal um eine Gabe bittest, Dich ins Gefängniß zu schleppen. Erinnerst Du Dich noch an Straßburg? Doch genug von der christlichen Nächstenliebe, hier muß ohne sie Rath geschafft werden.

Kaspar ergriff Hut und Stock.

— Fritz! rief er.

Der Knabe kam herbei.

— Du warst diesen Abend in dem Dorfe?

— Ja, Vater.

— Von wem fordertest Du die Milch?

— Von dem alten Daniel, der in einem der ersten Häuser wohnt. Die Mutter wollte Ziegenmilch haben, und deßhalb wandte ich mich an ihn, weil er drei schöne Ziegen besitzt, die immer hinter seinem Hause grasen.

— Was sagte der alte Kerl? rief der vor Wuth und Angst zitternde Vater.

— Die ersten beiden Tage, als ich ihm Geld mitbrachte, sagte er Nichts; er besah die Münzen ganz genau, und gab mir dann die Milch. Als ich aber diesen Morgen kam und ihm sagte, daß Mutter morgen oder übermorgen bezahlen wollte, rief er aus: hole Geld, und Du kannst Milch bekom=

Digitized by Google

men! Ach, lieber Mann, sagte ich, mein kleines Schwesterchen ist so krank, und Mutter trinkt auch davon, weil sie nicht ganz gesund ist, gebt mir nur die Milch, Ihr werdet ganz gewiß das Geld dafür erhalten. — Seht die Leckermäuler! rief der Bauer. Ziegenmilch wollen sie trinken, und haben keinen Pfennig Geld! — Ach, antwortete ich, das kleine Röschen ist ja so krank, wir Andern trinken keine Ziegenmilch! Sowie Vater nach Hause kommt, werde ich das Geld bringen! — Dann wirst Du auch die Milch erhalten, wir sind schon oft genug betrogen worden, und die Fütterung ist dieses Jahr schlecht. Wenn Dein Vater Kranke zu Hause hat, so mag er auch dafür sorgen! — Der Bauer, fügte Fritz weinend hinzu, ergriff meinen Arm und schob mich zum Hause hinaus. Gesindel! rief er mir nach; sie haben keinen Rock auf dem Leibe, und wollen Ziegenmilch saufen! Ach, Vater, ich mußte laufen, daß ich aus dem Hofe kam, denn Daniel drohte, den großen Hund mir nachzuschicken.

— Gut, Fritz, gut, ich weiß genug! Und Du, Helene, beruhige Dich, ehe eine Viertelstunde vergeht, bin ich mit ganz frischer Ziegenmilch zurück. Du sollst mit Deinem Kinde trinken so viel Du nur immer magst!

— Lieber Kaspar, wohin willst Du? fragte besorgt die arme Mutter, als sie den vor Aufregung zitternden Mann sah.

Digitized by Google

— Laß mich, damit ich nicht zu spät zurückkomme!

— Du hast was vor!

— Ich hole Ziegenmilch für zwei arme kranke Wesen! murmelte der Blousenmann. Und den will ich sehen, der mich daran zu hindern versucht!

— Mann, bat Helene unter Thränen, laß Dich um Gotteswillen nicht von Deiner Hitze hinreißen! Ach, wir sind ja schon so unglücklich!

— Von meiner Hitze? O nein, Helene, ich werde so ruhig und still zu Werke gehen, daß Niemand etwas merkt. Lebe wohl, Helene, in einer halben Stunde bringe ich Dir und Röschen ein Nachtessen!

Er küßte die Mutter und ihr Kind, dann verließ er rasch die Hütte, deren Thür Fritz hinter ihm verschloß.

Eine peinliche Stille trat nun ein. Die Knaben wagten es nicht, ihr Abendessen fortzusetzen, sie legten leise den letzten Rest Brod auf den Tisch zurück und sahen sich mit ängstlichen Blicken an.

— Fritz! rief die Mutter mit schwacher Stimme.

— Was willst Du, liebe Mutter? fragte der Knabe, indem er an das Lager trat.

— Schiebe den Docht der Lampe ein wenig zurück, die

Digitized by Google

Flamme brennt zu groß, das Oel möchte heute Abend nicht ausreichen.

Der Knabe that, was ihm aufgetragen. Wie ein dunkelrother Glühwurm flimmerte die Lampe fort, während sich in den Ecken der Hütte eine schwarze Finsterniß ausbreitete. Die Gestalten auf dem Strohlager ließen sich nicht mehr unterscheiden. Die beiden jüngern Knaben krochen leise in einen Winkel, wickelten sich in eine ärmliche Decke, und schliefen bald, von Müdigkeit übermannt, ein. Fritz, der älteste Knabe, blieb allein an dem Tische und sah betrübt nach dem Lager der Mutter hinüber. So verflossen zehn Minuten. In dem einen schwarzen Winkel ließ sich das sanfte, regelmäßige Athmen der schlafenden Knaben vernehmen, während in dem andern ein leises Wimmern begann. Die Mutter raffte sich gewaltsam aus dem Halbschlummer empor, in den sie aus Mattigkeit versunken war.

— Röschen, Röschen, schluchzte sie leise, mein armes Röschen! Ach, Du lieber Gott, das arme Kind leidet soviel, und ich kann ihm nicht helfen!

Das Geräusch von Küssen drang durch den unheimlichen, stillen Raum — Helene herzte das Kind, als ob sie es dadurch kräftigen wollte. Das Gewimmer dauerte indeß fort, und mit ihm mischte sich das leise Weinen der Mutter.

Digitized by Google

— Fritz, sagte sie nach einer Pause, gehe und zünde ein Feuer auf dem Heerde an.

Der Knabe öffnete die Thür, trat in den schmalen Gang hinaus, und bald flackerte ein lustiges Reisigfeuer auf dem Heerde empor, so daß der innere Raum von einem grellen Lichte erfüllt ward.

Helene erhob sich von ihrem Lager, nachdem sie den Säugling in die Kissen gelegt hatte.

— Du lieber Gott, seufzte sie, meine Kleider kann ich nun bald nicht mehr anziehen, sie sind so zerlumpt, daß sie nur noch durch einzelne Fäden zusammenhangen. Mein Gott, mein Gott, was soll aus uns werden, wenn der Winter kommt! Wir haben weder Kleider noch Obdach, wir leben wie die wilden Thiere in einer Höhle! Ach, es ist ja natürlich, daß unsere Kinder verkommen müssen! Und Kaspar hat seine ganze Hoffnung auf das zufällige Glück des Lotteriespiels gesetzt; er läßt uns darben, um nur den Einsatz zu ermöglichen. Ich muß ihm darüber Vorstellungen machen, mag daraus entstehen, was da will! Mehr kann ich nicht leiden — sowie mein Kind genesen ist, unternehme ich den Schritt, den ich längst hätte ausführen sollen.

Helene hüllte sich in eine der Decken, ging zu dem Heerde und setzte einen Topf an das Feuer, den sie mit Wasser ange-

Digitized by Google

füllt hatte. Dann mischte sie ein wenig Wein darunter und bereitete ein warmes Getränk, von dem sie dem kranken Kinde einige Tropfen einflößte. Auch sie selbst stärkte sich damit, daß sie nicht sogleich ihr Lager wieder zu suchen nöthig hatte. Sie beschäftigte sich damit, die schlafenden Kinder fester in die Decken einzuhüllen.

— Lege Dich schlafen, Fritz! befahl sie dem Knaben.

Der Knabe schmiegte sich an die bebende Frau und umklammerte sie mit beiden Armen.

— Mutter, rief er schüchtern, Du bist krank, ich fürchte, Du wirst nicht so lange aufbleiben können, bis der Vater aus dem Dorfe zurückkommt. Laß mich mit Dir wachen!

Helene küßte die bleiche Stirn ihres Sohnes und zog ihn fester an sich.

— Fritz, Du hast die Hälfte der verflossenen Nacht gewacht, hast heute den beschwerlichen Weg nach dem Dorfe zurückgelegt — Du bedarfst nothwendig der Ruhe. Deine Stirn ist heiß — lege Dich nieder!

— Mütterchen, ich würde doch nicht schlafen können!

— Sollte ich Deiner bedürfen, so wecke ich Dich; der Vater kann auch nicht lange mehr ausbleiben. Lege Dich nieder, Fritz!

Digitized by Google

Der Knabe küßte traurig die welke Hand der Mutter, und suchte dann den Winkel auf, in welchem sich sein Lager von Stroh und Heu befand. Helene trat noch einmal zu dem Säuglinge.

— Röschen schläft! flüsterte sie. Die wenigen Tropfen des Getränks haben genügt, um sie zu stärken. Du lieber Gott, so weit ist es mit uns gekommen, daß ich mein Kind nicht mehr ernähren kann! Wäre ich nicht selbst krank, oder hätte ich nur Kleider, ich würde längst Mittel gesucht haben; aber so bin ich an diese Höhle gefesselt, und muß ruhig warten, ob Kaspar Hülfe schafft. Ach, wie glücklich sind doch die wohlhabenden Leute, sie können ihre Kinder pflegen und ihnen eine gute Erziehung geben lassen. Was habe ich denn eigentlich verbrochen, was haben die armen Kinder gethan, daß sie so leiden müssen? Großer Gott, man sagt, daß Du gerecht bist, daß Du liebend über alle Deine Geschöpfe wachst — blicke hernieder in diese Berghöhle, und ende bald den Jammer unschuldiger Geschöpfe!

Die arme Mutter faltete die Hände, senkte das bleiche Antlitz auf die Brust herab, und begann bitterlich zu weinen. Nach einiger Zeit erhob sie sich wieder und trat in den Gang hinaus. Auf dem Heerde verglimmten die letzten Kohlen. Aber oben an dem sommerlichen Nachthimmel, von dem sie nur

Digitized by Google

einen schmalen Streifen gewahren konnte, flimmerten die klaren Sterne herab und verbreiteten ein mildes Licht.

— Ist es doch, als ob ich aus dem Grabe emporblicke! dachte Helene. Ach, wäre ich gestorben, und alle meine Kinder mit mir. Ich kann Kaspar nicht so ganz unrecht geben, wenn er das Leben in diesem Lande für kein Glück hält. Nun ist er wieder fort, um Nahrung für die Mutter und ihr Kind zu holen. Ich zittere, wenn ich seinen heftigen Character bedenke — Kaspar kann ein Verbrechen verüben, wenn es das Wohl seiner Kinder erfordert. Ach, man tadelt ihn, man verachtet ihn sogar, und doch ist er der beßte Vater, der zärtlichste Gatte. Wäre er doch zurück, mir wird mit jeder Minute ängstlicher zu Muthe. Er besitzt kein Geld mehr — was wird er im Dorfe beginnen, und um diese Zeit? Mein Gott, wenn er sich aus Liebe zu mir und seinem kranken Kinde nur nicht verleiten läßt — !

In diesem Augenblicke ließ sich ein Rauschen in dem Gange vernehmen, das rasch näher kam. Dann hörte man derbe Fußtritte. Helene bebte zusammen und zog sich erschreckt in die Thür der Hütte zurück. Obgleich sie wußte, daß kein Anderer als ihr Mann um Mitternacht die Berghütte betreten würde, so lauschte sie dennoch mit angehaltenem Athem. Eine Minute später ward die Thür aufgestoßen und Kaspar trat ein.

— Hier bringe ich Milch! rief er keuchend, und dabei setzte

Digitized by Google

er eine Ziege zu Boden, die er auf den breiten Schultern getragen hatte. Ein Krug voll wäre soviel als Nichts gewesen — wir brauchen eine Quelle, die so lange rinnt, bis Röschen Brod essen kann. Es soll sich kein Bauer wieder rühmen, daß mein Sohn bei ihm um Milch gebettelt hat. Hole den Krug, Helene, und melke!

— Kaspar, um Gotteswillen! rief die bebende Frau.

— Ich begreife nicht, wie Du so erschreckt sein kannst? Anstatt Dich zu freuen, daß in dieser Noth sobald Rath geworden ist — —

— Kaspar, flüsterte Helene, Du hattest kein Geld, als Du fortgingst, und jetzt kehrst Du mit einem Thiere zurück, das — —

— Das unserm Kinde das Leben retten soll. Weib, mache mich nicht böse! Im Augenblick hole den Krug und melke!

Helene blickte schmerzlich auf das schlanke, schöne Thier mit den vollen Eitern. Dann schüttelte sie den Kopf und sah ihren Mann an.

— Frau, rief dieser, und ein furchtbarer Zorn keimte in ihm auf, Frau, wenn Du noch länger zögerst, das zu thun, was Deine Pflicht ist, sieh, so nehme ich die Ziege, schleppe sie oben auf den Berg hinauf, und stürze sie von dem Felsen in den Bach hinab. Wenn dann unser Röschen verhungert, bist Du

Digitized by Google

die Mörderin, Du hast den Tod des lieben Kindes auf dem Gewissen. Jetzt thue Deine Pflicht als Mutter, Helene, oder fürchte Alles!

Die Frau trat zu ihrem Manne und lehnte das bleiche Gesicht an die Brust desselben.

— Kaspar, wie verkennst Du mich!

— O, ich lese in Deinen Zügen — ich weiß, was Du sagen willst. Ich frage nach keinem Menschen in der Welt, wenn es die Erhaltung meiner Familie gilt.

— Lieber Kaspar!

— Ist etwa das Vieh eines reichen Bauers mehr werth, als das Kind eines armen Mannes? Oho, ihr Herren, so haben wir nicht gewettet! Fahrt nur so fort, die Armuth zu bedrücken, und ich packe euch nächstens an den Kragen, daß euch die Augen übergehen!

Helene fürchtete den völligen Ausbruch des Zornes ihres Mannes, deßhalb holte sie, indem sie ihren peinigenden Verdacht unterdrückte, einen irdenen Krug und begann zu melken. Die vollen Eiter der Ziege lieferten soviel Milch, daß das Gefäß bald angefüllt ward. Röschen erwachte, und man gab ihr von der warmen Milch, die sie begierig trank.

— Unser Kind ist gerettet! rief Kaspar mit einer wilden Freude. Siehst Du, Helene, man muß das Ding nur beim

Digitized by Google

rechten Zipfel erfassen, und Alles geht gut. Jetzt nimm auch Du ein Nachtessen zu Dir, und dann geh' zu Bett!

Die Ziege ward in dem Gange an einen Pfahl gebunden, und Kaspar streckte sich zwischen seinen Kindern, die in einem festen Schlafe lagen, auf dem Lager aus.

Helenen floh der Schlummer, obgleich sie bis zum Tode erschöpft war. Sie konnte den Verdacht nicht unterdrücken, ihr Mann habe das Thier, um den Säugling zu retten, entwendet. Jemehr sie darüber nachdachte, je wahrscheinlicher ward es ihr, daß man Kaspar für den Thäter halten würde, da Fritz Tages zuvor mit dem Krug im Dorfe gewesen war.

— Großer Gott, flüsterte sie mit bebenden Lippen und unter heißen Thränen, ist der erste Schritt zum Verbrechen geschehen, so sind wir verloren! Wer fragt nach unserer Noth? Wer fragt nach dem Schmerze eines Vaters um das kranke Kind? Das Gesetz wird mit eiserner Strenge bestrafen, und wir sind für ewig gebrandmarkt!

Als der erste Sonnenstrahl durch eine Spalte in der Oeffnung der Decke drang, saß die arme Frau aufrecht auf dem Lager und wiegte den Säugling in ihren abgemagerten Armen. Die Augen waren trüb und geschwollen, da sie kein Schlaf erquickt hatte.

Digitized by Google

Kaspar und die Knaben lagen ruhig in den Armen eines sanften Schlummers. Der Blousenmann war der festen Meinung, daß er als Familienvater nur seine Pflicht erfüllt habe.

IV.

Der Graf von Palm war zwar von seiner Wunde genesen, aber eine Schwäche hatte sich seines Körpers bemächtigt, daß er nur langsam kurze Spaziergänge durch die Wege seines Gartens machen konnte. Da Franz von seiner vorgeblichen Reise nach Paris immer noch nicht zurückgekehrt war, vertrat Alberti die Stelle des Freundes und Kammerdieners seines Herrn.

Eines Morgens betrat Alberti das gräfliche Schlafgemach. Die seidenen Vorhänge verhüllten noch die Fenster, so daß das Licht des jungen Tages nur eine matte, rosige Dämmerung zu erzeugen vermochte. Der Graf lag wie im Fieberschlummer in seinem Bette von weißer Seide. Das Gesicht des Schläfers war seit der Reise nach dem Gute der Comtesse auffallend verändert. Das aristokratische Weiß der Haut war gelblich geworden, die Augen lagen tief in ihren Höhlen, die Linien der

Digitized by Google

Stirn und Wangen waren zu Furchen geworden, die schmalen Lippen umspielte eine bläuliche Farbe, und das blonde Haar war zur Hälfte ausgegangen, so daß die Stirn sich bis auf die Mitte des Kopfes vergrößert zu haben schien. Arme und Hände waren so mager, daß man deutlich jede Ader und jede Sehne erkennen konnte.

Der Graf lag ruhig in seinem Bette; man hätte ihn für todt halten können, wenn die bläulichen geschwollenen Augenlieder nicht von Zeit zu Zeit leise gezuckt hätten, als ob sie von einem leichten Krampfe in Bewegung gesetzt würden. Die Hände mit den langen, dürren Fingern lagen auf der Decke, und hatten sich wie zum Gebete verschränkt. Sein Athem ging kurz und leise, als ob er brustkrank wäre oder von einem schleichenden Zehrfieber geplagt würde. Des Kranken Mund verzog sich mitunter zu einem bittern Lächeln, so daß die weißen Emaille-Zähne, das Product des ersten Zahnarztes von Paris, sichtbar wurden.

Nachdem Alberti seinen Herrn einige Minuten aus der Entfernung beobachtet hatte, trat er leise dem Bette näher und lauschte auf den unregelmäßigen und kurzen Athem des Schläfers, auf dessen Stirn sich einzelne große Schweißtropfen bildeten.

— Das sind die Symptome, die ich erwartet habe! flüsterte

Digitized by Google

ganz leise der Kammerdiener, und indem sein weißes Gesicht mit dem kurzen schwarzen Backenbarte von einer bösartigen Freude widerstrahlte. Noch eine Dosis, mein beßter Herr Graf, und es ist die höchste Zeit, daß ich den Schlußstein an den Bau lege, an dem ich seit Jahren mit großem Fleiße und einer fast übermenschlichen Ueberwindung arbeite. Es konnte mir Nichts gelegener kommen, als der Schuß des Mörders, der offenbar einer der vielen Feinde ist, die sich der würdige Herr Graf durch seinen Stolz, seinen Geiz und seine maßlose Hartherzigkeit zugezogen hat. Die Verwundung ist mit einer Kugel geschehen, die ein zehrendes Gift in dem Körper zurückgelassen hat. Ich bin kein Arzt, fügte er grinsend hinzu, aber das erkenne ich. Noch einen Schritt, Alberti, den letzten, und Du bist am Ziele!

Alberti trat leise zu dem mit einem vergoldeten Gitter geschmückten Kamine, der sich seitwärts von dem gräflichen Lager befand, holte ein grünliches Krystallglas von dem Gesimse, setzte es auf einen silbernen Teller, und füllte es dann mit frischem Wasser aus der Karaffe, die er mitgebracht hatte. Mit stechenden Blicken sah er noch einmal nach dem Bette hinüber. Der Graf lag noch immer in seiner Regungslosigkeit wie zuvor. Der Kammerdiener holte ein kleines Papier aus der Tasche seiner weißen Weste, öffnete es vorsichtig, und schüttete einige

Digitized by Google

weiße zuckerähnliche Körner, die sich darin befanden, in das Wasser des hellgrünen Glases. Dann rührte er den Trank mit einem goldenen Löffel um, und setzte das Glas auf ein Tischchen neben dem Bette. Er selbst schlich an das Fenster, ließ sich auf einen Sessel nieder, und sah durch die Vorhänge in den Park hinaus, der in dem heitern Sonnenscheine einen kostbaren Anblick gewährte.

Die Uhr auf dem gegenüberliegenden Pavillon zeigte durch helle Schläge die neunte Morgenstunde an.

— Er schläft lange! flüsterte Alberti. Jede Minute, die ich bei dem Narren zubringen muß, wird mir zu einer Ewigkeit! — Ah, Nichts, Nichts ist es! fügte er nach einer Pause des Nachdenkens hinzu. Was hat der Graf der Welt genützt? Wie hat er die Macht angewendet, die ihm sein unermeßliches Vermögen gab? Nur zum Nachtheile seiner Mitmenschen, und kaum zu seinem eigenen Nutzen. Verfolge ich nicht das Interesse Emiliens und ihres Kindes, indem ich das meinige verfolge? Emilie ist meine verlobte Braut, und wenn ich für die Erhaltung ihres Vermögens sorge, erfülle ich meine Pflicht als Mann. Ehe Herr Francesco de Visconti zurückkehrt, muß die Erbschaftsangelegenheit völlig geordnet sein.

Eine Bewegung des Grafen störte den Monolog des Kammerdieners. Albertis Gesicht verzog sich plötzlich zu der gewöhn-

Digitized by Google

lichen Maske, die er im Dienste zu tragen pflegte. Er trat rasch zu dem Bette. Der Graf schlug langsam die schweren Augenlieder auf und sah um sich, als ob er wachend träumte.

— Alberti, flüsterte der Graf, wer war in meinem Zimmer? Und dabei wandte er den Kopf und sah mit argwöhnischen Blicken nach allen Seiten.

— Gnädiger Herr, außer mir befand sich keine Person hier — —

— Nur Du? —

— Ich sitze seit einer Stunde an jenem Fenster und harre Ihres Erwachens. Sie schliefen so ruhig, so sanft, gnädiger Herr, daß ich sorgfältig jede Bewegung vermied, die ihren stärkenden Morgenschlaf stören konnte.

Der Graf winkte dem Kammerdiener. Dieser ergriff ein weißes Tuch, trocknete die nasse Stirn seines Herrn, und legte ihm ein kostbares Kissen in den Rücken, daß er bequem aufrecht sitzen konnte.

— Es ist sonderbar, Alberti, was seit einiger Zeit mit mir vorgegangen ist, begann flüsternd der Graf. Die unglückselige Wunde ist geheilt, und dennoch fühle ich eine Schwäche in meinem ganzen Körper, als ob die verwünschte Kugel alle meine Kräfte zerstört hätte. Die Glieder sind schwer wie Blei,

Digitized by Google

und immer möchte ich schlafen. Die Zunge ist heiß und trocken — —

— Befehlen der gnädige Herr Graf ein frisches Glas Wasser? fragte rasch der Kammerdiener.

— Gieb!

Alberti präsentirte den silbernen Teller. Der Graf streckte die zitternde Hand aus, ergriff das grüne Glas und trank hastig den ganzen Inhalt desselben aus. Dann sank er erschöpft in die Kissen zurück.

— Die Hitze ist heute so groß, daß sie schwächend auf den Körper einwirkt! flüsterte theilnehmend Alberti. Wollen der Herr Graf das Bett verlassen?

— Mir scheint, ich bin ernstlich krank, Alberti!

— Nein, nein, gnädiger Herr! Diese kleine Indisposition wird bald vorübergehen. Ich müßte die Natur meines geliebten Herrn nicht kennen! Hielte ich Sie für wirklich krank, so hätte ich bereits nach dem Arzte geschickt. Was nützt Medicin einem gesunden Körper? Eine sorgsame Pflege, Ruhe und Heiterkeit des Gemüths ist alles, was zur baldigen Genesung nöthig — —

— Aber diese Träume, Alberti! Ist mir es doch, als ob ich mit wirklichen Personen zu thun hätte. So sah ich kurz vor meinem Erwachen den alten Mann hier am Bette, der

Digitized by Google

mir in dem Häuschen am Walde die Wunde verbunden und das Fieber so rasch vertrieben hat. Man sagt, der Greis habe durch Sympathie wunderbare Kuren vollbracht. Fast möchte ich es glauben, wenn ich bedenke, was er an mir gethan —

— Es giebt allerdings Heilkräfte in der Natur, die wir nicht begreifen können.

— Dann kam auch das bleiche schöne Mädchen und reichte mir einen Trank, der mich wunderbar stärkte. Ist das Mädchen für den Dienst belohnt, Alberti?

— Das Mädchen ist belohnt, Herr Graf!

— Ich gab Dir fünf Goldstücke, Alberti — Du hast dafür gesorgt, daß sie abgegangen sind —

— Das Mädchen hat sie nicht angenommen.

— Wie? In dem Hause herrschte die größte Armuth, und man weis't ein Geschenk zurück! rief der erstaunte Graf.

— Der Bote brachte es mit der Antwort zurück, daß sich die Pflege eines so theuern Kranken nicht mit Gelde bezahlen lasse, sie finde ihren schönsten Lohn in sich selbst.

— Was soll das heißen?

— Daß Emiliens Tochter an Ihrem Krankenbette gesessen hat, um Sie mit sorgsamer Hand und liebevollem Herzen zu pflegen.

Die Stirn des Grafen bedeckten Falten des Unmuths.

Digitized by Google

— Die Zudringlichkeit dieser Leute wird unerträglich! murmelte er im Tone des Verdrusses. Wie kam das Mädchen in jenes Haus? Wie hat sie erfahren, daß ich verwundet bin? Alberti, sollte der Mordanfall eine geschickte Komödie sein, um eine Annäherung dieser Art herbeizuführen? Alberti, mir geht ein entsetzliches Licht auf! Leute, denen ich Wohlthaten erzeige, wollen mich morden! Man muß noch heute den Behörden Anzeige machen — —

— Herr Graf, unterbrach ihn der Kammerdiener, so liebevoll Sie das Mädchen pflegte, so unschuldig ist es an dem Attentate auf Ihr Leben. Der Mörder, als er in der Nacht den Schuß abfeuerte, hat gewiß nicht daran gedacht, Sie nur so leicht zu verwunden, daß Sie durch die Pflege des Mädchens wieder geheilt würden. Sie haben einen furchtbaren Feind, Herr Graf, vor dem Sie auf Ihrer Huth sein müssen. Daß Emilie und ihre Tochter Sie verehren, daß sie täglich für Ihr Wohl Gebete zum Himmel senden, kann ich so gewiß verbürgen, als daß ich selbst Tag und Nacht für Sie besorgt bin. Die Nachricht von Ihrem Unglücke hat die beiden Frauen in eine Bestürzung versetzt, die sich nicht beschreiben läßt.

— Alberti, Du bist nicht mein Diener, Du bist mein langjähriger Freund!

— Und werde es auch noch so lange bleiben, als der Him-

Digitized by Google

mel uns das Leben schenkt! sagte der Gleisner mit Thränen der Rührung in den Augen.

— Wir müssen diese Gegend verlassen! rief der Graf mit Anstrengung, indem er sich hastig emporrichtete.

— Glauben Sie denn vor Ihrem Feinde sicher zu sein? fragte Alberti, wobei er dem Grafen sanft das Kissen unter den Rücken schob, um ihm das Sitzen zu erleichtern.

— In den belebten Straßen von Paris wird man es nicht wagen — —

— Darf ich mir ein Urtheil erlauben, gnädiger Herr?

— Rede offen, Alberti!

— Ohne zu bedenken, daß die Reise jedenfalls Ihrer theuren Gesundheit schaden muß, würde ich aus dem Grunde nicht dazu rathen, weil der Schuß ein Werk der Feindschaft ist, die sich in der französischen Hauptstadt entsponnen hat. Man wird dort nicht mit dem Feuergewehre nach Ihnen zielen, man wird dort nicht in den belebten Straßen auf Ihren Wagen warten; aber man wird Sie in Duelle verwickeln, und wenn dies nicht gelingt, wird man Dolche und Gifte für Sie bereit halten. Nach meiner Ansicht bietet Belvedere den sichersten Aufenthalt, Herr Graf. Ist Ihre Gesundheit wieder gestärkt, so gehen Sie nach Straßburg, wo die Raffinerie des großen Lebens sich weniger auf Verbrechen erstreckt, als in Paris.

Digitized by Google

— Mein Gott, Alberti, Du lüftest mir da einen Vorhag,n der bisher einen gefährlichen Raum verdeckte! rief in einem weinerlichen Tone der Kranke. Die Menschen sind heut zu Tage so schlecht! Alberti, wen hältst Du für den gefährlichen, gewissenlosen Feind? Wer könnte so niederträchtig sein, die Hand nach meinem Leben auszustrecken?

Der Kammerdiener sah einen Augenblick bitter lächelnd zu Boden.

— Mein lieber, gnädiger Herr, flüsterte er, zwar sind meine Befürchtungen nur auf Vermuthung gegründet; aber ich glaube kaum, daß ich mich täusche. Wer wie ich überall späht, um das Wohl seines Herrn zu wahren, wer wie ich die Menschen studirt hat, kann wohl einen richtigen Schluß ziehen, der der Ueberzeugung gleich ist.

— Wen meinst Du? Wen meinst Du, Alberti? fragte ängstlich der Graf von Palm.

— Ich meine den fremden Herrn, den Sie so gastfreundlich aufgenommen haben, und der sich Ihrer Freundschaft in einem so hohen Grade erfreut.

— Francesco de Visconti?

— Denselben, gnädiger Herr!

— Unmöglich! Er wird nicht Nachts am Wege liegen —

Digitized by Google

— Nein, das wird er nicht, Herr Graf. Aber es giebt feile Creaturen, die für Geld selbst einen Mord ausführen.

Der Kranke war in eine heftige Bewegung gerathen. Alberti bemerkte mit großer Freude, daß der Funke gezündet, den er so geschickt erzeugt hatte.

— Ich begreife nicht, was für ein Interesse der Graf dabei haben könnte, mein Leben zu verkürzen, murmelte der Graf mit leiser Stimme. Er verliert einen echt adeligen Freund —

— O, ich begreife es, gnädiger Herr! Darf ich mich näher erklären?

— Ich befehle Dir, zu reden, Alberti! rief der Graf, indem er die Hand emporhob.

— Verzeihung, gnädiger Herr, wenn meine Liebe zu Ihnen ein wenig zu weit geht —

— Fürchte Nichts; Du kannst nicht genug für Deinen Herrn thun!

— So habe ich stets gedacht! rief Alberti, indem er die brennende Hand des Grafen an seine Lippen zog. Der treue Diener lebt nur für seinen guten Herrn, und darum sieht er für ihn, wenn er sorglos schläft! Ach, wie lange hätte ich diesen fürchterlichen Stein mir vom Herzen geschafft, aber ich wollte Ihre Ruhe nicht stören. Jetzt ist es meine Pflicht, und ich will reden!

Digitized by Google

— Rede, rede! rief in ängstlicher Ungeduld der Graf.

Alberti ließ sich auf einem Sessel neben dem Bette nieder, sah sich im Zimmer um, als ob er sich überzeugen wollte, daß er mit dem Grafen allein sei, und begann flüsternd, indem er sich zu dem Kranken hinneigte:

— Sie erinnern sich, Herr Graf, daß um jene Zeit, als man in Paris von dem reichen Kastilianer Francesco de Visconti sprach, der Vicomte von Lansac in seinem Zimmer eines Morgens ermordet gefunden wurde?

— Ganz recht, ich erinnere mich! flüsterte schaudernd der Kranke.

— Die Nachforschungen der Behörden blieben erfolglos, und noch bis heute ruht ein dichter Schleier über der ganzen Schreckensgeschichte. Man würde den Vicomte für einen Selbstmörder gehalten haben, wenn nicht seine Schmucksachen und sein Portefeuille, in welchem sich dreißigtausend Francs gewonnener Banknoten befunden haben sollen, verschwunden gewesen wären.

— Mein Gott, Alberti, wie kommst Du jetzt auf den Mord des Vicomte von Lansac? fragte der Graf, indem er mit ängstlich wirren Blicken zur Seite sah. Du weißt, daß ich Paris verließ, um von der gräßlichen Geschichte Nichts mehr zu hören — der Ermordete war einer meiner Freunde — —

Digitized by Google

— Verzeihung, gnädiger Herr, Ihr treuer Diener muß darauf zurückkommen! rief Alberti, indem er gerührt die Hand des Kranken küßte. Wenn mich nicht Alles täuscht, so hat dieselbe Hand den Mord vollbracht, die den Schuß entweder auf Sie selbst abgefeuert, oder doch mindestens dafür gesorgt hat, daß er auf Sie abgefeuert wurde.

— So meinst Du, daß Francesco de Visconti — —

— Ich meine Nichts, Herr Graf, ich nenne keinen Namen, da mir für eine Behauptung die Beweise fehlen; aber ich erlaube mir, Sie an die Vergangenheit zu erinnern und Sie an die größeste Vorsicht zu mahnen. Man weiß, daß Sie ein unermeßliches Vermögen besitzen, daß Fräulein Cäcilie von Bergen, die sich verheirathen will, sich Hoffnung auf die Erbschaft macht, und daß Sie bis jetzt, wie ganz natürlich, nicht daran gedacht haben, ein Testament zu machen — —

— Es ist genug, Alberti; ich will Nichts mehr hören! rief der Graf. Du regst ein Heer von Gedanken und Vermuthungen an, fügte er murmelnd hinzu, die mich erzittern lassen! Francesco liebt Cäcilien, es ist nicht unmöglich, daß er das Heirathsproject mit dem Fabrikanten heimlich zerstört, und mich plötzlich aus der Welt zu schaffen gedenkt, damit Cäcilie, die wahrscheinlich seine Frau wird, als nächste Verwandte

Digitized by Google

mein Vermögen erbt. Ah, er fürchtet ein Testament zu Gunsten eines Dritten!

— Ganz recht, gnädiger Herr! flüsterte eifrig der Kammerdiener. Dasselbe Resultat erhielt ich, als ich alle einzelnen Umstände zusammenstellte. Mögen unsere Befürchtungen immerhin nur Vermuthungen sein, so ist die Sache überhaupt doch so wichtig, daß wir die äußerste Vorsicht beobachten müssen.

— Ich werde den Behörden Anzeige machen!

— Nein, gnädiger Herr, dazu rathe ich nicht, das wäre unklug!

— Warum? Ich muß mich schützen —

— Aber durch andere Mittel, damit der Verbrecher nicht aufmerksam gemacht wird und sich zurückzieht. Er muß wähnen, daß wir von seinem Plane durchaus Nichts ahnen, daß wir überhaupt keinen Verdacht hegen; dann wird er unbeirrt auf der betretenen Bahn fortschreiten, wir beobachten ihn, und haben wir nur den kleinsten Beweis erlangt, was dann nicht schwer fallen kann, so machen wir den gräßlichen Menschen völlig schadlos, indem wir ihn dem Arme der Gerechtigkeit übergeben. Sie müssen nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich vor ihm sicher gestellt werden, er darf uns durchaus nicht entfliehen.

Digitized by Google

— Was soll ich nun thun, Alberti? fragte der Kranke mit zitternder Stimme.

— Sie sehen, gnädigster Herr, daß man sich Ihnen nur nähert, um die Hand nach Ihrem Vermögen auszustrecken, daß es Keinem darum zu thun ist, sich Ihrer Liebe zu versichern, weil Keiner mit wahrer Liebe an Ihnen hängt — weiß man, daß Sie über Ihr Vermögen verfügt haben, und daß den elenden Menschen Nichts mehr in Aussicht steht, so werden sie jedenfalls ihre Agitationen aufgeben und die Feststellung Ihres Willens als einen Beweis betrachten müssen, daß Sie ihren niederträchtigen Plan durchschaut haben. Empfangen Sie den kastilischen Edelmann wie bisher, äußern Sie durchaus keinen Verdacht, und geben Sie mir so Gelegenheit, unsern Mann zu beobachten.

Der Graf ergriff gerührt die Hand seines Kammerdieners.

— Alberti, sagte er leise, ich erkenne unter diesen entsetzlichen Verhältnissen abermals, daß Du mir mehr als ein treuer Diener, daß Du mir ein wahrer, ergebener Freund bist! Du siehst statt meiner in die Umgebung und wachst über mich — wahrlich, mein Freund, ich wäre nie darauf gekommen, eine solche Zusammenstellung der Dinge zu machen, denn ich halte die Menschen, denen ich zugethan bin, nicht für so boshaft, daß sie mir nach dem Leben trachten. Du bist mein Retter,

Digitized by Google

mein Schutzengel — ich vergelte es Dir, daß Du Deine alten Tage in Ruhe verleben kannst.

— Ach, Herr Graf, was kann ich mehr wünschen, als stets in Ihrer Nähe zu bleiben? Gott wird gewiß mein Gebet erhören, daß er mir noch lange den beßten Herrn von der Welt erhält.

— Laß mich nur gewähren, Alberti, ich sorge für Dich, man kann nicht wissen, was die Vorsehung mit mir beschlossen hat.

— Gnädigster Herr! rief der Kammerdiener mit Thränen in den Augen. Verbannen Sie solche Gedanken!

— Noch heute werde ich die nöthigsten Bestimmungen treffen.

— Gnädigster Herr, noch giebt es Leute, die über Sie wachen, noch giebt es Mittel, die Angriffe verbrecherischer Menschen abzuwehren; aber ich widerspreche Ihnen nicht, wenn Sie Anordnungen für die Zukunft treffen. Fast möchte es scheinen, daß mich der Eigennutz leitet, daß ich Ihnen nicht aus reiner Liebe ergeben bin, sondern um dermaleinst einen Lohn dafür zu erhalten — deßhalb beschwöre ich Sie, gnädigster Herr, lassen Sie meine unbedeutende Person unberücksichtigt, gedenken Sie derer, die Sie herzlich lieben und durch das heiligste Band der Natur an Sie gefesselt sind —

Digitized by Google

— Wen meinst Du, Alberti? fragte der Graf mit finsterer Miene.

— Ach, Sie wissen ja, wem ich stets bei Ihnen das Wort redete — Ihr treuer Diener hängt an Allen, die Ihrer Person nahe stehen — Herr Graf, wenn ich die Züge der Jungfrau sehe, des herrlichen schönen Mädchens, das den Vater liebt, ohne ihn zu kennen — folgen Sie der Regung des Herzens, bedenken Sie die Mutter Ihres Kindes, und vergessen Sie die, die nicht werth sind, daß sie sich auch nur der entferntesten Verwandtschaft mit Ihnen rühmen können.

— Alberti, Du kennst meine Ansichten über diesen Punkt; sie sind immer noch dieselben, und werden bis zu meinem letzten Athemzuge feststehen. Was fehlt Emilien? Ich erhalte sie, und sorge dafür, daß sie ihr Kind erziehen kann. Mehr kann sie dafür, daß sie mir einige angenehme Stunden gewährte, nicht fordern.

— Aber Ihre Tochter ist die natürliche Erbin —

— Ich bin ein Graf — sie ist ein uneheliches Kind. Hieße es nicht eine Schwachheit, die ich nie hätte begehen sollen, öffentlich anerkennen, wenn meine Güter auf eine Person übergingen, die sich nicht einmal einer ehelichen Abkunft rühmen kann, geschweige denn eines Stammbaums? Stirbt auch mit mir der letzte Graf von Palm aus, so soll die Welt nicht sagen,

Digitized by Google

daß ich die Ehre unseres Familienwappens verunglimpfte. Meine Güter werden dem Könige anheimfallen, dem ersten Edelmann im Lande. Darum schweige, und berühre den Punkt nicht wieder, der mich trübe stimmt.

— Gnädigster Herr, ich meinte es gut.

— Wofür ich Dir jetzt mit Worten, und später durch die That danke. Jetzt kleide mich an und führe mich auf die Terrasse.

Der Kammerdiener versah seinen Dienst. Die lange, magere Gestalt des Grafen schwankte am Arme Albertis durch den Saal auf die Terrasse hinaus, wo er unter dem glänzenden Baldachin auf weichem Polster Platz nahm. Er genoß nur wenig von dem aufgetragenen Frühstück, denn ein leichtes Fieber durchrieselte seinen Körper, so daß er sich in einen erwärmenden Schlafrock hüllen mußte.

— Alberti, schicke zum Arzt! befahl der Graf.

Eine Stunde später erschien der Arzt. Er that keinen Ausspruch über die Krankheit, aber er verschrieb Medicin, und ertheilte die Verordnung, daß der Kranke zu Bett gehen müsse.

Alberti begleitete den Arzt, als er das Krankenzimmer verließ. Im Saale begann er ein Gespräch.

— Mein Herr, der Herr Graf scheint ernstlich krank zu

Digitized by Google

sein, sagte er mit besorgter Miene. Was halten Sie von seinem Zustande?

Der Doctor zuckte die Achseln.

— Die Krankheit bildet sich noch aus, war die Antwort. Morgen werde ich sie vielleicht erkennen können.

— Mein Gott, wenn das Leben des beßten Menschen bedroht wäre! schluchzte Alberti unter Thränen.

— Pflegen Sie ihn, und beobachten Sie genau meine Vorschriften. Der Zustand ist allerdings bedenklich —

— Mein armer Herr!

— Vermeiden Sie jede Aufregung, denn sie könnte tödtlich werden. Das ganze Nervensystem des Kranken ist zerrüttet. Wachen Sie die Nacht bei ihm, und sagen Sie mir morgen genau, wie er sich verhalten hat. Beobachten Sie ihn genau und lassen Sie ihn nicht eine Minute allein!

— Ach, Herr Doctor, retten Sie meinen guten, guten Herrn!

— Was menschliche Kunst vermag, wird geschehen!

Der Arzt stieg in seinen Wagen und fuhr davon.

— Der gelehrte Mann erkennt den Sitz des Uebels nicht, das merke ich schon! flüsterte Alberti, indem er dem dahinrollenden Wagen nachblickte. Ah, die Italiener verfertigen Gifte, die selbst den gelehrtesten Doctor täuschen! Ich weiß,

Digitized by Google

wie lange der Graf noch lebt, denn ich kann die Wirkung meiner Medicin berechnen. Diesen Abend muß Emilie eintreffen, um an dem Bette des Kranken zu wachen. Mir war es nicht vergönnt, das adelstolze Herz zu rühren — die Erscheinung der Frau wird es vermögen!

In Belvedere war Alles still. Alle Treppen und Gänge wurden mit Teppichen belegt, daß die Schritte der Diener kein Geräusch machten. Alberti erschien mit kläglichen Mienen und ermahnte zur Ruhe und größten Aufmerksamkeit.

— Betet zu Gott, ermahnte er die Domestiken, denn unser guter Herr ist gefährlich krank! Jeden, der kommt, weis't ab, nur nicht Herrn Francesco de Visconti, er ist der einzige Freund unsers Herrn.

Der Tag verfloß. Die darauf folgende Nacht brachte der Kranke in einem unruhigen, entkräftenden Fieberschlummer zu. Alberti gestattete keinem der Domestiken den Zutritt in das Krankenzimmer. Oeffnete der Graf die Augen, so erblickte er den treuen Diener wachend an seinem Bette.

— Wie befinden Sie sich, gnädiger Herr? fragte er mit kläglicher Stimme.

— Gieb mir zu trinken! flüsterte der Kranke. Mich plagt ein brennender Durst!

Alberti reichte ihm unter Thränen die Limonade.

Digitized by Google

— Bin ich denn so krank, daß Du weinst, mein Freund? fragte der Graf, indem er das glänzende Kristallglas zurückgab. Ich hoffe, das Fieber wird sich in einiger Zeit verlieren.

— Gott wird Ihnen gewiß die Gesundheit bald zurückgeben, Herr Graf! Aber verzeihen Sie dem treuen Diener, daß er bei dem Anblicke Ihrer Leiden unwillkührlich Thränen vergießt. Ach, könnte ich statt Ihrer die Krankheit ertragen, wenn sie einmal ertragen sein muß!

Und Alberti küßte die heißen Hände des gnädigen Herrn, der gerührt den wackern Kammerdiener anblickte.

— Was sagte der Arzt, Alberti?

— Gnädigster Herr, die Aerzte sind immer verschwiegen, und namentlich gegen Personen, die mit Leib und Seele an dem Kranken hangen. Er empfahl Ruhe und eine sorgfältige Pflege. Seine ernsten Mienen verriethen jedoch, daß wir die Krankheit nicht so leicht nehmen dürfen. Ach Gott, seufzte der Gleißner, ich bin zu der Erkenntniß gelangt, daß das menschliche Leben nicht viel besser als ein Licht ist, zu dessen Verlöschung ein leichter Athemzug genügt — sollte der Himmel Ihnen den Todesengel senden, so folge ich Ihnen, mein guter Herr, denn ohne Sie kann ich auf dieser elenden Erde nicht zurückbleiben.

Digitized by Google

— Mein Gott, Alberti, glaubst Du denn, daß ich sterben muß? fragte der Graf in einer unbeschreiblichen Angst.

— O nein, ich glaube Nichts, denn Sie sind in Ihren beßten Jahren, wo die Natur noch stark genug ist, die schwerste Krankheit zu besiegen. Ich erinnere mich, daß ich vor langer Zeit am Nervenfieber darniederlag — die Ahnung des Todes hatte mich schon ergriffen — ich ließ einen Notar kommen und vermachte mein kleines Vermögen einer geliebten Person, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Da trat eine günstige Krisis ein, und nach kurzer Zeit verließ ich mein Bett. Ein frommer Priester sagte mir, daß mein letztes Werk Gott wohlgefällig gewesen sei, und daß er der guten That den Lohn auf dem Fuße habe nachfolgen lassen. Seit dieser Zeit habe ich oft die deutlichsten Beweise von der Gerechtigkeit Gottes gehabt. Der schönste Lohn aber, den er mir gewährte, war der, daß er meinen Lebensweg in Ihre Dienste führte, und mir das Glück verlieh, vor Ihren Augen Gnade zu finden. Glauben Sie mir, Herr Graf, jede gute That findet ihren Lohn schon auf der Erde. Es giebt viel Dinge, die wir nicht begreifen können, obgleich sie sich sichtlich ereignen!

— Mein Gott, betete der Graf, indem er die dürren Hände faltete, ich bin nie vorsätzlich ein Sünder gewesen, ich habe stets nach den Vorschriften der Religion und nach den Rechten

Digitized by Google

der menschlichen Gesellschaft gelebt — mein Gott, sei gnädig und gerecht und gieb mir meine Gesundheit wieder! Den Rest des Lebens will ich unter Wohlthun und Beten verbringen. Das gelobe ich bei dem Heile meiner Seele!

Er bekreuzte sich, sank in das Kopfkissen zurück, sah noch einige Augenblicke starr vor sich hin, und entschlummerte. Alberti trat boshaft grinsend von dem Bette zurück.

— Das ist ein zähes Menschenherz! flüsterte er. Es hängt an dem Mammon wie an dem Leben. Ah, Herr Graf, das heißt, soviel von Ihrem Gelde hergeben, als Sie für gut befinden werden — nein, ich will Alles, Alles haben, und dann mögen Sie den Weg alles Fleisches wandeln! Leute dieser Art pflegen doch sonst dem Aberglauben geneigt zu sein — den gnädigen Herrn hält der Geiz davon ab. Ich könnte warten, bis ihm der Tod auf der Zunge sitzt, aber dann ist es zu spät. Wohlan, so sollen Ihnen die Gestalten erscheinen, an denen Sie gesündigt haben. Was der Aberglaube nicht erreicht, wird wohl den Schrecken des Gewissens möglich sein.

Alberti setzte sich an einen Tisch und begann zu schreiben. Nach einigen Minuten faltete und siegelte er den Brief, dann steckte er ihn in die Brusttasche seines Rocks.

Der Kranke verblieb in seinem unruhigen Schlummer, von Zeit zu Zeit unverständliche Worte ausstoßend. Der Kammer-

Digitized by Google

diener verriegelte die Thür, und legte sich dann ruhig auf dem bequemen Sopha nieder, der dem Krankenbette gegenüber stand. Alles war still, Nichts regte sich als der klingende Pendel der Uhr auf dem Gesimse des Kamins.

Nach zwei Stunden fuhr der Graf empor. Er saß halb aufgerichtet in dem Bette und starrte durch das von der Morgendämmerung matt erhellte Zimmer. Die Spirituslampe auf dem Nachttische war ausgebrannt.

— Alberti, Alberti! stöhnte er nach einigen Minuten.

Der Kammerdiener sprang auf und trat an das Bett.

— Gnädigster Herr!

— War Jemand im Zimmer?

— Nein!

— Und dennoch, dennoch! dort am Fenster, zwischen den Vorhängen, stand sie —

— Wer, Herr Graf?

— Emilie — sie trug ihr Kind auf dem Arme! sagte der Graf schaudernd.

— Der Traum hat Ihnen die Gestalt vorgeführt. Und was ist es denn, wenn Emilie Sie im Traume beschäftigt? Sie haben Ihre Pflicht erfüllt und der Mutter Ihres Kindes ein sorgenfreies Leben bereitet. Emilie kann Ihnen keine unangenehme Erscheinung sein.

Digitized by Google

— Aber ich will sie nicht sehen, Alberti! Nein, nein, ich will und kann sie nicht sehen! Das ehrgeizige Weib will meine Schande, mein Verderben! Ach, ich weiß es wohl, sie rechnet auf meinen Tod —

— Gnädiger Herr, Emilie betet für sie!

— Ich sterbe nicht, Alberti — zahle dem Arzte hundert Friedrichsd'or — er muß das Fieber vertreiben, das mir in den Adern glüht! Er muß es, wenn ich ihn nicht für einen Stümper halten soll. Und kann es der Arzt nicht, so laß den Mann aus dem Häuschen am Walde kommen —

Des Kammerdieners Gesicht durchzuckte ein Strahl freudiger Ueberraschung.

— Den alten Bauer meinen Sie, gnädiger Herr?

— Er ist im Besitze eines Trankes, der das Fieber vertreibt. Als ich verwundet in seinem Stübchen lag, wandte er ihn an. Das junge Mädchen reichte ihn mir.

Alberti ermahnte den Kranken zur Ruhe, legte ihm das Kopfkissen zurecht, und zog die seidene mit Eiderdunen gefüllte Decke fester über ihn zusammen. Der Graf nahm Medicin, und versank dann wieder in seinen gewöhnlichen unruhigen Schlummer. Diese Zeit benutzte Alberti, um einen Boten mit dem Briefe abzusenden, den er in der Nacht geschrieben hatte.

Der Arzt kam. Er fand den Zustand des Kranken nicht

Digitized by Google

bedenklicher, und forderte, daß man seine Vorschriften von gestern genau zu befolgen fortfahren solle. Alberti versicherte mit Thränen in den Augen, daß es pünktlich geschehen würde. Der Tag verfloß. Gegen Abend verließ der Graf sein Bett, um einen Spaziergang durch den Saal zu machen. Ermattet jedoch suchte er nach kurzer Zeit das Lager wieder. Sein Schlummer ward oft durch lebhafte Fieberphantasien unterbrochen.

Elf Uhr Nachts war vorüber. Die Dienerschaft des Landhauses hatte sich zur Ruhe begeben, nirgends brannte noch ein Licht als in dem Krankenzimmer. Da fuhr ein Wagen an das Gitter des Parks. Eine Dame stieg aus, öffnete mit einem Schlüssel die kleine Thür und ging eilig durch die Wege des Gartens nach der Terrasse. Gleich darauf öffnete sich die Glasthür des Saales, und Alberti erschien unter dem Baldachin.

— Emilie? fragte er flüsternd.

— Sie selbst! war die Antwort.

Der Kammerdiener zog die Hand der Frau an seine Lippen. Dann führte er sie in den Saal und schloß die Thür. Eine Kerze, die auf dem Gesimse des Kamins brannte, verbreitete ein schwaches Licht durch den großen prachtvoll eingerichteten Raum. Die Vorhänge der Fenster waren sorgfältig geschlossen. Von der hohen Decke herab flimmerten die kost-

Digitized by Google

baren Kronleuchter, und an den Wänden die schweren vergoldeten Rahmen großer Oelgemälde. Ein starker Blumenduft durchzog den kühlen Saal.

— Was ist geschehen? fragte sie den Kammerdiener, indem sie ihren Arm in den seinigen legte und mit ihm auf- und abzugehen begann.

— Der Graf ist krank! antwortete der Kammerdiener in einem Tone, in dem man eine freudige, unerwartete Botschaft zu verkündigen pflegt.

— Ist die Krankheit noch eine Folge der Verwundung?

— Ich glaube kaum. Der Kranke liegt in einem Fieber, über dessen Character der Arzt nicht im Klaren zu sein scheint. Dies kann uns indeß nicht kümmern —

— Sie kennen die Natur des Grafen? fragte Emilie mit einem stechenden Seitenblicke.

— Ich kenne sie, und deßhalb weiß ich, daß der Kranke in einundzwanzig Tagen aufgehört hat, krank zu sein.

— Also ist die Krankheit eingetreten, die wir erwartet haben?

— Dieselbe. Ich durfte nicht mehr zögern, Emilie, wenn wir durch fremde Einflüsse unsern Plan nicht völlig vereitelt sehen wollten. Die Verwundung hat den Grafen in eine für

Digitized by Google

unsere Sache günstige Stimmung versetzt; zwar hofft er auf baldige Genesung, wie jeder Kranke —

— Haben Sie ihn an seine Pflicht ermahnt?

— Es war vergebens. Der alte Geizhals kann sich nicht entschließen, so lange er noch athmet, irgend eine Verfügung über sein Vermögen zu treffen. Meine Mittel sind erschöpft; es ist nun an Ihnen, den letzten Schritt in unserem Interesse zu thun. Ich habe Ihnen bereits die Frist bezeichnet, die ihm und uns noch bleibt — richten Sie sich danach, daß der Tod uns die Rechnung nicht verdirbt. Nehmen Sie keine Rücksicht und benützen Sie jeden Vortheil. Gelingt es Ihnen nicht, eine schriftliche Zusicherung zu erlangen, so ist Alles verloren. Der wahnsinnige Graf hat beschlossen, dem Könige, als dem ersten Edelmanne des Landes, seine Güter zu hinterlassen. Sie und Ihr Kind wird er mit einer kleinen Dotation abspeisen —

— Das wird er nicht! flüsterte Emilie entrüstet. Er verachtet das bürgerliche Weib und verstößt das Kind, das sie ihm geboren hat — will er uns seinen Namen nicht geben, an dem mir überhaupt Nichts liegt, so soll er wenigstens sein Vermögen denen hinterlassen, die ihm näher stehen als irgend eine Person in der Welt.

— Sie sehen, theure Emilie, daß die Hauptsache bereits

Digitized by Google

geschehen ist — Körper und Geist unseres gemeinschaftlichen Freundes sind vorbereitet, daß Ihre Forderungen ein geneigtes Gehör finden. Wir sind jetzt dem lange ersehnten Ziele nahe, vielleicht wird es in dieser Nacht noch erreicht — —

— Alberti, regt sich Ihr Mißtrauen schon wieder? fragte Emilie vorwurfsvoll. Warum sprechen Sie jetzt noch von Sachen, die so oft besprochen sind? Das Gut, das wir gemeinschaftlich errungen, werden wir gemeinschaftlich genießen. Sie haben für Ihre Familie gesorgt, lieber Alberti! fügte sie zärtlich hinzu, indem sie ihm den Mund zum Kusse reichte. Was uns die Lieblosigkeit streitig machte, wird die Liebe erkämpfen. Nun führen Sie mich zu dem Grafen.

Die beiden Personen verließen den Saal und durchschritten die Wohnzimmer des Grafen von Palm. In dem an das Schlafgemach grenzenden Zimmer legte Emilie den Mantel, Hut und Schleier ab.

Die Geliebte Alberti's zählte vierzig Jahre. Sie war eine von den wenigen Frauen, deren Schönheit sich bis in diese Jahre noch frisch erhält. Ihre Gestalt war hoch, von regelmäßigem Wuchse und einer Fülle, daß man sie noch immer eine üppige Frau nennen konnte. Das Gesicht, einst von besonderer Schönheit, war ausdrucksvoll und edel. Dunkelbraunes Haar hing in kurzen Locken an den Schläfen hernieder, und

Digitized by Google

in längern auf den weißen, fleischigen Nacken hinab. Den fast noch üppigen Körper umschloß ein Kleid von dunkeler Seide. Den vollen Busen bedeckte ein leichter, durchsichtiger Spitzenflor, der vorn durch eine kostbare Agraffe zusammengehalten ward. Der volle runde Arm sah bis zur Hälfte aus dem weiten, mit weißen Spitzen besetzten Aermel hervor. Ein schwarzer Gürtel mit goldener Schnalle schloß die schöne, biegsame Taille ein. An den kleinen fleischigen Fingern mit Grübchen an den Gelenken blitzten kostbare Ringe, und an dem runden Knöchel der linken Hand blitzte ein kostbares Armband. Bei jeder Bewegung entströmte dem faltenreichen Kleide ein Duft wohlriechenden Wassers.

Alberti betrachtete entzückt die schöne, üppige Geliebte, und leuchtete ihr mit der Kerze, während sie vor dem Spiegel stand und die durch den Hut zerdrückten Locken wieder in Ordnung brachte.

— Ich danke! flüsterte sie lächelnd, als sie vollendet hatte.

Der Kammerdiener küßte Emiliens Arm.

— Ich segne die Narrheit des Grafen! flüsterte er zurück. Wen der Adelstolz abhalten kann, eine wirklich schöne Frau zu lieben, ist ein Narr ersten Ranges.

Emilie warf auf Alberti einen jener hellen, klaren Blicke, in denen man gewöhnlich Nichts lesen kann, weil sie mehr for=

Digitized by Google

schend und fragend, als verheißend und antwortend sind. Sie lächelte zwar bei dem Complimente ihres Liebhabers; aber dieses Lächeln war mehr ein Bedauern als ein Dank. Der Kammerdiener, bis zur Seligkeit entzückt über die reizende Braut, küßte noch einmal die weichen Hände, und betrachtete dabei mit freudiger Genugthuung den Ring, den Emilie als Zeichen des geschlossenen zärtlichen Bundes an dem Goldfinger der linken Hand trug. Der alte verliebte Kammerdiener wäre in diesem Augenblicke fähig gewesen, dem Grafen mit einem Messer die Brust zu durchbohren, wenn es die Maitresse als eine Bedingung ihrer Gunstbezeugungen gefordert hätte.

— Alberti, flüsterte sie herablassend, tragen Sie Sorge, daß mein Gespräch mit dem Grafen nicht unterbrochen werde.

— Ohne Sorge, Emilie, ich wache an der Schwelle!

Der Kammerdiener öffnete leise die Thür, und ließ die Frau eintreten. Dann schloß er sie mit derselben Vorsicht und warf sich dann nachlässig auf einen Sessel.

Kaum war Emilie in das Krankenzimmer getreten, als die Pendüle auf dem Kamine durch leise summende Schläge die Mitternachtsstunde anzeigte. Der Graf bewegte sich in seinem Bette. Er murmelte einige unverständliche Worte und streckte die Hand aus, als ob er einen Gegenstand abwehren wollte.

Digitized by Google

Dann lag er wieder still, und sein rasches, kurzes Athmen erfüllte das Gemach.

— Ob er schläft? flüsterte Emilie, indem sie vorsichtig an den Tisch trat und den grünen Lampenschirm soviel zurückzog, daß das Licht das Krankenbett bescheinen konnte. Sie schauderte zusammen, als sie das eingefallene, leichenblasse Gesicht des Grafen erblickte.

— Gräßlich! Gräßlich! fuhr sie flüsternd fort. Das ist also der Mann, der in seinem grenzenlosen Stolze den Anblick seiner verführten Geliebten und seines Kindes verschmäht, weil sie bürgerlicher Geburt sind! Das also ist der Mann, den ich einst lieben konnte! Wüßte ich nicht, daß Albertis Hand ihm den Giftbecher gemischt, ich würde an die furchtbare Rache der Nemesis glauben, die sie in dem erwachenden Gewissen vorbereitet.

Der Kranke bebte zusammen und legte die abgemagerte Hand auf die Augen, als ob ihm das blendende Licht Schmerzen verursachte.

— Alberti, Alberti! rief er leise. Schließe die Vorhänge, ich kann das Licht nicht sehen — die Sonne blendet! Mein Gott, wie lang war diese Nacht!

Emilie verließ den Kreis des Schattens und trat dem Bette näher.

Digitized by Google

— Herr Graf, sagte sie mit großer Bitterkeit, die ihre Stimme schwanken machte, Herr Graf von Palm, noch ist der Morgen nicht angebrochen, noch liegt die stille Nacht auf der Erde, welche die Gewissen weckt!

— Was ist das? Was ist das? stöhnte der Kranke, indem er heftig zusammenschauderte und mit gewaltiger Anstrengung den Oberkörper emporrichtete, daß er eine halb sitzende, halb liegende Stellung einnahm. Sein Gesicht verzerrte der Schrecken, und die sich stützenden Arme erzitterten wie von einem heftigen Fieber gerüttelt.

— Erkennen Sie mich, Herr Graf? Erkennen Sie mich?

— Eine Frau — hier in meinem Zimmer! Wer bist Du, Weib?

— Sie fragen, wer ich bin, mein Herr; und dennoch zeigt Ihr Schrecken, daß Sie mich erkennen! O, es ist sehr lange her, daß Sie mich nicht gesehen haben, es könnte mich nicht wundern, wenn Ihnen diese Züge fremd geworden wären.

Der Kranke starrte die Frau einige Augenblicke an. Dann rief er plötzlich mit vor Schrecken erstickter Stimme:

— Das ist ein gräßliches Traumbild! Alberti, ich will nicht mehr schlafen! Kleide mich an — Alberti, die Nacht ist zu Ende!

— Herr Graf, wohl mag ich Ihrem Gewissen als ein

Digitized by Google

Schreckbild erscheinen, denn der Anblick einer Frau muß in Ihnen Erinnerungen erwecken, die Ihnen das Wort „Verbrechen" mit furchtbarer Stimme zurufen. Wähnen Sie nicht, daß Sie träumen, oder daß Ihnen die Fieberphantasie Gebilde vorführt, die Sie hassen und fürchten — Emilie steht wirklich vor Ihnen, sie ist gekommen, um dem Kranken einen Besuch abzustatten.

— Emilie! Emilie!

— Der stolze Graf verschloß dem armen, verführten Geschöpfe die Thür, er ließ sie durch seine Laquaien abweisen, wenn sie den Vater ihres Kindes sehen und ihn um Wiederherstellung ihrer Ehre bitten wollte; jetzt bahnt sie sich mit Gewalt den Weg über Ihre Schwelle, denn sie weiß, daß eine unheilbare Krankheit Ihr Leben zerstört!

— Wer sagt, daß ich krank bin? rief schaudernd der Graf.

— Denken Sie daran, Ihre Pflicht zu erfüllen!

— Meine Pflicht —? Wer wagt es, mich daran zu mahnen?

— Ich, die Mutter Ihres Kindes!

— Die Mutter meines Kindes! wiederholte leise und zitternd der Graf.

— Sie haben das arme Mädchen nur einmal gesehen, damals, als es noch an meiner Brust lag, damals, als ich Sie

Digitized by Google

anekelte, wie Sie mir sagten, weil ich Mutter geworden war. Die blühende Jungfrau reizte die Sinnlichkeit des reichen, stolzen Grafen, ihr sagten Sie, daß Sie sie liebten — als die Schmerzen der Mutter die blühende Gesundheit welken machten, verschmähten Sie die Geliebte und kauften ihre Ansprüche durch Geld ab. Herr Graf, so mächtig auch der Reichthum ist, so giebt es doch Ansprüche im Leben, denen er nicht genügen kann, und mit solchen Ansprüchen trete ich jetzt an Ihr Krankenbett. Ich frage nicht, ob Sie mich hören wollen — Sie müssen mich hören, Herr Graf!

Der Kranke schien an der Wirklichkeit dieser Scene nicht mehr zu zweifeln.

— Du bist Emilie! murmelte er leise. Ja, Du bist es, wenn ich auch Dein Wesen nicht wiedererkenne. Sage mir, habe ich nicht stets für Dich und Dein Kind gesorgt? Was forderst Du mehr? Hat es je an Mitteln gefehlt —?

— Herr Graf, rief Emilie mit blitzenden Augen, ich wiederhole Ihnen, daß es Ansprüche giebt, die sich nicht mit Gelde abkaufen lassen! Was haben Sie gethan, um meine Ehre zu retten? Sie verstießen mich, nachdem Sie durch Vorspiegelung Ihrer Liebe den Zweck der Sinnlichkeit erreicht und mich geschändet hatten, Sie kannten die bürgerliche Dirne nicht mehr, als sie den Säugling an ihrer Brust nährte, Sie ver-

Digitized by Google

achteten sie selbst, indem Sie ihr durch den Kammerdiener jede freche Annäherung, wie Sie sich auszudrücken beliebten, untersagen ließen, und Geld sandten. Ich nahm das Geld, weil ich mein Kind liebte, ja, ich nahm die Bezahlung für meine Schande, weil die Mutterliebe sich jedem Joche beugt, wenn es das Wohl des Kindes gilt. Sie, Herr Graf, aber waren viel zu edel, um die Pflichten eines Vaters zu erfüllen. Sie suchten sich eine andere Maitresse und überließen die Sorge für Ihre Tochter einem Kammerdiener.

Der Kranke, der in ängstlicher Spannung zugehört, streckte mit krampfhaftem Zittern die Hand nach dem Tische aus, um die Glocke zu suchen. Es war vergebens, denn Alberti hatte sie entfernt.

— Was willst Du, Weib? rief er aus. Du siehst, daß ich krank bin, und dennoch wagst Du es, meine Ruhe zu stören! Alberti! Alberti! Wo ist mein Kammerdiener? Mein Gott, träume ich, oder bin ich verrathen? Wo sind meine Diener? Leute, herbei, herbei!

— Sie rufen vergebens, mein Herr! Ihre Stimme ist zu schwach, um durch die Wände zu bringen und gesunde Menschen aus dem ersten Schlafe zu wecken. Und wozu auch rufen Sie Ihre Leute?

— Wer bist Du, daß Du es wagen darfst —?

Digitized by Google

— Ich bin das Gewissen, Herr Graf, das mahnend an Ihr Krankenbett tritt! Ich bin die Mutter Ihres Kindes, die gekommen ist, um Abrechnung mit Ihnen zu halten. Sträuben Sie sich nicht, Sie müssen mich jetzt hören.

— Fasse Dich kurz, Emilie! flüsterte der Kranke in schmerzlicher, verzweiflungsvoller Resignation. Was willst Du?

Die Frau ließ sich auf dem Stuhle neben dem Bette nieder und sah mit einem boshaften Lächeln den Kranken einige Augenblicke an.

— Herr Graf, begann sie leise, es sind nun zwanzig Jahre, daß Sie mich in Straßburg Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrer Liebe würdigten, fast ein Menschenalter ist verflossen, seit Sie mich durch Ihren Reichthum verblendeten und durch Versprechungen verleiteten, an einem braven Manne, der mich herzlich liebte, zur Verrätherin zu werden. Sie kannten den Götzen, dem ich fröhnte, Sie wußten, daß in mir die Sucht zu glänzen und eine große Dame zu spielen, jedes andere Gefühl unterdrückte, und deßhalb versprachen Sie, mich zur Gräfin zu machen, deßhalb gelang es Ihrer listigen Ueberredung, mich unter den heiligsten Schwüren zu dem Fehltritte zu verleiten, der mir die Verachtung eines braven Mannes und die der Welt zuzog. Ich ward eine Verrätherin an der wahren Liebe, und zur Strafe für meine maßlose Selbstsucht die

Digitized by Google

Buhlerin eines stolzen Edelmanns. O, ich kann mich wahrlich nicht beklagen, denn mein Schicksal ist nur zu gerecht, es ist ja die natürliche Folge meiner Handlungen. Man sagte, daß ich schön sei, man nährte meine Eitelkeit durch zahllose fast unverschämte Schmeicheleien, und ich glaubte ihnen, ich hielt mich für berechtigt, die Rolle einer großen Dame zu spielen. Aus diesem Grunde, mein Herr, nahm ich Ihre Bewerbungen an, aus diesem Grunde glaubte ich Ihren Worten und ergab mich Ihnen, nicht aber weil ich Sie liebte. Ich wollte Gräfin sein, in glänzenden Equipagen durch die Straßen fahren, ein adeliges Wappen an dem Schlage des Wagens führen und in prächtigen Salons die Huldigungen der aristokratischen Welt empfangen. Ich träumte mir den Neid der vornehmen Damen als eine Wollust, ich hielt die Huldigungen der aristokratischen Männerwelt für einen mir schuldigen Tribut, und hoffte als eine Gräfin von Palm eine der ersten Stellen in Paris zu spielen. Sie kannten meine Schwachheiten, Herr Graf, und benützten sie. Sie versprachen die Verwirklichung meiner ehrgeizigen Träume, versicherten, daß keine würdiger sei, an Ihrer Seite zu glänzen, als ich, und empfingen dafür die Ehre eines armen verblendeten bürgerlichen Mädchens. Gestehen Sie nur, fuhr Emilie mit verbissenem Grolle fort, daß Sie bei den theuersten Versicherungen nie daran gedacht haben,

Digitized by Google

Wort zu halten. Sie opferten mich Ihrer Lüsternheit, und Alles war geschehen. Unter den süßesten Vorspiegelungen genossen Sie die Reize meiner Jugend, und ich gab Alles hin, weil ich einen Edelmann nicht für so schlecht halten konnte, daß er um so hohen Preis erkaufte Verpflichtungen ableugnen würde. Aber Sie thaten es, edler Herr Graf, Sie lachten über die Klagen meiner Verzweiflung, und gaben mich der Schande preis, anstatt mich zu Ihrer Gattin zu erheben. Der Mann, der mich wahrhaft liebte, verließ mich, und mir blieb Nichts, als von den Wohlthaten dessen mein entehrtes Dasein zu fristen, den ich mit aller Kraft der Seele haßte. Nehmen Sie die Versicherung, Herr Graf, daß mich nur die Mutterliebe veranlassen konnte, den Preis meiner Schande von Ihnen anzunehmen, denn wie früher die Sucht zu glänzen, bemächtigte sich dieses Gefühl meines ganzen Wesens, und in dem Lächeln meiner lieblichen Tochter fand ich eine kleine Entschädigung für das verlorene Glück der Liebe. Da saß ich nun in meiner Einsamkeit und weinte, da saß ich und kämpfte mit den Schmerzen der Reue über meine Leichtgläubigkeit. So oft der Bote mit Ihren Almosen kam, vermehrten sich diese Schmerzen, und ich läugne es nicht, daß sie sich endlich zu einem furchtbaren Hasse umgestalteten, der mich Tag und Nacht auf Rache sinnen ließ. Aber der Urheber meines Unglücks lebte in einer

Digitized by Google

Sphäre, die einem armen entehrten Mädchen unzugänglich war; man würde mich für eine Wahnsinnige gehalten haben, wenn ich den Grafen von Palm hätte zwingen wollen, mich, das entehrte Mädchen, zu seiner Gattin zu erheben. Aber ich wollte es auch nicht, Herr Graf, denn ich haßte und verachtete Sie; der Gedanke war mir gräßlich, einem Manne anzugehören, in dessen Besitze ich der Lächerlichkeit anheimfallen mußte. Je mehr ich über meine Lage nachdachte, je mehr schämte ich mich meiner Thorheit, meiner albernen Verblendung, und ich faßte den Entschluß, aus der mir gewordenen Stellung zu Ihnen soviel Vortheil für mich und mein Kind als nur möglich zu ziehen. Ich forderte Summen Geldes von Ihnen — Sie verweigerten sie mir, weil ich nach Ihrer Ansicht mit einer Rente von dreihundert Gulden jährlich zufrieden sein könne. Ah, Herr Graf, Sie waren nicht zufrieden, mich geschändet und unglücklich gemacht zu haben, Sie waren auch noch unverschämt genug, den Preis meiner Schande zu bestimmen. Da ward mir der Zufall hold, denn ich erhielt Kunde und Beweise von einer That, die den edeln Herrn zu einem Verbrecher stempelte.

— Emilie! rief unwillkührlich der Graf.

— Nicht wahr, ich habe den empfindlichen Fleck getroffen? Nicht wahr, das arme geschändete Weib besitzt eine furchtbare

Digitized by Google

Waffe, jeden Angriff abzuwehren — einen magischen Schlüssel zu Ihren Geldkisten? Ich war bisher bescheiden genug in meinen Forderungen — jetzt gehe ich weiter. Als Ihre Gattin sollte ich kein gräfliches Schloß bewohnen; aber ich schäme mich auch nicht, als Ihre Concubine die Erbin Ihres Vermögens zu werden.

— Weib, Weib, bist Du rasend? Der Graf von Palm wird Dich gebührend bedenken — —

— Mein Herr, ich habe zu fordern! rief Emilie.

— Das ist zu viel! das ist zu viel! Aber wache ich denn auch wirklich? rief der Graf.

— Zweifeln Sie nicht mehr, Sie wachen! sagte Emilie mit kalter Ruhe. Fragen Sie nur Ihr Gedächtniß, und es wird mir zu Hülfe kommen, Sie an die Wirklichkeit zu erinnern.

Der Graf streckte die Hand nach der Frau aus.

— Jenes Papier, Emilie — ich will es zurückkaufen! stammelte er. Fordere eine Summe, und Du wirst sie erhalten!

— Sprechen Sie nicht von Summen. Ihre Tochter ist Ihre natürliche Erbin. Sie haben nur Vaterpflichten zu erfüllen, um ein so gefährliches Document aus der Welt ver-

Digitized by Google

schwinden zu machen. Mir scheint, die Bedingung ist leicht zu erfüllen. Sie setzen Weib und Kind zu Erbinnen ein.

— Emilie, stöhnte der arme gequälte Graf, vergiß nicht, daß ich auch Pflichten gegen meine erlauchten Vorfahren zu erfüllen habe. Mit mir erlischt die Familie der Grafen von Palm — soll ich, der Letzte, den Stammbaum verunglimpfen? Was wird die Welt sagen, wenn meine Geliebte in dem Besitze der Güter ist — —

— Sie wird sagen, daß Sie ein schlechter Edelmann, aber ein guter Mensch gewesen sind.

— Die Ehre geht mir über Alles!

— Vergessen Sie nicht, lieber Herr, daß Ihre Ehre in meinen Händen liegt. Was meinen Sie, wenn ich der Welt sage, daß Sie ein falscher Spieler, ein Wucherer und — der Mörder Ihrer einzigen Schwester sind? flüsterte Emilie dicht an seinem Ohre. Was meinen Sie, wenn ich diese Beschuldigungen durch einen Zeugen und durch Documente beweisen kann? Wie steht es da mit der altadeligen Ehre? Sie sind als Graf und als Mensch gebrandmarkt. Sie werden keine Ehre und keinen Stammbaum mehr haben. Nun, was ziehen Sie vor? Entschließen Sie sich — unser Geschäft muß diese Nacht in Ordnung gebracht werden.

Der Graf war in seine Kissen zurückgesunken. Er hatte

Digitized by Google

die Augen geschlossen, als ob sich seiner eine Ohnmacht bemächtigt hätte. Regungslos, leichenähnlich lag er da. Emilie ergriff seine Hand und beobachtete ihn mit Aengstlichkeit. Einige Augenblicke verflossen, und der Kranke schlug langsam die Augen auf. Als er den Kopf Emiliens erblickte, schauderte er sichtlich zusammen. Es schien ihm an Kraft zu fehlen, seine Hand der ihrigen zu entziehen.

— Bist Du noch da? stammelte er.

— Soll ich ohne Ihren Entschluß gehen? fragte sie, höhnisch lächelnd.

— Emilie, Du sagtest einst, daß Du mich liebtest —

— Ich wiederhole Ihnen, daß mich Ihr Reichthum verblendete, daß ich Ihren Glanz, und nicht Ihre Person liebte. Aber wenn Sie auch fähig gewesen wären, mir eine zärtliche Neigung einzuflößen — denken Sie nicht mehr daran, denn der Haß, den Sie in mir erweckt, und der mich bis zu meinem letzten Athemzuge nicht verlassen wird, unterdrückt jedes andere Gefühl, das sich zu Ihren Gunsten regen könnte. Einst hatten Sie mich in Ihrer Gewalt, weder Bitten, noch Thränen konnten Sie rühren, die Ehre des geschändeten Mädchens herzustellen — jetzt bin ich die Mächtigere, und ich benütze, wie Sie, die Macht, die mir ein glücklicher Zufall verliehen hat.

Digitized by Google

Noch einmal blitzte der Zorn des Grafen auf. Er richtete sich mit großer Anstrengung empor.

— Mein Gott, was bin ich denn, flüsterte er mit verzerrten Zügen, daß ich mich von einer Frau in Angst und Schrecken jagen lasse, die von mir abhängig ist? Weib, Deine Kühnheit, mit der Du Dich mir näherst, soll mich nicht einschüchtern. Ich besitze so viel Einfluß, daß ich Dich verderben kann! Und ich werde Dich und Dein Kind verderben! fügte er mit stärkerer Stimme hinzu.

Emilie erhob sich rasch von ihrem Platze.

— Herr Graf, rief Sie leise, Sie überschätzen Ihre Kräfte, und halten zu wenig von den meinigen. So lange Sie persönlich Ihren Einfluß auf die Aristokratie dieses Landes geltend machen konnten, so lange durfte ich es nicht wagen, mit meinen Forderungen herauszutreten, so lange mußte ich mich mit dem begnügen, was die erste Drohung mir von Ihnen erpreßte. Jetzt aber ist es anders. Sie liegen auf dem Sterbebette, Herr Graf, Sie werden dieses Zimmer nicht mehr verlassen können, um durch einen Machtspruch, den Sie mit Ihrem Gelde erkaufen, Ihre geschändete und verlassene Maitresse völlig in das Elend zu stürzen. Sie sind sehr krank, der Tod steht neben Ihrem Lager, und die Gesunden beherrschen Sie. Wen wollen Sie rufen, daß er Ihre Befehle ausführt?

Digitized by Google

Wo ist ein Mensch, der Ihnen in Liebe zugethan wäre? An dem Rande des Grabes sind wir uns Alle gleich. Rang und Reichthum erwerben keine Liebe, wohl aber gute Handlungen. Während Sie mit dem Tode kämpfen, zerstöre ich den Nimbus, den das gräfliche Wappen um Ihr Haupt gezogen hat. Während Sie sich anschicken, die Welt zu verlassen, verbreite ich Ihren Ruhm in allen mir zugänglichen Kreisen. Aber auch eine Anklage wird erfolgen, Herr Graf, und wenn Sie der Tod zu früh ereilt, scheiden Sie von hinnen mit einem furchtbaren Verdachte belastet. Das ist meine Rache, die Rache einer Maitresse! Man wird Ihr Vermogen confisciren, und ich gehe leer aus — aber was thut's? Ich habe eine Genugthuung, die ich wünsche, denn der Herr Graf von Palm wird von der Liste der Aristokratie gestrichen, und in den Sälen der französischen Hauptstadt belächelt man den stolzen Narren, und bedauert die beiden armen Wesen, die seiner jämmerlichen Thorheit zum Opfer gefallen sind.

Emilie stellte sich, als ob sie das Zimmer verlassen wollte.

— Bleibe! Bleibe! rief der Graf in einer wahren Todesangst, und indem er die zitternden Hände wie flehend ausstreckte. Bleibe, Emilie, wir müssen uns verständigen!

— Sie kennen meine Forderungen, und wollen Sie eine Silbe abdingen, so geht meine Drohung in Erfüllung, die ich

Digitized by Google

so eben ausgesprochen habe. Von einer Verständigung kann nicht die Rede sein. Entweder Sie gewähren mir Alles, oder Nichts!

— Gönne mir Zeit, daß ich meine Sinne sammeln kann!

— Ich habe Zeit; aber Sie nicht! Zögern Sie nicht, es könnte zu spät werden! Der Tod, Herr Graf, giebt keine Nachsicht, er streckt unerbittlich seine kalte Hand aus, wenn die Stunde dazu geschlagen hat.

Der Kranke stieß einen kurzen, durchdringenden Schrei aus, und sank, wie von einem jähen Krampfe befallen, in das Bett zurück. Emilie trat rasch näher, und flüsterte ihm zischend ins Ohr:

— Bis morgen haben Sie Frist! In vierundzwanzig Stunden bin ich wieder hier, um Ihr Testament in Empfang zu nehmen!

Der Graf lag regungslos. Die furchtbare Aufregung schien eine Ohnmacht herbeigeführt zu haben. Emilie öffnete rasch die Thür. Alberti saß an einem Tische des Vorzimmers und blätterte gleichgültig in einem Buche.

— Gehen Sie, Alberti, der Graf liegt in Ohnmacht!

— Und was haben Sie erlangt? fragte der Kammerdiener, indem er sich erhob.

— Ich glaube, Alles, wenn kein widriger Zwischenfall die

Digitized by Google

Wirkung meiner Unterredung vereitelt. Morgen Abend komme ich wieder. Jetzt eilen Sie und tragen Sie Sorge für den Kranken, es ist nöthig, daß er noch einige Tage lebt. Das Uebrige muß ich Ihnen überlassen.

Alberti küßte die Hand seiner Braut, und reichte ihr den Hut und Mantel. An der Thür der Terrasse schieden sie.

— Also morgen, Emilie?

— Wie heute!

— Das Testament des Grafen ist unser Heiraths-Contract.

— Den ich gern unterzeichne!

Die Liebenden küßten sich. Emilie stieg die Terrasse hinab, und verschwand in den Wegen des Gartens. Alberti schloß die Thür und eilte in das Krankenzimmer.

Der Graf lag in Fieberphantasien.

Nach einer Stunde erwachte er. Der arme Mann war so erschöpft, daß er nur leise reden konnte. Er rief seinen Kammerdiener, der bereits lauschend hinter der Gardine des Bettes stand.

— Deine Hand, Deine Hand, Alberti! flüsterte er hastig, und indem er mit wirren Blicken um sich sah. Wie lange habe ich geschlafen?

— Mehrere Stunden, gnädiger Herr!

— Ich rief nach Dir, Alberti. Wo warst Du?

Digitized by Google

— Sie haben mich gerufen, Herr Graf? Unmöglich, denn ich müßte es gehört haben, weil ich nicht einen Augenblick von Ihnen fern gewesen bin. Sie lagen in unruhigen Träumen —

— Das war ein lebhafter Traum! seufzte der Kranke.

— Ich hörte Sie einigemal den Namen Emilie aussprechen.

— Ganz recht, ich hatte mit ihr zu thun. Gieb mir zu trinken, Alberti, ich verschmachte fast vor Hitze.

Der Kranke trank begierig ein Glas Wasser, das ihm gereicht ward. Der Kammerdiener bemerkte, daß sich sein Aeußeres auffallend verändert hatte. Wirre Blicke entströmten den matt glänzenden, tief in ihren Höhlen liegenden Augen, die Lippen schimmerten bläulich, und die hagern Glieder befanden sich in einem ununterbrochenen Zittern.

— Alberti!

— Herr Graf?

— Wie spät ist es in der Nacht?

— Es ist fünf Uhr Morgens.

— Schicke zu einem Priester.

— Mein Gott, Herr Graf, was bringt Sie auf den Gedanken —? rief der Kammerdiener, der sich erschreckt stellte.

— Laß mich gewähren, Alberti — ich will mit ihm reden.

Digitized by Google

Man sagt, daß der neue Pfarrer des nahen Dorfes ein würdiger Mann sein soll —

Der Kammerdiener küßte weinend die Hand seines Herrn, dann verließ er leise das Zimmer, um einen Boten abzusenden.

— Das trifft sich herrlich! murmelte er. Der Bruder Emiliens wird sein Amt zu verwalten wissen.

Zwei Stunden später trat Benignus in das Krankenzimmer.

V.

Kaum hatte sich der Priester, der sich länger als eine Stunde an dem Krankenbette aufgehalten, entfernt, als des Grafen Glocke erklang. Dem Kammerdiener blieb nicht soviel Zeit, den würdigen Geistlichen bis zur Thür zu geleiten, er drückte ihm mit einem vielsagenden Blicke die Hand, und eilte in das Gemach seines Herrn. Der Kranke saß aufrecht und befand sich in einer ruhigen, fast heitern Stimmung.

— Setze Dich an mein Bett! flüsterte er. Ich habe mit Dir zu reden, mein Freund!

Und dabei lächelte der Graf, als ob er sich freute, eine frohe

Digitized by Google

Mittheilung machen zu können. Mit der Vertraulichkeit eines bevorzugten Dieners zog Alberti einen Sessel an das Bett und nahm Platz. Das ganze Wesen des Kranken gab ihm Hoffnung auf das Gelingen des fein und keck angelegten Planes. Schon glaubte er den Auftrag zu hören, Emilien eine Einladung zugehen zu lassen.

— Sie befinden sich besser, lieber Herr, rief er aus — dem Himmel sei Dank, der sich Ihrer so gnädig erbarmt!

— Ich hoffe zu Gott, daß er mir noch einige Zeit Leben und Gesundheit schenkt, damit ich ein Unrecht wieder ausgleichen kann, daß ich in einer unglückseligen Verblendung begangen habe. Ach ja, ich fühle, der würdige Priester hat Recht. Der Reichthum macht nur so lange glücklich, als der gesunde Körper sich seines Vortheils erfreuen kann. Sobald die Zerstreuungen der großen Welt unmöglich sind, bedarf es anderer Anregungen, um das Leben angenehm zu machen. Auch Du hattest Recht, Alberti, als Du mich ermahntest, durch ein gottgefälliges Werk das Schicksal zu versöhnen —

— Darf sich Emilie Ihnen als Pflegerin nahen?

— Nein, nein! rief der Graf, indem er seinen Unmuth unterdrückte. Emilie hat eine Stellung eingenommen, die ihr jede Annäherung so lange unmöglich macht, als meine Krankheit nicht völlig verschwunden ist. Aber ich will meine Tochter sehen.

Digitized by Google

— Ihre Tochter? rief Alberti, indem er seine unangenehme Ueberraschung bekämpfte.

— Das Wesen, das mir sein Dasein verdankt, soll mir nicht fluchen, wenn ich einmal die Augen geschlossen habe. So wie es mir jetzt ein Bedürfniß ist, sie an mein Herz zu drücken, wird auch sie sich sehnen, den Vater in die Arme zu schließen. Gehe zu Emilien und sage ihr, daß sie dem Vater sein Kind sendet. Nun, Alberti, Du siehst gedankenvoll vor Dich hin — es war stets Dein Lieblingsplan, Mutter und Tochter mit mir zu vereinen; hat mein Entschluß Deinen Beifall nicht?

— Meinen Beifall, lieber Herr? Ach, ich möchte vor Freude weinen, daß Sie sich endlich entschlossen haben, sich den ruhigen, besseren Freuden der Welt zuzuwenden. Aber ich kann unter diesen Umständen nicht dazu rathen —

— Warum?

— Der Arzt hat jede Aufregung verboten — sie kann gefährlich werden — Herr Graf, Ihr Leben hängt davon ab!

— Ich bin ruhig, mein Freund, antwortete lächelnd der Graf. Und um mir auch für die Nächte Ruhe zu schaffen, daß ich nicht mehr von quälenden Bildern meiner Phantasie beschäftigt werde, will ich einen Engel an meine Schwelle stellen — dieser Engel ist mein Kind!

Digitized by Google

— Aber auch die Mutter des Kindes — wandte der Kammerdiener ein.

— Ich will mein Kind sehen! sagte der Graf in einem befehlenden Tone. Ich will es sehen, weil es mir die Pflicht gebietet! Weigert sich Emilie, meinem Verlangen nachzukommen, so werde ich Maaßregeln zu ergreifen wissen. Ich ziehe meine Hand von ihr zurück und gebe sie dem Mangel preis. Sende mir die alte Gertrud zur Pflege — Du läßt meinen Wagen anspannen und fährst zu Emilie. Kommst Du ohne das Mädchen zurück — —

— Um Gotteswillen, Herr Graf, keine Aufregung! Ich gehe, und werde kein Mittel unversucht lassen, das Ihrem gerechten Verlangen förderlich ist.

Der Kammerdiener verließ das Krankenzimmer, das eine wohlbeleibte Matrone nach einigen Minuten betrat.

Eine Viertelstunde später fuhr der gräfliche Wagen vor die Thür des Landhauses. Alberti, der sorgfältig Toilette gemacht hatte und mehr einem Cavalier als einem Kammerdiener glich, erschien auf dem Perron, ertheilte einem Bedienten, der ihm folgte, noch einige Befehle, und stieg dann in den Wagen, der rasch durch das hohe Eisengitter auf die Landstraße hinausfuhr.

— Ich müßte wahrlich mit Blindheit geschlagen sein, murmelte er in zorniger Aufwallung vor sich hin, wenn ich in dem

Digitized by Google

Verlangen des Grafen nicht die Absicht der schlauen Emilie erkennen sollte. Sie hat auf den Priester, und dieser auf den Kranken eingewirkt, daß er die Herbeischaffung des Mädchens fordert. Das ist allerdings eine vortreffliche Gelegenheit, um die Entschwundene wieder herbeizuschaffen. Und dabei hat sie den doppelten Vortheil, daß mir ihr wahrer Zweck verborgen bleibt, weil der Graf sein Kind sehen will — und daß dies Alles den Anschein hat, als ob es ohne ihre Mitwirkung geschähe. Ich habe längst ihr Mißtrauen geahnt; jetzt wird mir der deutlichste Beweis davon. Madame, Sie unternehmen einen gewagten Kampf — Alberti, der Genosse Ihres Verbrechens, hat ihn zwar nicht erwartet, aber er ist darauf vorbereitet. Geduld, Geduld, wir wollen sehen, wer als Sieger daraus hervorgeht!

Er warf sich in die Polster des Sitzes, und überließ sich seinen Gedanken.

Nach kurzer Zeit rollte der Wagen an dem Parke des Barons von Bergen hin. Alberti erhob sich und sah über das von Reben durchwundene Gitter. In dem Hauptwege des Parks gingen zwei Personen, die eifrig in einem Gespräche begriffen waren. Alberti erkannte sie.

— Was ist das! rief er verwundert, fast bestürzt aus. Francesco de Visconti befindet sich bei dem Baron? Und mit

Digitized by Google

Cäcilien, der Braut des Papierfabrikanten, macht er einsame Spaziergänge durch den entlegensten Theil des Gartens? Und der kranke Graf wähnt seinen Freund in Paris! Hier liegt ohne Zweifel ein wichtiges Geheimniß verborgen, ein listiger Plan, der dem meinigen entgegenwirkt. Ah, Madame Emilie, werden Sie mir untreu, erwerbe ich mir einen neuen Genossen — zunächst wird es Ihre Tochter sein, da Sie einmal darauf bestehen. Versagt sie mir ihre Mitwirkung, so hat mir dieser Blick in den Garten des Barons eine Aussicht eröffnet, an die ich bis jetzt nicht zu glauben wagte. Ehe das Lebenslicht des Grafen erlischt, muß dieser Knoten gelös't sein!

Der Wagen fuhr an den Steinbrüchen vorbei, wo die Arbeiter mit Bienenemsigkeit beschäftigt waren. Jean, der Aufseher, stand am Wege, und betrachtete verwundert die gräfliche Equipage, die den Hauptweg verließ und den wenig benutzten Rasenpfad am Saume des Waldes einschlug. Der junge Arbeiter erschöpfte sich in Vermuthungen über das Ziel derselben. Er nahm sich vor, auf ihre Rückkehr zu achten.

Nach kurzer Zeit hielt der glänzende Wagen an dem Gartenzaune des alten Simon. Der Greis stand zwischen seinen Blumenbeeten, als Alberti ausstieg und durch die kleine Thür in den Garten trat. Er erkannte ihn auf den ersten Blick. Zitternd trat er dem Gaste entgegen, der ihm, nach der früher

Digitized by Google

stattgehabten Unterredung, eine verhängnißvolle Erscheinung sein mußte. Alberti grüßte mit der Miene des vornehmen, überlegenen Mannes.

— Bist Du allein, Freund? fragte er, indem er einen Blick durch den Garten auf das vom Sonnenscheine übergossene Häuschen warf.

— Ich bin allein! antwortete Simon in einem Tone, der das Gefühl verrieth, mit dem er den Besuch empfing.

— Und Anna?

— Sie weidet die Ziege auf dem Rasenplatze hinter dem Hause. Und auch Du kommst allein, wie mir scheint?

— Ganz recht; denn mich führt ein Geschäft zu Dir, das nur uns allein angeht. Wo können wir ungestört ein Viertelstündchen mit einander plaudern? fragte der Kammerdiener mit einem feinen Lächeln. Es wäre gut, wenn Anna uns vor der Hand nicht hörte.

— Vor der Hand! murmelte der Greis. Also hast Du mit ihr ebenfalls zu reden.

— Später, mein alter Freund, später! Es wird von Dir abhangen, was ich dem jungen Mädchen zu eröffnen habe.

Mit diesen Worten glaubte Alberti den Standpunkt eingenommen zu haben, den er dem Pflegevater Annas gegenüber behaupten zu müssen für nöthig hielt. Des Greises Blicke, die

Digitized by Google

düster unter den buschigen Brauen hervordrangen, hafteten einige Secunden lang auf dem Kammerdiener des Grafen, der sich bemühte, freundlich zu erscheinen, obgleich er nicht ohne Besorgniß an die Unterredung dachte.

Simon schien nicht mit sich einig zu sein, welchen Ort er wählen sollte. Endlich deutete er auf die Laube, die sich an der gegenüberliegenden Seite des Gartens befand.

— Dort! sagte er. Wir sind durch das Haus von Anna getrennt.

Seine Stimme schwankte, indem er diese Worte sprach, und mit unsichern, langsamen Schritten ging er dem bezeichneten Orte zu. Alberti folgte, indem er vorsichtig vermied, seine glänzenden Stiefeln an den bestaubten Blättern zu beschmutzen. Man kam bei der Laube an. Da der kleine schattige Raum nur eine Bank von Rohrgeflechte bot, mußten beide Männer dicht neben einander darauf Platz nehmen. Simons würdiges Gesicht hatte den Ausdruck eines stillen Schmerzes, aber auch den einer ruhigen Entschlossenheit. Alberti aber lächelte, und sah aus der Tiefe zu dem Greise empor, als ob er den ernsten Blick desselben nicht ertragen könnte.

— Simon, begann er, Du scheinst mich als Deinen Feind zu betrachten. Blicke auf die Vergangenheit zurück, und sage mir,

Digitized by Google

ob Du Dich irgend eines Ereignisses erinnerst, selbst nur eines Wortes, das Dich zu Befürchtungen berechtigte?

— Lassen wir das, murmelte der Greis. Du hast mit mir in Bezug auf Anna zu reden — bleibe bei der Hauptsache, die Zeit ist kurz — was willst Du?

— Gut, sagte Alberti kalt, so kommen wir zur Hauptsache. Anna ist mein Kind, und ich fordere es jetzt zurück.

— Wie? Wie? rief der Greis, indem er sich zitternd ein wenig erhob und den Kammerdiener mit erschreckten Blicken anstarrte. Heute, heute willst Du Anna mit Dir nehmen?

— Ja!

— Unmöglich!

— Ich begreife die Unmöglichkeit einer so einfachen Sache nicht. Vor ungefähr zwanzig und einigen Jahren brachte ich Dir ein Kind zur Pflege und Erziehung, und versprach Dir eine jährliche Entschädigungssumme von zweihundert Francs; heute komme ich, um Dir das Geld zu zahlen, und mein Kind wieder abzuholen. Die ganze Angelegenheit ist geordnet, wenn Du Dir die kleine Mühe nimmst, die aufgelaufene Summe zu berechnen, und wenn ich mein Portefeuille hervorhole, und sie bezahle. Das ist ein eben so einfaches als ehrliches Geschäft. Wer dagegen Einwendungen macht, beabsichtigt einen Betrug.

Digitized by Google

Der Greis bebte bei dem Worte Betrug sichtlich zusammen. Seine Lippen zuckten, und die Stirn legte sich in Falten. Wie ein Mensch, der einen gewaltigen Schmerz gewaltsam unterdrückt, sah er einen Augenblick in unfreiwilligem Schweigen den Kammerdiener an. Dann murmelte er mit tonloser Stimme:

— Das war ein hartes Wort!

— Mein alter Freund, ich glaubte es hier gebrauchen zu können, ohne zu verletzen, weil Du auf keinen Fall gesonnen sein wirst, mir mein Kind, ich sage mein Kind, vorzuenthalten.

— Aber ich bin es gesonnen! sagte Hubertus fest.

— Wie, Alter, Du könntest Dich in den Besitz fremden Eigenthums setzen?

— Mensch, Mensch!

— Könntest vielleicht selbst in Abrede stellen, daß ich Dir einst ein Kind übergeben habe? Das wäre freilich eine verwickelte Geschichte, da mir die Beweise fehlen! fügte Alberti mit einem verachtenden Achselzucken hinzu.

— Alberti, begann Simon plötzlich nach einer kurzen peinlichen Pause, ich sehe, daß Du von der unglücklichen Geschichte im Marienkloster gehört hast und mich demgemäß zu behandeln beschließest. Da Du mich indeß besser kennst, als die ganze Klerisei des Weiberklosters, solltest Du mir ein positives Ver-

Digitized by Google

brechen nicht zutrauen. Ich will übrigens die Erinnerung an unsere Jugendzeit nicht auffrischen; aber ich warne Dich, mich nicht zu reizen, denn mein Ehrgefühl könnte leicht den Entschluß zur Reife gedeihen lassen, den schmählichen Verdacht eines Raubes von mir abzuschütteln. Und glaube mir, es gelingt, denn ich besitze vollgültige Beweise.

— Was kann mich Deine Rechtfertigung kümmern? fragte Alberti mit seinem kalten Lächeln.

— O sehr viel, mein lieber Freund! Doch zur Sache. Es sind nun einundzwanzig Jahre, daß Du mich in Straßburg bei unserm gemeinschaftlichen Freunde, dem wackern Victor, trafst. Du erzähltest mir, daß Du verheirathet seiest, daß Deine Frau aber das Irdische gesegnet, indem sie einem lieblichen Mädchen das Leben gegeben habe. Nun aber müssest Du in Geschäften eine lange Reise antreten, und die sichere Unterbringung des Kindes mache Dir viel Sorge, da Du keine Verwandte habest, die dem armen Geschöpfe mehr als die bezahlte Pflege angedeihen ließen. Ich war Klostergärtner und hatte mein gemächliches Auskommen; aber mein Herz fühlte das Bedürfniß, sich ein Wesen zu erwerben, das ich in meiner Einsamkeit erziehen und lieben konnte. Du fragtest um Rath und Auskunft in Deiner dringenden Verlegenheit — ich bedauerte Dich, und machte Dir daher den Vorschlag, mir das

Digitized by Google

Kind zur Erziehung auf so lange zu übergeben, bis Deine Verhältnisse die Rücknahme gestatteten. Du siehst also, daß ich unserer Jugendfreundschaft ein kleines Opfer brachte, und daß mich nicht die vorgeschlagene Entschädigung reizte.

— Wozu das Alles? fragte Alberti ungeduldig. Unser Verhältniß hat sich geändert, und ich wünsche in Deinem Interesse, daß Du die Sache rein von der geschäflichen Seite betrachtest.

— Und ich wünsche in Deinem Interesse, daß Du mich anhörst! sagte ernst, fast befehlend der Greis. Wenn es dem Pflegevater der Mühe werth erscheint, das junge Mädchen nicht wie eine Waare bald hier bald dorthin zu schleudern, muß der wahre Vater noch eifriger und aufrichtiger bemüht sein, das Glück seines Kindes zu fördern.

Die letzten Worte begleitete Simon mit einem Blicke, der in dem Kammerdiener einigen Argwohn erweckte. Das feste, ernste Benehmen des Greises brachte ihn auf die Vermuthung, daß er die Angaben über Annas Abstammung in Zweifel ziehe. Er beschloß, vorsichtig zu sondiren, ehe er seine angemaßten Rechte mit Strenge zur Geltung brächte, wie er sich vorgenommen hatte.

— Gut, fahre fort! flüsterte er, indem er sich zurückbog, als ob er gewaltsam sich in Geduld faßte.

Digitized by Google

Der Greis schien es nicht zu bemerken. Mit seiner ernsten Ruhe ergriff er das Wort wieder:

— Einige Tage später kamst Du mit der Amme in das Kloster, übergabst mir das Kind, und zahltest auf ein Jahr die Alimente voraus. Wir trafen weiter kein Uebereinkommen, da unsere Freundschaft eine sichrere Garantie bot, als alle abgeschlossenen Contracte. Ich gewann das niedliche vierjährige Mädchen bald so lieb, daß ich es nicht anders als meine eigene Tochter betrachten konnte, und Anna, die in meiner Haushälterin, einer wackern Wittwe, eine liebevolle Pflegerin fand, liebte mich wie ihren Vater. So verfloß die Zeit, ohne daß sich der rechte Vater um sein Kind bekümmerte, und wenn ich auch nicht begreifen konnte, wie dies möglich sei, so wünschte ich dennoch aus dem vollen Grunde meines Herzens, daß es keinem Menschen in der Welt je einfallen möge, mich von dem Kinde zu trennen. Ach, das war die schönste Zeit meines Lebens, ich war so glücklich, daß ich die Leiden der Vergangenheit darüber vergaß und mich völlig mit dem Stande des Gärtners aussöhnte, den ich gezwungen gewesen war zu ergreifen. Die liebliche Anna wuchs zur Freude Aller heran, die sie kannten, und ich hörte mit Stolz, daß sie selbst mich Vater nannte, und daß die Leute mich dafür hielten.

Digitized by Google

— Du hast Unrecht gethan, Simon, indem Du Anna in diesem Glauben ließest! warf Alberti vorwurfsvoll ein.

— Mag sein; aber das Kind war meinem Herzen so theuer geworden, es fühlte sich in diesem Glauben so glücklich, daß ich es nicht über mich gewinnen konnte, sein Glück zu zerstören. Es beweinte die Mutter, von der ich ihr gesagt, daß sie gestorben sei, und warf sich mit der vollen Innigkeit kindlicher Liebe an die Vaterbrust, den einzigen Ort des Trostes, der der armen Waise geblieben war. Du kennst das Mädchen nicht, Alberti, es ist ein eigenthümliches Wesen, eine so zarte, wunderholde Blume, daß ich jeden rauhen Hauch abwenden muß, um sie vor dem Absterben zu schützen. Die ängstliche Sorgfalt, mit der ich ihre körperliche und geistige Ausbildung zu fördern gleichsam gezwungen war, schuf ein so inniges Band um Anna und mich, daß nur der mich eines Unrechts in meiner Handlungsweise beschuldigen kann, der nie ein Kind geliebt, nie das selige Glück der Vaterfreuden empfunden hat. Ich zitterte und betete an ihrem Krankenbette, verscheuchte den Schlaf, um bei ihr zu wachen — aber ich jauchzte auch auf, wenn sie genas, und küßte die Thränen der Dankbarkeit von ihren bleichen Wangen, wenn sie zum ersten Male, auf meinen Arm gestützt, durch die sonnigen Wege des blühenden Klostergartens wankte.

Digitized by Google

Warf mich eine Krankheit darnieder, so vergalt sie meine Sorgfalt durch die liebevollste Pflege, sie weinte und betete, und ließ mich den Schatz erkennen, den ich mir in meiner Pflegetochter erworben hatte. Mit den Jahren wuchs unsere gegenseitige Zuneigung, sie befestigte sich dergestalt, daß sie einem völlig natürlichen Bande glich. Wenn es mir sehr schwer fiel, den Gedanken an eine Trennung, und den, daß Anna nicht meine Tochter sei, zu fassen, so wäre es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, Anna überzeugen zu wollen, ich sei nicht ihr Vater. Ich bin überzeugt, daß sie selbst meiner Bestätigung, wenn man mich zwänge, sie ertheilen zu müssen, keinen Glauben beimessen, daß sie den etwa vorkommenden Act der Veränderung für einen Gewaltstreich halten und sich mit einer Ergebung fügen würde, die leicht ihren Tod zur Folge haben könnte. Ich wiederhole es, sie ist kein gewöhnliches Mädchen, so zart fühlend ihr Herz, so leidenschaftlich hängt sie an dem, was sie liebt, und dabei trägt sie in stiller Ergebung alle Leiden, sowohl ihre eigenen, als die, welche mich treffen. Sie aus den bisherigen Verhältnissen reißen, heißt sie dem Tode entgegenführen. Doch, wozu schildere ich Dir das Alles, fügte Simon mit schmerzlicher Bitterkeit hinzu, Dir, der Du unsere Angelegenheit als ein Geschäft betrachtest. Man muß Anna kennen, um sie zu verstehen, und sie verstehen, um sie völlig zu würdigen. Ich

Digitized by Google

verstehe sie, flüsterte er, indem sich eine Thräne in sein Auge stahl; ich denke und empfinde mit ihr, denn ich habe über die Bildung ihres Geistes und ihres Körpers gewacht. Sie ist an mir emporgewachsen wie die junge Rebe an einem starken Baume. Unser stilles häusliches Glück ward durch einen furchtbaren Schlag des Schicksals getrübt, fast zerstört; ich bezeichne ihn nicht näher, murmelte der Greis mit Beben, da Du vor fünf Jahren in dem Kloster gewesen bist und von dem Frevel gehört hast, den böse Menschen auf mein Haupt warfen. Wir wanderten aus, und schlossen uns noch fester aneinander.

— Wie kamt Ihr in diese Gegend? fragte Alberti.

— Man hatte mir ein kleines Gut dieser Gegend zur Pachtung angetragen. Ich hoffte, es mit dem Reste meines Vermögens übernehmen zu können; aber diese Hoffnung war vergebens. So blieb mir Nichts, als dieses Häuschen zu kaufen, um mit meinem kranken Kinde nicht von einem Orte zum andern ziehen zu müssen.

— Ist Anna krank?

— Sie ist sehr krank! murmelte der Greis mit bewegter Stimme. Jede Gemüthsbewegung, jede leise Erschütterung wirft sie darnieder.

Eine Pause trat ein. Die beiden Männer starrten schwei-

Digitized by Google

gend zu Boden. Während Simon seine innere Bewegung, durch die Erzählung hervorgerufen, niederkämpfte, überlegte Alberti, ob es räthlich sei, den Greis in sein Geheimniß zu ziehen. Er dachte dabei an Emilie, und setzte voraus, daß sie dem Priester vorgeschrieben habe, wie er auf den Kranken einwirken solle. Durch eine Verbindung mit Simon und Anna ward natürlich eine neue Parthei gebildet, die ihm zur Seite, und Emilie und Franz gegenüber stand.

— Höre, Simon, unterbrach er das Schweigen, ich begreife allerdings, daß unter den obwaltenden Umständen die Trennung Annas von Dir ein schwieriges Ding ist. Mir, als Vater, muß nicht minder ihr Wohl am Herzen liegen, als Dir; deßhalb mache ich Dir einen Vorschlag.

— Nenne ihn!

— Meine Rechte an das Mädchen leugnest Du nicht ab?

— Ich bin keines Betruges fähig. Du brachtest mir das Kind, und ich setzte voraus, daß Du es vielleicht nach zwei Jahren wieder abholen würdest, ehe die Zeit ein so inniges Verhältniß zwischen uns bildete. Ich erzog es aber fünfzehn Jahre. Du entäußertest Dich so lange Deiner Pflichten, folglich auch Deiner Rechte.

— Was sagst Du, Simon? rief Alberti.

Digitized by Google

Der Greis sah den Kammerdiener mit durchbohrenden Blicken an. Dann erhob er sich und sagte leise, aber fest:

— Mir ist, als ob ich Dir, Alberti, schon zu viel gesagt hätte. Ich kann mich von Anna nicht trennen!

— Ah, ich fordere nicht, mein alter Freund, daß Du Dich von ihr trennen sollst, entgegnete der Kammerdiener mit großer Freundlichkeit; denn nach dem, was ich hier vernommen, muß ich meinen Plan allerdings ändern. Aber verzeihe mir, Simon, wenn ich nicht völlig auf das Mädchen Verzicht leiste, denn ich würde ihr dadurch einen Theil der Glücksgüter entziehen, die ihr meine Liebe zuzuwenden beschlossen hat. Von der Güte des Herzens, von feinen Sitten und überhaupt von weiblichen Tugenden allein kann man nicht leben. Wenn Anna einst das erhält, was ihr zusteht, wird sie, von ihren übrigen Vorzügen unterstützt, sicherlich eine angenehme Heirathsparthie machen. Ich will offen sein — der letzte Punkt hat mich in Dein Häuschen geführt. Wir verheirathen Anna, gründen so ihr künftiges Glück, und freuen uns, wenn wir uns nicht getäuscht haben. Auf diese Weise gewinnen wir Beide, ohne etwas zu verlieren. Denn wenn ein Vater seine Tochter verheirathet, so trennt er sich zwar von ihr, aber er verliert sie nicht. Du bleibst ruhig in Deinem Häuschen, erhältst von mir die Summe, die ich Dir nach unserer Uebereinkunft schulde,

Digitized by Google

Anna wird eine glückliche Hausfrau, und wir, die beiden Väter, bleiben gute Freunde. Findet sich einmal eine passende Gelegenheit, so entdecken wir unserer Tochter, wer sie eigentlich ist, und wenn sie mich dann ein wenig liebt und mir ihre Vernachlässigung verzeiht, werde ich zufrieden sein. Nun, Simon, wie findest Du meinen Vorschlag? Nach Deinen finstern Blicken zu urtheilen, scheinst Du ihn nicht zu genehmigen —

— Du willst Anna verheirathen? murmelte der Greis.

— Wie anders kann ich ihre Zukunft sicher stellen?

— Aber ich sage Dir, daß Du sie elend, unglücklich machst, daß sie lieber stirbt, ehe sie ihre Hand verschenkt. Ich kann meine Einwillung zu diesem Beglückungsplane nicht geben.

— Simon, Du maßest Dir Rechte an — —

— Sprich nicht von anmaßen, ich besitze dieses Recht, denn noch hast Du es mir durch Deine Erziehungsgelder nicht abgekauft. Meinst Du, ich wäre so thöricht, durch die Annahme des Geldes meine Stellung zu Anna zu verkaufen? Was man fünfzehn Jahre lang errungen hat, ist ein zu theures Besitzthum geworden, als daß man sich seiner auf die erste Anforderung hin entäußern sollte. Und was würdest Du selbst von mir denken, wenn dies geschähe? Anna kann und darf den Mann nicht heirathen, den Du ihr vorschlägst.

— Aber nenne mir einen Grund?

Digitized by Google

— Weil sie bereits liebt, und weil diese Liebe ihr größtes Heiligthum ist. Wenn Anna wirklich Dein Kind ist, Alberti, wenn es Dir wirklich um ihr Glück zu thun ist, so rühre nicht mit der Autorität eines strengen Vaters an ihr Herz, denn die Empfindungen desselben lassen sich durch einen Machtspruch eben so wenig einflößen, als vertilgen.

— Dann hast Du Dir erlaubt, über die Hand des Mädchens zu verfügen! rief der Kammerdiener.

— Das kann mir nicht einfallen, antwortete schmerzlich lächelnd der Greis, denn ich kenne Anna zu gut und schätze sie zu hoch, um ihrem Herzen Vorschriften zu machen. Noch mehr, Alberti: wäre es mir möglich, diese Liebe vergessen zu machen, ich würde den Rest meines Lebens darum geben, zumal jetzt, da sie in Dir einen neuen Schützer gefunden hat. Unsere Tochter, mein Freund, liebt unglücklich. Ihre Liebe ist zu einer stillen Leidenschaft, zu einem herben Schmerze geworden, der langsam an ihrem Lebensmarke nagt. Mir möchte die Brust zerspringen, wenn ich die liebliche Jungfrau so dahinwelken sehe, ohne ihr Hülfe geben zu können. Diese Einsamkeit ist die Sphäre, in die das arme Kind gehört; unter den Menschen würde es nicht gedeihen können. Laß Anna, wo sie ist, und Du sorgst als der beste Vater für sie. Diesen

Digitized by Google

Rath giebt Dir ein Mann, der auf der Welt nur ein Wesen liebt — und dieses eine Wesen ist Deine Tochter.

Alberti wollte antworten; Simon aber gab ihm ein Zeichen, daß er schweigen möge.

Anna trat durch die Gartenthür ein, und ging langsam, das Köpfchen auf die Brust herabgesenkt, in dem schmalen Wege zwischen den Beeten dem Hause zu. Die Ziege folgte ihr, ohne Fessel, wie ein Hund.

Die beiden Männer konnten sie deutlich sehen, da sie in kurzer Entfernung an der Laube vorüberging. Das arme Mädchen glich einer Nachtwandlerin. Die Arme hingen schlaff an dem zarten, schlanken Körper hernieder, das lilienweiße Gesicht sah zu Boden, und ihr Gang glich dem Schweben eines ätherischen Wesens. Sie trug ein armseliges schwarzes Kleid, eine weiße Schürze, und ein weißes Halstuch, das Schultern und Busen völlig bedeckte. Das hellblonde Haar hing in zwei Flechten über den Rücken herab.

Wie eine geheimnißvolle Gestalt verschwand sie in der von Reben umrankten Thür des Hauses.

— Komm, komm, flüsterte Simon, indem er die Hand des Kammerdieners ergriff, aufstand und ihn mit sich fortzog. Es bietet sich Dir jetzt Gelegenheit, den Zustand des Kindes

Digitized by Google

ein wenig kennen zu lernen. Aber sei vorsichtig, daß sie Dich nicht früher entdeckt, als bis ich sie rufe!

Der Greis führte Alberti an das Fenster des Häuschens. Man konnte das kleine Zimmer übersehen. Da die Thür desselben geöffnet war, konnte man von dem Fenster aus einen Blick auf die Hausflur werfen, die ein helles Licht durch die offen stehende Hausthür erhielt.

Anna lag vor der ewigen Lampe auf den Knien, sie hatte die Hände flach zusammengelegt und betete. Nach einigen Minuten neigte sie das Haupt tief auf die Brust herab, bekreuzte sich, stand auf und goß Oel auf die Lampe aus einer Flasche, die am Boden unter dem Crucifixe stand. Dies Alles führte sie wie im Traume aus. Und dabei lächelte sie, während ihr die hellen Thränen über die bleichen Wangen rannen.

Der alte Simon führte seinen Gast zur Laube zurück.

— Was bedeutet das? fragte Alberti. Warum betet sie unter Thränen vor dem Crucifixe?

— Sie hält die Flamme der ewigen Lampe für das Leben des Geliebten. So lange diese brennt, glaubt sie jenes nicht erstorben. Sie steht mit dem Entfernten in einem geistigen Rapporte, den die Leidenschaft erzeugt.

— Ist sie geistesschwach? fragte Alberti.

— O nein; aber sie liebt so rein, so wahr, daß sie sich

Digitized by Google

auch in der Liebe zu einem Todten glücklich fühlt. Alles, was diese Neigung nicht berührt, betrachtet sie mit den Augen des klaren Verstandes.

— Wer ist der Gegenstand dieser sonderbaren Neigung?

— Ein junger Förster, der auf eine unerklärliche Weise verschwunden ist, ohne daß man bis jetzt seine Spur entdeckt hat. Dafür, daß er Anna nicht freiwillig verlassen, bürgt seine Rechtschaffenheit und seine aufrichtige, innige Liebe. Ich halte ihn für todt, fügte Simon mit tiefem Schmerze hinzu.

Die Ankunft Annas unterbrach das Gespräch der beiden Männer. Sie trat in die Laube, um den Vater zum Mittagessen einzuladen. Als sie den Gast erblickte, bebte sie sichtlich zusammen. Sie erkannte den Mann wieder, der ihr einst so große Furcht eingeflößt hatte. Alberti bemerkte den Eindruck, den er hervorbrachte. Er grüßte mit dem freundlichsten Lächeln, das er zu erzeugen vermochte. Zugleich machte er die Bemerkung, daß Anna nicht nur von besonderer Schönheit war, daß sie auch die auffallendste Aehnlichkeit mit dem Grafen von Palm hatte. Die Farbe des Haares und der Augen, die Stirn, die Biegung der Nase, der fein geschweifte kleine Mund und das Oval des ganzen Gesichts war das des Grafen von Palm.

— Anna, wir haben heute einen Gast, sagte Simon, in-

Digitized by Google

dem er zärtlich ihre Stirn küßte. Herr Alberti wird einen Teller frische Milch nicht verschmähen —

Der Kammerdiener verneigte sich mit dem Anstande des vornehmen Herrn.

— Ich hätte darum gebeten, mein alter Freund, fügte er lächelnd hinzu.

Während Alberti zu seinem Wagen ging und dem Kutscher Befehle ertheilte, traten Simon und Anna in das Stübchen.

— Vater, sagte ängstlich das junge Mädchen, was will dieser Mann?

— Beunruhige Dich nicht, mein Kind, er wird bald wieder abreisen. Er kam in Angelegenheit des kranken Grafen, den wir hier verpflegten, zu mir. Zeige ihm, wie es sich gebührt, ein freundliches Gesicht, und verbirg ihm den Kummer, der Dich drückt.

— Darf ich wissen, Vater, was der Graf will?

— Der Graf läßt seine Dankbarkeit ausdrücken und sendet ein Geschenk —

— Nimm es nicht, Vater! rief Anna eifrig. Weise es zurück! Mir sagt eine Ahnung, daß jede Berührung mit diesen Leuten unsere Ruhe stören wird.

— Geh, geh! Trage Sorge, daß der Gast mit uns essen kann!

Digitized by Google

Anna ging in die Küche. Alberti erschien. Das junge Mädchen trat mit einem Zinnteller ein, setzte ihn auf den Tisch und lud zum Essen ein. Sie selbst blieb stehen, während die Männer Platz nahmen.

— Nun, Anna? fragte Simon.

— Ich hole von dem reifen Obste aus unserem Garten, Vater — dann komme ich zurück!

Der Greis hatte keinen Grund, sie zurückzuhalten. Sie entfernte sich, indem sie auf Alberti einen Blick warf, der deutlich genug ihre Abneigung und Furcht vor dem Gaste verrieth.

— Freund, begann der Kammerdiener, Annas Krankheit ist nichts anderes als Melancholie und Schwermuth. Wenn sie diese traurige Einsamkeit verläßt und unter regen Menschen lebt, wird sich ihr Zustand bald geändert haben. Sie wird mich heute begleiten —

— Alberti! fuhr der Greis erschreckt auf.

— Beruhige Dich, Du erhältst sie morgen wieder!

— Nein, nein! Ich trenne mich nicht von meiner Tochter, und Anna ist meine Tochter, ich habe mir die Rechte des Vaters erworben —! Wir trennen uns nicht, Alberti! fügte Simon in einem festen Tone hinzu.

— Gut, so kannst auch Du mich begleiten.

— Wohin?

Digitized by Google

— Nach dem Schlosse des Grafen von Palm.

— Ich begreife nicht, zu welchem Zwecke?

— Frage nicht! Derselbe Wagen, der Dich nach Belvedere trägt, wird Dich morgenfrüh zurückbringen. Ich verbürge es mit meinem Ehrenworte.

— Alberti, woher kommt Dir so plötzlich dieser Entschluß? Alberti, indem Du mir den Vorschlag machst, Dich zu begleiten, lockst Du mich in eine Falle — ich erinnere Dich an Paris, als wir — —

— Halt! zischte Alberti, indem er sich dem Greise zuneigte. Auch ich erinnere Dich an Paris!

In diesem Augenblicke hörte man die Schritte Annas auf der Hausflur. Alberti sah zur Seite, und flüsterte dann rasch dem alten Simon einige Worte in das Ohr. Der Greis erbleichte und fuhr entsetzt zurück.

— Mein Gott! hauchte er kaum hörbar vor sich hin.

Dann bezwang er mit übermenschlicher Anstrengung seine innere Bewegung, und begann, um Anna zu täuschen, von der vor ihm stehenden Milch zu essen. Der Kammerdiener schlürfte lächelnd die süße Ziegenmilch. Anna setzte einen Korb mit reifen Birnen auf den Tisch.

— Hole Brod, Anna! sagte der Greis.

Sie entfernte sich.

Digitized by Google

— Alberti, flüsterte Simon, ich folge Dir! Aber morgen?

— Kehrst Du mit Anna in Deine Wohnung zurück. Jetzt bestimme sie zur Reise nach Belvedere.

Der Alte verließ schwankend das Zimmer. Er traf Anna in der Küche, und forderte sie auf, ihn in die Laube zu begleiten. Alberti trat zum Fenster. Er sah, wie der Greis mit seiner Pflegetochter eifrig sprach, wie Anna ihm gespannt zuhörte, und dann mit einem erstickten Ausrufe der höchsten Ueberraschung an seine Brust sank.

— Ah, ich dachte es mir! flüsterte der Kammerdiener. Diese Erinnerung hat gewirkt. Es ist doch gut, wenn man gewisse Dinge aus dem Jugendleben dem Gedächtnisse einprägt. Furcht und Hoffnung, Freude und Schrecken vereinigen sich, um den zähen Biedermann meinem Plane geneigt zu machen.

Eine halbe Stunde später verschloß Simon sein Haus, Anna versah die Ziege auf längere Zeit mit Futter, und Alberti ertheilte dem Kutscher Befehle. Der glänzende Wagen fuhr vor die kleine Thür im Zaune, und die drei Personen stiegen ein. Die schlanken Pferde stürmten mit der leichten Equipage des Grafen von Palm über den Rasen davon. Zwei Stunden später fuhren sie in den Hof des Belvedere.

Digitized by Google

VI.

Die Dämmerung brach an. Das verlassene Häuschen Simons lag so still und einsam unter den Zweigen der riesigen Bäume, als ob es schlummerte. Der letzte Gesang der Vögel war verklungen, und nirgends ließ sich, außer dem melancholischen Säuseln des Abendwindes, ein Laut vernehmen. Die Arbeiter des benachbarten Steinbruches hatten ihre Geräthschaften in ein Bretterhaus eingeschlossen und zogen in Gruppen dem Dorfe im Thale zu. Ein junger Mann blieb als Wächter dabei zurück. Da schritt die lange Gestalt des Blousenmanns an dem Abhange der weißlich schimmernden Grube vorbei. Er schlug den Rasenpfad ein, der neben dem Walde hinlief. Ein wichtiger Grund mußte ihn zur Eile antreiben, denn schon nach zehn Minuten hatte er den Zaun erreicht, der Simons Garten einschloß. Die kleine Gitterthür wich dem Drucke seiner Hand; rasch ging er durch die Blumenbeete der Hausthür zu. Sie war verschlossen.

— Verdammt! murmelte er. Sollte der Alte noch auf den Dörfern umherlaufen? Dann müßte aber doch seine Tochter zu Hause sein —!

Digitized by Google

Kaspar klopfte. Nur das Echo des nahen Haines gab Antwort darauf. Ein zweites, stärkeres Klopfen blieb ebenfalls ohne Erfolg.

— Was ist das? murmelte er mißmuthig vor sich hin. Das schwindsüchtige Mädchen kann doch unmöglich den alten Viehdoctor auf seinen Wanderungen begleiten! Oder sollten sie wohl gar ausgezogen sein? Wollen sehen!

Er klopfte noch einmal; dann ging er der weißen Mauer entlang zum Fenster. Das Fenster war verschlossen, und das Stübchen finster. Indem er aufmerksam den kleinen, stillen Raum prüfte, sah er durch die geöffnete Thür des Stübchens die kleine Flamme der ewigen Lampe auf dem Vorplatze. Zugleich hörte er die Stimme der Ziege, die Anna in dem Stalle hinter dem Hause eingesperrt hielt.

— Vielleicht machen die Bewohner einen Abendspaziergang, dachte Kaspar. Ich werde ein wenig ausruhen — sie kommen wohl bald zurück. Alles deutet darauf hin, daß das Haus nicht völlig verlassen ist. Den weiten Weg will ich nicht umsonst gemacht haben!

Kaspar ging zur Laube, streckte sich auf der Schilfbank aus, zog seine Tabakspfeife hervor, und begann zu rauchen. Die ganze Gegend war still; nur von Zeit zu Zeit ließ sich die Stimme der eingesperrten Ziege vernehmen.

Digitized by Google

— Ein nützliches Thier! sagte Kaspar im Selbstgespräche. Es hat mein Kind vom Hungertode gerettet. Wäre ich dumm und ehrlich genug gewesen, dem übermüthigen Bauer das Vieh nicht abzuholen, mein freundliches niedliches Mädchen läge längst in der Erde. Nun, was ist es denn? fuhr er murmelnd nach einer Pause fort. Wiegt der Nutzen, den das Thier in meiner Familie geleistet, nicht tausendmal den Nachtheil auf, den der reiche Bauer durch den Verlust erlitten hat? Dummes Zeug! Es ist gar kein Verhältniß in der Sache! Wenn ihr elenden Wichte der leidenden Menschheit nicht helfen wollt, so muß man euch dazu zwingen! Ihr lebt in einem christlichen Staate, folglich sollt ihr auch die Pflichten der Landesreligion üben! Wenn ich mir Vorwürfe machen könnte, wäre es nur darüber, daß ich das von meinem hohen Beschützer erhaltene Geld so leichtsinnig verspielt habe. Das war dumm von mir! Wieviel Bequemlichkeiten hätte ich meiner Familie von den zweihundert Gulden schaffen können. Aber vielleicht hätte ich auch soviel gewinnen können, daß Noth und Elend auf immer verbannt gewesen wären. Ich habe gespielt, und verloren, das ist Alles! Hätte ich gewonnen, würde es anders mit mir stehen. Pah, dergleichen Dinge muß man vergessen, das erfordert die Klugheit. Verdammt, wäre nur der Alte zu Hause! — Doch still, sind das nicht Schritte!

Digitized by Google

Der Blousenmann erhob sich und steckte den Kopf aus der Laube. Von dem Gartenzaune her erklang deutlich das Geräusch, das eine langsam ankommende Person verursacht. Auf Augenblicke verschwand es, dann kam es wieder näher. Kaspar trat leise hervor und lauschte nach der Thür. Der klare Sternenhimmel verbreitete soviel Licht, daß der Lauscher die Gestalt eines Mann'es erkennen konnte, der in der kleinen Thür des Zaunes stand. Er schien unschlüssig zu sein, ob er den Garten betreten sollte. Einige Minuten stand er still und betrachtete schweigend das Haus, dessen weiße Wände durch das Rebengrün schimmerten. Kaspar faßte den Fremden während dieser Zeit scharf ins Auge. Er trug einen weißlich schimmernden Hut mit breiter Krämpe, eine dunkele Blouse und weite Pantalons, welche die leichte Zugluft der Nacht um die Beine des Wanderers flattern ließ. Daß es ein Wanderer war, bewies sein schwer bepackter Tornister auf dem Rücken, und der starke Stock, auf den er sich mit beiden Händen stützte. Er stand mit vorgebogenem Oberkörper, und betrachtete das Haus.

— Das ist ein wandernder Handwerksgeselle, dachte Kaspar. Was mag ihn um diese Zeit hierher führen, an das einsame Haus, das fast Niemand kennt? Ob er sich ein Obdach für die Nacht suchen will, oder — —

Der Brust des Wanderers entrang sich ein lauter Seufzer.

Digitized by Google

— Hier muß es sein! flüsterte er dann, als ob er unwillkührlich seine Gedanken laut ausspräche. Alles stimmt mit der Beschreibung überein, die man mir im Dorfe gemacht hat. Ich werde anklopfen. Man wird es mir gewiß verzeihen, daß ich die Ruhe der Nacht störe!

Der Wandersmann ging langsam der Thür des Hauses zu. Nicht Müdigkeit schien seine Schritte zu hemmen, sondern ein Gefühl, das die Nähe des Hauses erweckte, ein Gefühl, das sich ähnlich der Ehrfurcht äußerte. An der Schwelle blieb er stehen, indem er sein Haupt entblößte. Es schien ihm der Muth zu fehlen, die Hand an das Schloß zu legen oder zu klopfen.

— Ein Dieb ist es nicht, dachte Kaspar, der sich zwischen den Blättern der Laube verborgen hielt. Der Mann kommt mir wie ein demüthiger Bettler vor — jetzt faltet er die Hände und betet — o Himmel, und diese Seufzer! Dieser Mensch wird wohl ein Kranker sein, der von dem Viehdoctor Hülfe erwartet.

Der Fremde klopfte leise an die Thür. Nachdem er noch einmal eben so leise sein Klopfen wiederholt hatte, trat er einige Schritte von dem Hause zurück, und musterte das kleine schilfbedeckte Haus mit den Blicken.

— Sie schlafen schon! murmelte er. Es ist spät in der Nacht, ich will ihre Ruhe nicht unterbrechen. Es bietet sich

Digitized by Google

mir wohl ein Plätzchen unter einem Baume dar — die Luft ist lau — ich werde den Morgen erwarten. Aber wenn es das Haus des alten Hubertus nicht ist? fragte er sich, indem er langsam zurückging. Sobald der Morgen tagt, werde ich es ja wohl erfahren.

— Ich muß wissen, wer mit dem Alten in Beziehung steht, dachte Kaspar. Dieser Mensch kömmt mir verdächtig vor, obgleich ihn keine böse Absicht zu leiten scheint. Wollen sehen, wer er ist!

Noch ehe der Wandersmann die Thür im Zaune erreicht hatte, trat die große Gestalt des Blousenmanns ihm rasch und keck entgegen.

— Wohin, Freund? rief er ihn an.

Der Fremde fuhr, wie vom Blitze getroffen, zusammen. Er stützte sich auf seinen Wanderstock, als ob er das Niedersinken verhüten wollte, und starrte bebend dem riesigen Kaspar in das Gesicht.

— Zu wem wollt Ihr? fuhr Kaspar fort.

— Seid Ihr der Bewohner dieses Hauses? lallte kaum hörbar die Stimme des Fremden.

Kaspar stutzte. Die Stimme hatte große Aehnlichkeit mit der eines Menschen, den er früher einmal gekannt. So ungewiß die Erinnerung auch auftauchte, so erfüllte sie ihn dennoch

Digitized by Google

mit einem unheimlichen Grauen, mit einem Gefühle, das Kaspar zum ersten Male empfand. Er unterdrückte indeß dieses Grauen, und hielt gewaltsam seine Fassung aufrecht. Festen Schrittes trat er dem Wanderer dicht vor das Gesicht. Zwei große Augen blitzten ihm aus einem dunkeln Barte entgegen. Das Gesicht war zwar bleich und hager, aber es ward von Muth und Geist beseelt. Der Mann schien nicht mehr derselbe zu sein, der sich so furchtsam dem Hause des alten Hubertus genähert hatte. Als er Kaspar mit einem Blicke scharf angesehen, reckte er kühn und kräftig den Kopf empor, daß seine Gestalt größer geworden zu sein schien.

— Ich bin es! sagte Kaspar.

— Dann irre ich mich, ich suche einen andern Mann!

Die beiden Männer starrten sich von Neuem an.

— Wen sucht Ihr, Freund? begann Kaspar nach einer Pause. Ihr seid fremd — wenn ich Euch Aufschluß ertheilen kann — —

— Ich glaube, Ihr werdet es können! sagte der Wanderbursch mit fester Stimme.

— Ihr setzt es voraus, weil ich am Walde wohne?

— Gleichviel aus welchem Grunde ich es voraussetze!

— Also, wen sucht Ihr?

Digitized by Google

— Einen Mann, der sich jenseits des Rheins Hubertus nannte, und hier im Neckarthale den Namen Simon führt.

— Hubertus! wiederholte der Blousenmann gedehnt.

— Er war der Gärtner eines Klosters, in dessen Nähe ein gewisses Forsthaus liegt — —

— Ah, sagte Kaspar, jenes Forsthaus kennt Ihr? Und dann kommt Ihr in das Neckarthal, um einen gewissen Hubertus aufzusuchen? Ich merke, der Himmel oder der glückliche Zufall hat Euch zu dem rechten Manne geführt. Eberhard, das hättest Du wohl nicht erwartet? fragte der Blousenmann betonend.

— Kaspar! rief der Wanderbursch, indem er wie scheu einen Schritt zurücktrat. Nennst Du diese Fügung Zufall? Erkenne die Vorsehung an, Kaspar, denn sie hat mich an Deine verschlossene Thür geführt. Die Vorsehung wies mich von einer Schwelle zurück, deren Beschreiten mir vielleicht zum zweiten Male Verderben bringen konnte.

— Diese Schwelle meinst Du? fragte Kaspar, indem er auf die Thür deutete.

— Wenn es die Deinige ist!

— Sie ist die meinige! Und hieraus erkenne, daß Dich der Zufall nicht geführt, sondern die Vorsehung — die Vorsehung den Meineidigen!

Digitized by Google

— Den Meineidigen? rief Eberhard.

— Was hast Du mir auf das Crucifix geschworen, als ich Dich aus Deinem Kerker in dem Forsthause entließ? Wolltest Du nicht Europa für immer verlassen? Wolltest Du nicht weder durch ein Wort, noch durch Dein Erscheinen je die Erinnerung an das Forsthaus wieder auffrischen? Wolltest Du nicht das Mädchen vergessen, das sich durch Betrug und durch Theilnahme an einem Verbrechen Deiner Liebe unwürdig bewiesen? Das hast Du mir auf das Crucifix geschworen. Ich glaubte Deinem vielgerühmten ehrlichen Sinne, pflegte Dich noch acht Tage lang mit der größten Sorgfalt, und ließ Dich ziehen. Bist Du nun ein Meineidiger? Bist Du nun nach Allem der Mann, dem man noch ferner trauen kann?

— Kaspar, Kaspar, rief der junge Mann mit bewegter Stimme, ich habe das Forsthaus längst vergessen, ich habe längst nicht mehr an jene Zeit gedacht, obgleich sie die fürchterlichste meines Lebens ist; fürchte Nichts von meiner Rückkehr, und vergiß auch Du, was eigentlich nie hätte geschehen sollen. Wäre es nicht thöricht, eine Anklage zu erheben, die ich durch Nichts beweisen kann? Ich habe Stillschweigen gelobt, und werde es als ehrlicher Mann halten, denn das Gefühl der Rache ist mir fremd. Aber, Kaspar, willst Du jetzt etwas dazu beitragen, daß ich für die gräßliche Marter, die nur Du,

Digitized by Google

außer Gott, kennst, entschädigt werde, willst Du das gegen mich begangene Unrecht tausendfältig wieder ausgleichen; willst Du, daß ich Dir als meinem größten Wohlthäter in dieser Welt danke, so sage mir Alles, was Du von dem Aufenthalte Annas weißt, sei mir behülflich das Mädchen aufzufinden, und befreie mich von der bittern Qual, die glühend an meinem Herzen nagt. Kaspar, fuhr der Wanderbursch fort, indem ihm große Thränen über die braunen Wangen rannen, ich habe meinen Eid nicht vergessen, den ich auf den Erlöser geschworen, und wenn ich jetzt wieder in dieser Gegend erscheine, so wird man mich dennoch nicht des Meineides zeihen können, weil ich für Dich nicht mehr auf der Welt bin. Wenn Du willst, so haben wir uns nie gesehen, nie gekannt; wenn Du willst, so nimm an, daß nie ein Forsthaus für uns Beide existirt hat. Denn sieh, Kaspar, ich habe Alles, Alles vergessen, ich habe nur einen Gedanken, der meine Seele ausmacht, und dieser Gedanke ist — Anna! Tag und Nacht sehe ich sie vor mir, überall bin ich nur mit ihr beschäftigt, und was ich beginne, hat ihre Aufsuchung zum Zwecke. Man hat mir zwar gesagt, daß sie ein Unrecht begangen, daß sie mich verrathen hat; aber das mildert die Qualen meiner Sehnsucht nicht; ich will es glauben, aber ich kann es nicht; ich will mich von ihr losreißen, aber jemehr ich mich bemühe, jemehr werde ich zu ihr hingezogen.

Digitized by Google

Bei dem allmächtigen Gott, ich handele meiner unbewußt, und wenn ich einen Meineid begehe, so mag mir der verzeihen, der diese unglückliche Liebe in mein Herz gepflanzt hat.

Der Wanderbursch schwieg, und starrte schmerzlich zu Boden.

So rauh, selbst so grausam Kaspar oft verfahren war, so mitleidig war er mit dem Unglücke Anderer, zumal wenn ihm und seiner Familie kein Nachtheil daraus erwuchs. Er erinnerte sich des armen Eberhard, wie er krank und elend in dem Keller des Forsthauses geschmachtet hatte; er erinnerte sich, wie unfruchtbar das Bemühen gewesen war, durch die Hinwegräumung des Försters seiner Familie eine Existenz zu gründen.

— Es ist ein Glück, dachte er, daß der arme Mensch mit dem Leben davon gekommen ist, denn sein Tod würde mir eben so wenig genützt haben, als mir jetzt sein Leben schaden wird. Es sind ja nicht alle Menschen, die auf der Welt leben, schlecht, und für diesen hier, der sich so bewährt hat, glaube ich einstehen zu können.

— Was sinnst Du, Kaspar? fragte Eberhard plötzlich.

— Auf was ich sinne? murmelte der Gefragte. Ich denke darüber nach, was ich mit Dir anfangen soll!

Eberhard erhob sich aus seiner gebückten Stellung.

— Ich habe Dir gesagt, rief er mit fester Stimme, daß

Digitized by Google

ich Dir nicht feindlich gesinnt bin. Versagst Du mir Deine Hülfe, so suche mir wenigstens nicht zu schaden, oder — —

— Oder? fragte Kaspar rasch und indem er sich hoch emporreckte.

— Ich bin jetzt nicht mehr der wehrlose, schwache Mann! Die Kraft meiner Arme hat sich wieder eingefunden. Wer mich angreift, hat eine derbe Gegenwehr zu erwarten. Durch das Unglück ist meine Seele gebeugt; aber der Körper ist rüstig, wenn es gilt. Einem Einzigen gegenüber bebe ich nicht zurück. Lebe wohl, Kaspar! Nimm an, daß wir uns nie gesehen haben!

— Halt, Freund Eberhard! rief Kaspar, den jungen Mann, der sich entfernen wollte, bei der Hand zurückhaltend. Wohin?

— Du kennst mein Ziel, ich habe es Dir gesagt.

— So können wir uns nicht trennen! Das Unglück hat uns zu Brüdern gemacht, und deßhalb wollen wir vor der Hand beisammen bleiben. Eberhard, sagte Kaspar treuherzig, widerwärtige Verhältnisse, die ich Dir nie werde offenbaren können, weil das Geheimniß nicht mein Eigenthum allein ist, zwangen mich, Dir eine herbe Qual zuzufügen — Du suchst Anna?

— Keine andere! rief Eberhard mit bebender Stimme.

— Dann ist es mir vielleicht vergönnt, durch eine gute

Digitized by Google

That mein begangenes Unrecht wieder auszugleichen. Bleibe, und ich helfe Dir das Mädchen aufsuchen, das Du liebst.

— Mein Gott, mein Gott, rief Eberhard außer sich, höre ich denn die Wahrheit? Kaspar, lebt Anna? wo ist sie? Ach, sprich den Namen noch einmal aus, rufe ihn laut, und erinnere mich, daß ich nicht schlafe, daß mir nicht im Traume ein Mann begegnet, der diesen beglückenden Namen ausspricht!

Der Wanderbursch ließ seinen Stock zu Boden fallen und ergriff hastig beide Hände des rauhen Kaspar, der nicht ohne Rührung die Freude dessen bemerkte, den er einst mit gräßlicher Härte wie ein Thier behandelt hatte. Eberhard bestürmte ihn nun mit einer Menge Fragen, daß es unmöglich war, sie alle zu beantworten. Die Freude des verliebten jungen Mannes läßt sich nicht beschreiben. Er schloß Kaspar in die Arme und benetzte die Wange desselben mit seinen Thränen, mit Thränen der höchsten Freude.

— Nun fasse Dich ein wenig, Eberhard, und höre mich an, sagte der Blousenmann. Ich allein nur bin im Stande, Dich zu Anna zu führen. Und dies wird geschehen, wenn Du als ein guter Christ Deinen Eid hältst. Sage Anna, was Du willst, erzähle ihr selbst die Wahrheit, schildere ihr Deine Leiden, wenn es nöthig sein sollte — aber verschweige meinen Namen.

Digitized by Google

— Ich schwöre es noch einmal bei dem allmächtigen Gotte, von dem ich hoffe, daß er mich endlich meine Anna wiedersehen läßt!

— Siehst Du jenes Häuschen?

— Ja!

— Dort wohnt Anna!

— Aber Du sagtest doch — —

— Daß ich hier wohnte? Ich sagte es, mein Freund, weil ich erst wissen wollte, welche Gesinnung Du gegen mich hegst, und wie ich Dich zu nehmen hatte. Du bist immer noch der brave Bursch, und deßhalb sage ich Dir jetzt die Wahrheit. Das Häuschen dort ist das Eigenthum des alten Hubertus. Die Blumen dieses Gartens hat Anna gepflanzt und gepflegt, und den Ort, auf dem Du stehst, hat ihr Fuß sehr oft betreten.

— Aber ich klopfte an die Thür, und Niemand öffnete? fragte Eberhard mit beklommener Brust.

— Auch ich klopfte, ehe Du kamst, aber ich erhielt eben so wenig eine Antwort. Dies ist ein Beweis, daß Niemand zu Hause ist. Da ich den Alten noch diesen Abend sprechen muß, setzte ich mich in jene Laube, um seine Rückkehr zu erwarten. Es ist außer Zweifel, daß Anna ihn begleitet.

— Du lieber Gott, wenn sie nur recht bald zurückkehren! seufzte Eberhard.

Digitized by Google

— Der Wächter im Dorfe verkündet schon die zehnte Stunde — sie können nun nicht lange mehr bleiben. Komm, Eberhard, setze Dich in die Laube, es wird gut sein, daß man das arme Mädchen auf Deine Ankunft vorbereitet.

— Kaspar, wann hast Du sie zum letzten Male gesehen?

— Vor einigen Tagen.

— Wie befindet sich Anna?

— Sie ist mitunter krank gewesen; jetzt erfreut sie sich jedoch einer guten Gesundheit.

— Kaspar, noch eine Frage! flüsterte Eberhard. Da ich annehmen kann, daß Du oft hierherkommst, wirst Du mir auch sagen können, ob Anna meiner noch gedenkt?

— Sei versichert, Freund, daß sie Dich noch mit derselben Innigkeit liebt, als vor fünf Jahren. Sie hat weiter keinen Kummer als den der Trennung von Dir. Hat sie Dich wieder, ist ihr Glück vollständig!

— Kaspar, Kaspar, ich möchte Dir zu Füßen fallen! rief Eberhard außer sich. Du erscheinst mir jetzt als ein Engel, der alle Leiden einer stürmischen Vergangenheit mit wohlthätiger Hand verlischt! Sieh, ich habe Nichts gelitten, ich vermag nicht einmal an den gestrigen Tag zurückzudenken — meine Brust durchbebt das Gefühl der höchsten Seligkeit — die Gegenwart und die Zukunft sind mir jetzt Alles, Alles! Wäre

Digitized by Google

ich reich, Kaspar, ich würde Dich für diese Nachricht fürstlich belohnen!

Der Blousenmann drückte ihm die Hand, und zog ihn mit sich fort in die Laube. Dienstfertig nahm er ihm das Reisegepäck ab, und lud ihn ein, sich auf der Bank niederzulassen. Aber dem überglücklichen Eberhard fehlte die Ruhe dazu; er ging durch den Garten und betrachtete das Haus, in welchem seine Anna wohnte. Er berührte die Blätter der Gesträuche, und dachte dabei: ihre Hand ist darüber hingestreift, ihre Hand hat den Stamm mit Wasser getränkt, der dieses Blatt getrieben. Wo ich jetzt stehe, hat vor wenig Stunden noch ihr Fuß gewandelt, und dort ragt das Dach empor, unter welchem sie diese Nacht ruhen wird. Du lieber Gott, ich danke Dir, daß Du mich endlich an das Ziel meiner heißen Sehnsucht geführt hast!

Eberhard kniete nieder, faltete fromm die Hände, und sah mit thränenden Augen zu dem klaren Nachthimmel empor, dessen flimmernde Sterne ihm noch nie so schön erschienen waren, noch nie so heiter gelächelt hatten, als in diesen Augenblicken. Leise setzte er einige Minuten sein inbrünstiges Dankgebet fort.

Der Blousenmann saß schmauchend in der Laube und beobachtete die im Garten kniende Gestalt.

— Wie preise ich den wunderbaren Zufall! flüsterte er. Ich fühle mich fast eben so glücklich, als jener arme Mensch,

Digitized by Google

und wie er, sehne ich mich nach dem Augenblicke des Wiedersehens. Es ist wahr, ich habe oft mit Schrecken an das Forsthaus gedacht, habe oft bereuet, so grausam gewesen zu sein — Und was hat es genützt? Nichts, nichts! Man warf mich mit Weib und Kind auf die Straße, und mir blieb Nichts als die nagenden Vorwürfe, welche mir die Erinnerung an den unglücklichen Förster machte. Er war als Opfer gefallen, und ich hatte keinen Vortheil dadurch gewonnen. Bei dem Zufalle, dieses Bewußtsein war der einzige Vorwurf, den ich mir zu machen hatte. Da ist Eberhard, er kann noch glücklich werden, und ich bin herzlich froh! Meine Hand entriß ihn dem armen Mädchen; sie soll ihn ihr auch wieder zurückgeben. Ich wollte, ich könnte mehr thun, es sollte wahrlich geschehen. Nun, fügte er still lächelnd hinzu, habe ich nicht schon an dem Alten genug gethan, indem ich ihm das Leben ließ? Der reiche Gauner hat nur zweihundert Gulden verloren, während Hubertus sein Leben gewonnen hat. Gewinn und Verlust stehen in keinem Verhältniß. Aber auch ich habe dabei gewonnen, denn ich habe Anna den Vater und den Ernährer erhalten. Jetzt bringe ich Eberhard noch, und die Sache ist völlig ausgeglichen.

Es verfloß eine Stunde nach der andern, und immer noch kehrten die Bewohner des Häuschens nicht zurück. Eberhard zitterte in banger Besorgniß und durchirrte nach allen Rich-

Digitized by Google

tungen den Garten, während Kaspar sich in Muthmaßungen über das seltsame Ausbleiben erschöpfte. Als er des jungen Mannes furchtbare Herzensangst um das Schicksal seiner Geliebten bemerkte, warf er einen glühenden Haß auf Franz, den er im Verdachte hielt, den alten Hubertus auf eine listige Weise verlockt und beseitigt zu haben, da sein Angriff durch ihn fehlgeschlagen sei.

Im Osten tauchte das erste Morgenroth auf und vergoldete die Gipfel der Bergkette, die sich jenseits des Thales hinzog. Das kleine Fenster des Häuschens schimmerte wie eine Goldplatte durch die großen Blätter der Weinreben. Die Vögel erwachten und sangen mit den hellen Stimmen ihr Morgenlied. Die Ziege in dem Stalle schrie laut nach Futter, und ein Dutzend Waldtauben umflatterten das Schilfdach, da sie wußten, daß ihnen Annas Hand Brodkrumen ausstreute. Ueberall regte sich das Leben des erwachenden Tages, nur die Hütte blieb still und verschlossen.

Kaspar verbarg seine Besorgniß, er äußerte mancherlei Vermuthungen, die den armen Eberhard trösten und die Abwesenheit des Vaters und der Tochter rechtfertigen sollten. Der helle, freundliche Sonnenstrahl traf das bleiche Gesicht des Wanderburschen, der, so nahe am Ziele, jeder Befürchtung Raum gab, die leise in der angsterfüllten Brust erwachte. Vergebens klopfte Kaspar noch einmal an die Thür, vergebens spähete er durch das Fenster.

— Sie sind ausgegangen, rief er Eberhard zu, denn ich sehe die weißen Betten in dem hellen Zimmer, sie stehen unberührt!

Digitized by Google

Man beschloß, noch einige Stunden zu warten, und dann in das Dorf zu gehen. Kaspar setzte voraus, daß die Bauern den alten Hubertus dort gesehen haben könnten.

Kaspar warf sich unmuthig auf den Rasenplatz neben der Laube, der völlig im Schatten lag, und versuchte zu schlafen. Eberhard blieb in der Laube und spähte nach allen Seiten durch die Blätter. Wir unternehmen es nicht, seinen Zustand zu beschreiben. Bald malte er sich unter Thränen die Wonne des Wiedersehens aus, bald dachte er mit Schaudern daran, daß den beiden theuern Personen ein Unglück zugestoßen sein könne, und daß er sie spät, vielleicht auch nie wiedersehen würde. So verfloß die Zeit, und der Mittag kam heran. Er bog die Ranken des Epheus zurück und sah in das Thal hinab, das von einem silbernen Lichtmeere überfluthet ward. Rechts war das Dorf mit seinem weißen Kirchthurme und dem glänzenden Dache des Edelsitzes zu unterscheiden — links zeigten sich die neuen Mauern der Papierfabrik, die schon soweit gediehen waren, daß sie mit ihren weißen Gerüsten aus dem Grün der Bäume hervorragten.

Da sah der ängstlich Harrende einen Mann unter der Baumgruppe hervortreten, die in einiger Entfernung von dem Gartenzaune stand. Wie ein Trunkener schwankte er über den Rasenplatz, indem er sich gewaltsam auf einen großen Stock stützte, um nicht zu Boden zu sinken. Der seines Hutes beraubte kahle Kopf war der brennenden Mittagssonne preisgegeben, die Kleidung war verwirrt, und auf den Füßen lag ein dicker Staub. Keuchend und schwankend rannte der Mann

Digitized by Google

nach dem Häuschen zu. Je näher er kam, je deutlicher erkannte Eberhard, daß das Gesicht des Greises von Schweiß und Staub bedeckt war, und daß er mit ungeheurer Anstrengung sich fortschleppte. An der Thür des Gartenzauns brach er zusammen. Einige Augenblicke darauf ließ sich der aus einer athemlosen Brust kommende Ruf vernehmen:

— Anna! Anna! Bist Du hier, Anna?

— Das ist Hubertus! rief Eberhard, indem er aus der Laube rannte und Kaspar emporrüttelte.

— Sind sie da? fragte der Schlaftrunkene.

— Dort! Dort! stammelte der junge Mann, indem er nach der Gitterthür zeigte.

Der Greis hatte sich mühsam emporgerichtet und trat schwankend in den Garten. Mit starren Blicken sah er nach der Thür des Hauses.

— Großer Gott — verschlossen — verschlossen! stammelte er. Mein Kind! Mein Kind! Anna, bist Du nicht hier?

Bei diesem Anblicke vergaßen Kaspar und Eberhard jede Vorsicht. Sie eilten dem Greise, der offenbar von einer gräßlichen Angst getrieben wurde, entgegen.

— Alter, was ist geschehen? fragte der Blousenmann.

— Vater Hubertus, wo ist Anna? rief schluchzend der junge Mann, und indem er die Arme ihm entgegenstreckte. Vater Hubertus, ich bin da! Erkennt Ihr mich denn nicht? Ich bin ja Eberhard —!

Der Greis blieb stehen und starrte den Wanderburschen mit seinen großen, trüben Augen eine kurze Zeit an, als ob er

Digitized by Google

die Züge desselben zu erforschen suchte. Dann breitete er zitternd die Arme aus und sank mit dem lauten Rufe: Eberhard, armer Eberhard! an seine Brust.

Beide Männer hielten sich laut weinend umschlungen.

— Ist Anna hier? fragte endlich der Greis, indem er sich gewaltsam emporrichtete.

— Dein Haus ist verschlossen, Alter! murmelte Kaspar, der mit feuchten Augen auf die Gruppe blickte. Ich warte hier bereits den ganzen Morgen —

— Nicht hier? Nicht hier? Dann weine mit mir, Eberhard, und suche die Braut — dort oben!

Hubertus sank auf die Knie nieder, und verhüllte weinend das Gesicht mit beiden Händen. Eberhard stand bleich und regungslos — er glich einer Statüe.

— Das ist sein Werk! murmelte Kaspar, indem er wuthzitternd die Fäuste ballte.

Dann öffnete er mit einer alten Axt die Thüre des Häuschens, und führte, unter Eberhards Beistande, den bis zum Tode erschöpften Greis in das Stübchen, wo man ihn auf das Bett legte.

In dem Augenblicke, als die Männer über die Hausflur gingen, verlosch knisternd die Flamme der ewigen Lampe.

Ende des vierten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.